

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljahr 3,00 Mk., monatl. 1,10 Mk.,
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 3,50 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Bestellungs-
 Preisliste für 1897 unter Nr. 7437.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühren
 betragen für die sechsseitige Kolonne
 sechs oder deren Raum 40 Pf., für
 Vereins- und Verfallungs-Anzeigen,
 sowie Arbeitsmarkt 30 Pf. Insetate
 für die nächste Nummer müssen bis
 4 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,
 an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr
 vormittags geöffnet.

Korrespondenz: Amt I, Nr. 1508,
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2. Sonntag, den 14. März 1897. Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Die österreichische Volksvertretung

ist gewählt, die 72 Mandate der allgemeinen Wählerklasse sind, von einigen Stichwahlen abgesehen, besetzt. Freilich die Wahlen selbst sind noch lange nicht erledigt, von den 353 Sitzen, über die die bevorrechteten Wähler zu verfügen haben, sind erst die wenigsten besetzt. Wenn auch das Resultat dieser Wahlen für die Zusammensetzung des österreichischen Parlaments, für die Richtung der Politik des Landes, für die Gesetzgebung ausschlaggebend sind, so sind sie doch bedeutungslos für die Beurteilung der politischen Stimmung der Bevölkerung. Hierbei werden sie himmelweit übertrumpft von den auf Grund des allgemeinen Wahlrechts vollzogenen Wahlen. Bei den vollzogenen Wahlen hat das Volk gesprochen, bei den nun folgenden entscheiden Konventikel der bevorrechteten Wähler.

Die Wahlen auf Grund des allgemeinen Wahlrechts haben bisher ergeben die Wahl von 12 Sozialdemokraten, 11 Jungtschechen, 9 Christlich-Sozialen, 9 Deutsch-Klerikalen, 9 Polen, 8 Slowenen, 3 Ruthenen, 2 Deutsch-Liberalen, 2 Italienisch-Liberalen, 2 Kroaten, 2 Polnisch-Adrikalen und 2 je einem Deutsch-Polnischen, Schönerianer, polnischen Volksparteiler, Anhänger Stojalowski's, Jung-Rumänen und Italienisch-Klerikalen. In Brünn, Prag und Graz sind Stichwahlen zwischen Sozialdemokraten und Kandidaten bürgerlicher Parteien notwendig.

Somit hat unsere Partei, die zum ersten Male in den Wahlkampf trat, gleich den größten äußeren Erfolg, die größte Wahlrechtzahl aus den auf Grund des allgemeinen Wahlrechts vorgenommenen Wahlen davongetragen. Der sechste Teil der Mandate ist auf einem Schlags von unserer Partei errungen worden, sechzehn andere, in Wahlkämpfen erprobte, freilich zum Teil auf national begrenzte Gebiete beschränkte Parteien mußten sich mit nicht ganz 1/5 der gesamten Mandate der fünften Kurie begnügen. Der Erfolg ist in seiner vollen Bedeutung zu erkennen, wenn man erwägt, daß wir in Deutschland noch nicht über 1/5 der Sitze verfügen, während die Oesterreicher ohne die ausstehenden Stichwahlen, schon 1/5 der auf Grund des gleichen Wahlrechts erwählten Abgeordneten die ihrigen nennen können. Auch in bezug auf die Stimmenzahl können wir sehr zufrieden sein. Eine Privatdepesche aus Wien giebt folgende Aufstellung:

Die Sozialdemokratie erhielt in den Kreisen, wo direkt gewählt wurde, also in Niederösterreich einschließlich Wiens, in Krakau, Lemberg, Prag, Brünn, Graz und Triest zusammen 223 679 Stimmen, hierzu kommen in den Kreisen, wo indirekt gewählt wurde, 7000 Wahlmänner, was schätzungsweise weiteren 350 000 Wählern entsprechen dürfte, so daß für die sozialdemokratischen Kandidaten ca. 374 000 Stimmen abgegeben wurden.

Eine annähernd gleiche Stimmenzahl hat die deutsche Sozialdemokratie erst bei den Wahlen zum Reichstage im Jahre 1884 erreicht, damals wurden für unsere Kandidaten 549 990 Stimmen abgegeben. Erwägt man aber, daß das für das österreichische Abgeordnetenhaus wählende Ländergebiet ca. 24 Millionen, das Deutsche Reich aber ca. 52 Millionen Einwohner hat, so entspricht die in Oesterreich in der allgemeinen Wählerkurie abgegebene Stimmenzahl von 574 000 1 244 000 deutschen Wählern, bleibt also dann nur wenig hinter den 1890 abgegebenen 1 427 298 sozialdemokratischen Stimmen zurück. Auch sonst bieten sich bemerkenswerte Vergleichspunkte mit deutschen Verhältnissen. Schneeberg-Stollberg, Glauchau-Meerane, sächsische hausindustrielle Bezirke, waren die ersten, in denen die Sozialdemokratie in unserem Lande große Erfolge zu verzeichnen hatte; in Oesterreich sind es die nordböhmischen Weberbezirke, Teile des gleichen Wirtschaftsgebietes, zu dem die angrenzenden sächsischen Wahlkreise gehören, die als die ältesten Siege der Partei die ersten und besten Wahlerfolge aufweisen konnten. In Oesterreich sind wie im Deutschen Reich und in Belgien die Städte nicht auf den ersten Streich zu nehmen. Wie lange brauchten wir, um Berlin, München, Dresden, Hamburg zu erobern; auch die Belgier haben trotz ihrer glänzenden Wahlerfolge Brüssel noch nicht erobert, so kann der Porrbusch der Antisemiten in Wien nicht als ein für uns unerwartetes und besonders betrübendes Ereignis angesehen werden. Ganz im Gegenteil haben wir die kolossale Stimmenzahl in Wien als ganz besonderen Erfolg anzusehen und die Wahl von lauter Antisemiten in Wien ist doch nichts anderes als ein Zahlenzufall; bei der gleichen Stimmenverteilung hätten wir leicht zwei, ja drei Sitze erobern können. Auch in den anderen Großstädten ist das Wahlergebnis sehr erfreulich. Den glänzenden Wahlsiegen in den polnischen Städten Krakau, Lemberg, Tarnow etc. den Stichwahlen, die wir noch in Brünn, Prag und Graz auszufechten haben, sind noch anzureihen die großen Stimmenzahlen in Salzburg, Linz, Innsbruck u. s. w.

Die großen Erfolge unserer Partei in Galizien sind der schwerste Schlag, den das Kabinett Badoeni seit seinem Bestande erfahren hat, die Siege in den Bergwerkreisen von Mährisch-Ostrow, Raxwin und Fallenan sind die Quittung für das treue und rücksichtslose Gebahren der Ausbeutersippe Rothschild, Guttmann, Graf Larisch etc., die ebensoviele für die notwendigen Schutzmaßnahmen zur Verhinderung der in diesen Kreisen so häufigen Katastrophen sorgten, wie sie leicht bereit sind, zum Schießen auf Arbeiter williges Militär herbeizumarschieren, wenn die Arbeiter von den Reichsten der Reichden einige Heller zur Aufbesserung ihrer so elenden Lebenshaltung fordern.

Tiefen Schmerz wird den sogenannten nationalen Parteien in Oesterreich schon die Existenz der sozialdemokratischen Fraktion bereiten. Zum ersten Male wird im österreichischen Abgeordnetenhaus ein Klub existieren, der nicht nach der Zugehörigkeit seiner Nationalität zusammengesetzt ist, in dem Polen, Tschechen und Deutsche einträchtiglich zusammensitzen werden.

Den Gegnern des allgemeinen Wahlrechts wird die ganze Wahlbewegung bewiesen haben, daß sie sich mit ihren Scheingründen nicht mehr vorwagen dürfen. Keine Partei hat so viel Ruhe, Reife, Disziplin, Nares Wollen, folgerichtiges Handeln gezeigt wie die Sozialdemokratie; wie stark stechen da von ihnen ab die „Herren von Wien“, denen kein Mittel zu schlecht für den Wahlkampf schien, wie kläglich ist dem gegenüber die Haltung der Liberalen, die jedem ernstern Kampfe feige ausweichen, wie unwürdig die Taktik der Klerikalen, die einfach auf den Mißbrauch der Kanzel durch die Geistlichen, auf die Abhängigkeit der Landarbeiter vom Bauer und Großgrundbesitzer bauten.

Erwägt man, welche Schwierigkeiten jede erste Wahlbewegung mit sich bringt, welche besonderen Hemmnisse das so überaus komplizierte Wahlsystem und die besonders gearteten Verhältnisse des sprachreichen Oesterreichs bieten, welche Mittel gegen unsere Partei, vor allem in Galizien und Wien angewandt wurden, — erwägt man das alles, so muß man den österreichischen Wahlkampf und sein Ergebnis als einen der größten Erfolge verzeichnen, den die Geschichte der Sozialdemokratie, nicht nur der Oesterreicher, aufzuweisen hat.

Ein herrlicher Anfang! Möge die weitere Entwicklung unserer in eine neue Ära tretenden Partei diesen Anfängen immer entsprechen!

Politische Ueberflucht.

Berlin, 13. März 1897.

Der Kaiser im Reichstage. Die „Frankfurter Zeitung“ findet die folgende Mitteilung der „Zeit“ einer ersten Besprechung wert:

„In parlamentarischen Kreisen erhält sich hartnäckig das Gerücht, der Kaiser beabsichtige sich an einer der nächsten Sitzungen der Budgetkommission zu beteiligen. Man will sogar wissen, daß gestern bereits alle Vorbereitungen getroffen waren, um den Monarchen zu empfangen.“

Das Frankfurter Blatt knüpft an die Meldung der „Zeit“ folgende Bemerkungen:

Bisher hat es für einen unausgesprochenen Grundsatz des parlamentarischen Lebens aller Monarchien der Erde gegolten, daß der Monarch während der Dauer parlamentarischer Verhandlungen persönlich nicht erscheint. Unser Wissen ist die Frage nur ein einziges Mal in einem Parlament erörtert worden: Am 10. Aug. 1792, als Ludwig XVI. das Tuillerieschloß verlassend, in der Nationalversammlung erschien und auf das Bedenken, daß es nicht zulässig sei, in Gegenwart der vollziehenden Gewalt zu berathen, der Ausweg gefunden wurde, daß er in der Loge des Geschwindschreibers Platz nahm. Speziell nach deutschem Staatsrecht besteht die Schwierigkeit, daß der Anspruch, sich an den Debatten des Reichstages zu beteiligen, nach der Verfassung ausdrücklich auf die Mitglieder des Bundesraths (Art. 9) beschränkt und nicht auf die „Mitglieder des Bundes“ (Art. 6) ausgedehnt ist.

Wir sind überzeugt, daß der Kaiser überhaupt nicht, wenn aber, so doch nur einmal in der Kommission erscheinen wird.

Im preussischen Abgeordnetenhaus geht die Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung äusserst langsam vor sich. Auch heute wurden nur wenige Kapitel erledigt. Aus die von einigen Seiten angeregte Aufbesserung gewisser Kategorien von Unterbeamten hatte die Regierung die stereotypische Antwort, daß die betreffenden Beamtenklassen entweder ausreichend besoldet werden oder daß es nicht angängig sei, einzelne Kategorien von Beamten vor anderen zu bevorzugen, und wo sich diese Aukrediten nicht als stichhaltig erwiesen, da waren die Regierungsvertreter mit anderen Ausflüchten schnell bei der Hand. Gründe sind ja billig wie Brombeeren. So wurde eine Anregung des Abg. Vörlinger (natl.) betreffend die Gleichstellung der Eisenbahnsekretäre und der Betriebssekretäre ablehnend beantwortet, da es sich um zwei ganz verschiedene Beamtenklassen handele, deren Dienst durchaus nicht der gleiche wäre. Eine Beschwerde des Abgeordneten Schmidt-Warburg (Z.) über die Ueberbürdung der Lokomotivführer und über mangelnde Sonntagsruhe des gesamten Lokomotivpersonals beantwortete der Minister Thiele dahin, daß von einer Ueberbürdung keine Rede sein könne; nur bei besonderen Unglücksfällen würde dies genau darüber berichtet, ob der daran beteiligte Beamte überbürdet sei. Einzelne Fälle würden disziplinarisch geahndet. Im übrigen thue die preussische Staatsbahnverwaltung viel mehr als andere Verwaltungen. So seien z. B. gleich nach Uebernahme der hessischen Ludwigsbahn 365 Beamte mehr eingestellt worden. Der Herr Minister bedenkt nicht, daß diese Mehrereinstellung höchstens ein Beweis dafür ist, daß die Verwaltung der hessischen Ludwigsbahn ihre Beamten noch schlechter gestellt hat, als die preussische; man kann aber aus dieser einen Thatlage unmöglich den Schluß ziehen, daß die anderen Eisenbahnbeamten Preussens auch nur annähernd ihren Leistungen entsprechend besoldet werden. Daß auch die Gesuche um Aufbesserung der Telegraphisten, Weichensteller, Bahnwärter und anderer auf verantwortungsvollem Posten schlecht entlohnter Beamten abschlägig beschieden wurden, bedarf keiner weiteren Erwähnung.

Mit warmen Worten nahm sich Abg. Ricker (fr. Vg.) der weiblichen Eisenbahnbeamten an, die heute noch nicht pensionsberechtigt sind, sondern auf den Gnadenweg verwiesen werden. Ricker verlangte, daß man ihnen, wenn man sie für den Dienst für geeignet halte, auch Pensionen gewähren und sie auch in anderer

Beziehung den männlichen Beamten gleichstellen solle. In demselben Sinne sprach sich Abg. Fleß (Z.) aus, der treffend darauf hinwies, daß sich die Verwaltung bei der Einstellung weiblicher Beamten durchaus nicht von höheren Gesichtspunkten habe leiten lassen, sondern daß es ihr nur darauf ankam, billige Arbeitskräfte zu gewinnen. Der Regierungsvertreter, Geheimrath Gerlach, erwiderte, daß den im Eisenbahndienst beschäftigten Mädchen und Frauen, deren Zahl sich auf 236 beläuft, der Charakter als Beamter fehle, der die Voraussetzung zur Pensionsfähigkeit sei. Dieser Charakter sei ihnen auf Befehl des Staatsministeriums bei ihrer Anstellung nicht erteilt worden, weil man gefürchtet habe, sie würden ihrer Stellung nicht gewachsen sein und nicht die nötige Autorität besitzen. Warum man ihnen jetzt, nachdem sie bewiesen haben, daß sie ihrer Stellung gewachsen sind, den Beamtencharakter nicht verleih, darüber schwieg der Regierungsvertreter. Infolge dessen kündigte Abg. Ricker weitere Schritte an, um die mit den Grundgesetzen der Reichsverfassung nicht im Einklang stehenden Ministerialbefehle rückgängig zu machen.

Im weiteren Verlauf der Debatte gab es noch einen interessanten Streit zwischen dem Abg. Graf Kanitz als Vertreter der agrarischen, und den Abg. Bueck und Schmitz als Vertreter der großindustriellen Interessen. Der Streit, der an die von dem Grafen Kanitz ausgesprochene Meinung anknüpfte, daß die Verwaltung an das rheinisch-westfälische Kohlen Syndikat zu hohe Preise zahle, beweist von neuem, daß sowohl Agrarier als Großindustrielle nur auszubereit sind, sich auf Staatskosten zu bereichern und daß sie sich nur dann in den Haaren liegen, wenn der Staat mehr vom Staate geschluckt hat, als der andere.

Am Montag wird die Beratung fortgesetzt. Außerdem steht der Etat des Handelsministeriums auf der Tagesordnung.

Die Situation Griechenlands war auch heute unverändert, doch scheint ein Vorgehen der Mächte nun doch bevorzustehen. Aus den zahlreich vorliegenden Depeschen heben wir die folgenden hervor:

Konstanz, 13. März. Der Wiener Korrespondent der „Allgemeinen Zeitung“ erzählt, daß die Mächte keineswegs noch eine Note nach Athen richten werden, sondern die Blokade veranlassen. Alle Mächte außer Frankreich hätten bereits zugestimmt, doch werde sich dieses sicher nicht durch die parlamentarische Minderheit von Europa, namentlich nicht von England trennen lassen. Unrichtig seien die Meldungen, daß jede Großmacht 1/3 von Akreta mit 1000 bis 2000 Mann besetzen solle; es handle sich nur um die Befestigung der festen Küstenplätze. Man hoffe, daß schon die Blokade griechischer und kretensischer Häfen genügen werde, Griechenland zum Rückzug zu zwingen. Die Blokade werde eine friedliche sein, wenn die griechischen Schiffe gehörten; anderenfalls würde man eine Beschießung nicht ausschließen. In weiterer Folge läme erst die Ernennung eines Gouverneurs und die Beauftragung zweier Mächte, etwa Frankreich und Italien, mit der Befestigung Akreta's in Frage.

Wien, 13. März. Mehrere Abendblätter, unter ihnen das „Freundenblatt“, melden, Rußland habe gestern den Kommandanten des kretensischen Geschwaders angewiesen, im Einvernehmen mit den Kollegen zur Sperre der kretensischen und griechischen Häfen zu schreiten. Seitens Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sei dieser Aufruf schon früher erfolgt. England und Italien seien zur Theilnahme bereit, seitens Frankreichs werde ein Gleiches bestimmt erwartet. Die Befestigung Akreta's sei gegenwärtig noch nicht aktuell. Hieraus bezügliche Angaben seien unbestätigt; speziell Deutschland und Oesterreich-Ungarn seien nicht geneigt, Teile ihrer Wehrkraft in das Innere Akreta's zu entsenden; es handle sich gegenwärtig nur um den Versuch für die von den Schiffen an die Küstenstädte abzugehenden Streitkräfte.

Kanea, 13. März. Heute fand eine Zusammenkunft der Admirale mit den Führern der Ausländischen auf Akroiti statt, um die Einstellung der Feindseligkeiten zu erzielen. In das Lager der Ausländischen sind Marineärzte entsandt worden. — Unter den hiesigen Flüchtlingen sind die Blätter ausgebrochen.

Cetinje, 13. März. Nachdem der internationale Ausschuss für die Reorganisation der Gendarmerie auf Akreta aufgelöst worden ist, sind die montenegrinischen Gendarmen entlassen worden. Die montenegrinische Regierung hat diesbezüglich dem Befehle des russischen Admirals vor Kanea unterstellt.

Athen, 13. März. Die Minister sind zu einer gewissenmaßen permanenten Sitzung zusammengetreten. Der Kommerzpräsident erklärte, es sei begründete Hoffnung, daß eine für Griechenland günstige Lösung der kretensischen Frage wegen des Umschwungs der öffentlichen Meinung vorhanden sei. Man zählt namentlich auf Frankreich.

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Der Maurer August Jentil wurde wegen einer in Friedenau gemachten gelegentlichen Bemerkung wegen Majestätsbeleidigung denunziert und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Unter Anschluß der Öffentlichkeit verhandelte die Potsdamer Strafkammer gegen den Häfelfschneider Horn aus Rathenow; derselbe wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein zu gleicher Zeit mit ihm verurteilter Lehrling Otto Nau aus Rathenow erhielt wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit 1 Monat Gefängnis. — In nicht öffentlicher Verhandlung wurde ebenfalls von der Potsdamer Strafkammer der Maurergehülfe Joh. Fr. W. Herzog aus Potsdam wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Deutsches Reich.

— Der Sessionschluß des Reichstags vor Ostern soll nach verschiedenen Blättern in Bundesrathsrathen bestimmt werden. Die Vorlage des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, des Auswanderungsgesetzes, die Ankündigung der Handwerkerkammer und eine ganze Reihe anderer Punkte sprechen gegen die Möglichkeit der Wählung. Wie uns aus parlamentarischen Kreisen geschrieben wird, ist der Sessionschluß frühestens um Pfingsten zu erwarten.

— Der deutsche Katholikentag, an dessen Stelle in diesem Jahre ein mit einer Wallfahrt verbundener internationaler Katholikentag in der Schweiz stattfinden sollte, wird auf Wunsch der Bischöfe doch in Deutschland abgehalten.

Ueber Soldatenelbstmorde mit Einschluß der Invaliden, Kadetten und Unteroffizierskinder sollen, wie die Medizinalabteilung des Kriegsministeriums angeordnet hat, jährlich von den Sanitätsämtern Nachweisungen eingereicht werden. Die Selbstmorde sollen für das Kalenderjahr, auf die Monate verteilt, zusammengefaßt werden. Außer den Selbstmorden sind die Selbstmordversuche mit tödlichem Ausgange zu vermerken. Die Sanitätsbeamten der einzelnen Truppenteile haben vor Aufstellung der Nachweise durch Nachfrage bei den Truppenteilen festzustellen, ob die Zahl der von ihnen in den Monatsrapporten angegebenen Selbstmorde mit der Angabe des Truppenteils übereinstimmt. Die Nachweisungen sollen in der ersten Woche eines jeden Jahres der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums zugestellt werden.

Kottbus. (Märkische Volksstimme.) Weil er an dem Begräbnis des Genossen Alons Weyer teilgenommen hätte, wurde der Arbeiter H. aus einem hiesigen Kriegerverein, welchem er jetzt 15 Jahre angehört, ausgeschlossen. Auf den Einwand, daß Weyer sein persönlicher Freund und übrigens ein Mann war, welchem selbst von seinen politischen Gegnern Achtung gezollt wurde, stellte der Vorstand das Verlangen, H. solle eine polizeiliche Bescheinigung, daß er kein Sozialdemokrat sei, beibringen. Dieser Demütigung unterzog sich H. nicht und lehnte lieber einem so kameradschaftlich handelnden Kriegerverein den Rücken. Der Demütigte war der Pantoffelfabrikant Hartbrecht in der Karlstraße. Er hatte von seinem Leben aus den H. in dem Leichengasse bemerkt. Gewiss ein schöner Zug von einem Manne, welcher bei Absehung seiner Erzeugnisse lediglich auf die Arbeiter angewiesen ist, denn die Angehörigen der bestehenden Klasse tragen bekanntlich keine Holzpantoffel.

Weimar, 12. März. (Eig. Bericht.) Landtag. Mit dem heutigen Tage sind, nachdem während der letzten sechs Wochen die Landboten aus dem Großherzogtum hier versammelt waren, die Arbeiten des weimariischen Landtages erledigt. — Die letzte wichtigste Angelegenheit, welche zur Beratung stand, betraf die Abänderung des Steuergesetzes, welches in verschiedenen Punkten nach preussischem Muster geschah. Die Selbstdeklaration wurde für alle diejenigen, welche ein Einkommen über 3000 M. haben, beschlossen. Steuerfreiheit für alle Einkommen unter 200 M. wurde gegen 3 Stimmen abgelehnt. Genosse Wandert erklärte, daß das Gesetz für die große Masse des Volkes keine Verbesserung aufweise, sei er gezwungen, gegen das ganze Gesetz zu stimmen. Die Annahme desselben erfolgte mit allen gegen 3 Stimmen. — In einer vertraulichen Sitzung wurde über ein „vertrauliches Ministerialdekret“, betreffend die Gründung einer Thüringer-Staaten-Lotterie vom 1. Januar 1898 an, beraten. — Sonnabend, 13. März, wird der außerordentliche Landtag geschlossen. — Hoffen wir, daß, wenn im nächsten Jahre der neu gewählte Landtag zusammentritt, unsere Partei in denselben entsprechend ihrer Stärke im Großherzogtum vertreten sein werde.

München, 13. März. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Das Landgericht München I hat auf die Berufung des verantwortlichen Redakteurs des „Süddeutschen Postboten“, Genossen Edmund Fuchs, das auf sechs Wochen Haft lautende Urteil des Schöffengerichts wegen groben Unfugs, begangen durch die in der Ballade aus dem Sachsenland angelegte enthaltene Wismar-Belebung aufgehoben, und die Strafe auf 150 Mark Geldstrafe bzw. 30 Tage Haft ermäßigt. Prinzipiell bleibt das Urteil also nach wie vor anschaubar.

Darmstadt. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Auf Anlaß des hiesigen Vereins für Volksbildung ist mit namhafter Unterstützung von Seiten der Stadt und zahlreicher Privatpersonen eine öffentliche Lesehalle und Volksbibliothek ins Leben gerufen worden, deren Eröffnung am letzten Sonnabend stattfand. In weiten Kreisen hat es nun unangenehm berührt, daß der Vorstand beschlossen hat, auch sozialdemokratische Blätter anzulegen. Einer der bisher eifrigsten Förderer des Unternehmens, der Direktor der großherzoglichen Hofbibliothek, Herr Dr. Nid, erklärt nun öffentlich, daß er mit diesem Beschlusse nicht einverstanden war und infolge desselben seinen Austritt aus dem Ausschusse erklärt habe. Der Beschluß ist in der That geeignet, viele dem Unternehmen zu entzweien, die ihm bisher das größte Wohlwollen entgegengebracht haben.“

W. das agitiert nur für uns. —

Oesterreich.
Die Wahlnachrichten finden unsere Leser in einer besonderen Rubrik vor den Depeschen. —

Frankreich.
Paris, 13. März. Die sozialistischen Deputierten Gerauld-Richard und Grouffier, welche vor dem Untersuchungsrichter erscheinen sollten, um betreffend das gegen den Glasfabrikanten Kessiguiere verübte Attentat Zeugnis abzulegen, weigerten sich, der Vorladung Folge zu leisten mit der Begründung, daß das Attentat fingirt gewesen sei. —

Paris, 13. März. Der Untersuchungsrichter Poitevin ist entschlossen, noch vor den Osterferien von der Kammer die Ermächtigung zu erlangen, gerichtlich gegen eine Anzahl in der Panama-Affäre kompromittierter Abgeordneter vorzugehen. Am nächsten Montag werden bereits Zeugen verhört. —

Paris, 13. März. Wie mehrere Blätter melden, dürfte Frankreich zu einer Expedition gegen Siam gezwungen sein, da Siam rüste. Der König habe durch europäische Offiziere das Projekt zur Organisation einer stehenden Armee ausarbeiten lassen. —

Belgien.
— In der belgischen Kammer steht das Budget des Arbeitsministers auf der Tagesordnung. Genosse Vanderveelde hielt eine vortreffliche Rede, in welcher er die arbeitserfindliche Politik der Regierung und der reaktionären Mehrheit des Hauses geriselt. Das Wenige was für den Schutz der Arbeiter durch Gesetze geschehe, würde auch in Belgien von den Herrschenden nur aus Furcht vor den andrängenden Sozialdemokraten gethan. —

Russien.
— Rußland in China. Als Illustration des zunehmenden russischen Einflusses auf das Reich der Mitte diene die Mitteilung der „Kreuz-Zeitung“, daß in den Krieg- und Marine-Akademien zu Peking und Nanjing die russische Sprache als obligatorisch in den Lehrplan aufgenommen ist, und ein Kursus zu ihrer Erlernung im Arsenal zu Schanghai begonnen hat. Russisch-chinesische Schulen sind in der Mandschurei, in Tientsin und anderen Städten bereits eingerichtet oder im Entstehen begriffen. —

Amerika.
New-York, 13. März. (Frankf. Ztg.) Mac Kinley erklärte in der gestrigen Kabinettsitzung, seine Politik in der Rubrikfrage sei die seines Vorgängers, d. h. strikte Beobachtung der Neutralität. —

Siehe auch Korrespondenzen in der 2. Beilage.

Parlamentarisches.

Budgetkommission. Fortsetzung der Beratung der einmaligen Ausgaben des Marine-Stats. Die Beratung beginnt mit den Titeln 15 und 16, durch die die erste Rate für zwei Kreuzer 2. Klasse mit zusammen 2 Millionen Mark gefordert werden. Die Gesamtbautkosten sind auf 15 Millionen veranschlagt. Abgeordneter Lieber beantragt in längerer Rede die Ablehnung der beiden Forderungen. Er weist zahlenmäßig nach, in welcher unvernünftiger Weise die Bau- und Unterhaltungskosten für die verschiedenen Klassen der Schiffe im Laufe der Jahre gewachsen sind. Der Korreferent Abg. v. Leipziger beantwortet die Bewilligung. Der Schutz des deutschen Handels fordere eine ausgiebige Kreuzerflotte. Der Staatssekretär erklärt, er sei überzeugt, daß die beiden geforderten Schiffe nach dem Antrage des Referenten als Marineleichen zu betrachten seien, die er nicht mehr ins Leben rufe, auch wenn er mit Engländern rede. Es seien zwischen der Majorität und ihm offenbar unüberbrückbare Gegensätze vorhanden. Die Mehrheit wolle ihm eine Friedensflotte bewilligen, er verlange eine Schlachtklasse, stark genug, die deutschen Gewässer beherrschen zu können. Die 5 bewilligten Kreuzer reichen noch

lange nicht, um den Bedarf an solchen zu decken. Man könne zur Vertretung deutscher Interessen im Auslande nur kampffähige Schiffe schicken, die nicht Gefahr liefen, sich einem Schuß auszuliefern, man werde also eventuell darauf verzichten müssen, ein Schiff zu senden, dann solle man ihm nicht den Vorwurf machen. Im weiteren sucht der Staatssekretär nachzuweisen, daß der Vorwurf, die Flotte stehe zu viel im Paradiesen unbenutzt sei. Abg. Lieber antwortet ausführlich auf die sehr ausführliche Rede des Staatssekretärs. Für die Entscheidung der Kommission sind die beiderseitigen Ausführungen größtenteils belanglos. Abg. Müller-Pulda macht darauf aufmerksam, daß in der gestrigen Sitzung der Kommission allein 86 Millionen Mark für Schiffbauten bewilligt worden seien, das sei noch nie dagewesen. Im weiteren führt Lieber aus, daß die Befahren der Lebensmittelabschnedung nicht so große seien wie sie dargestellt würden. Es blieben uns die holländisch-belgischen Häfen, Triest und Genua im Falle eines Krieges. Abg. Graf Holstein giebt eine grauliche Schilderung der Folgen im Falle eines Krieges und läßt namentlich einen Artikel des „Globe“ aufmarschieren, aus dem er deduziert, wie absolut notwendig eine große Flotte sei. Abg. Richter erklärt sich dagegen, daß bei jeder Gelegenheit die Debatte über eine Position zur Generaldebatte werde. Auf den vorgelassenen Artikel gehe er nicht ein, ihm machten die Artikel, die jetzt geschildert in den Kreisblättern veröffentlicht würden, den Eindruck, als seien sie in Berlin fabriziert und auch in die auswärtigen Presse lanciert worden. Man habe ähnliches schon früher erlebt. Der Etat sei durch die bereits bewilligten Schiffbauten schon übergenug belastet. Abg. Hamacher erklärt sich für die Bewilligung der Kreuzer, die er für eine Nothwendigkeit halte. Im weiteren beteiligen sich an der Debatte die Abgg. Bachem, Prinz v. Arenberg, Hammacher und Lingen und wird darauf die Forderung Titel 15 mit 18 gegen 11 Stimmen, die Forderung Titel 16 mit allen gegen 9 Stimmen abgelehnt. Im Titel 17 wird zum Bau des Aviso „Gefah Galte“ 1. Rate 500 000 M. verlangt. Der Referent beantragt die Streichung, der Korreferent die Bewilligung; nach kurzen Bemerkungen des Staatssekretärs und des Abg. Richter wird die Forderung gegen 11 Stimmen abgelehnt. Unter Titel 18 und 19 werden 2 Ersatzbauten für die Kanonenboote Hyäne und Jltis gefordert, in Summa 1 1/2 Mill. M. Die beiden Referenten beantragen die Bewilligung und wird dementsprechend beschlossen. Unter Titel 20 werden für ein Torpedo-Divisionsboot 1. Rate 878 000 M., unter Titel 21 für Verhüllung von Torpedoboote 1. Rate 1 800 000 M. verlangt. Nach einer längeren Darlegung der Entwicklung des Torpedowesens und ihres gegenwärtigen Standes beantragt der Referent Abg. Lieber die Ablehnung beider Forderungen. Der Korreferent befragt die Bewilligung, nachdem der Staatssekretär ausführlich die Nothwendigkeit der Neuanschaffungen nachzuweisen versucht. Beide Forderungen werden gestrichen. Die Titel 22—27 in Summa 5 650 000 M. werden bewilligt. Im Titel 28 werden statt 2 Millionen Mark nur 1 400 000 M. bewilligt. Titel 29—32 werden bewilligt. Die Forderung in Titel 33 (500 000 M.) wird in Konsequenz früherer Nichtbewilligungen gestrichen, ebenso Titel 34, Titel 35—40 werden bewilligt. Ebenso die Titel 41—47. Titel 48 und 49 werden in Konsequenz früherer Beschlüsse gestrichen. Titel 50 wird bewilligt; in Titel 51 wird statt 1 1/2 Millionen nur 1 Million bewilligt. Titel 52—60 werden bewilligt. Titel 61 wird abgelehnt; es handelt sich um die Forderung von 27 500 M. als erste Rate für den Neubau eines Dienstgebäudes für die obersten Marinebehörden in Berlin. Titel 62—65 werden bewilligt, ebenso Titel 66 und 67. Bei Titel 68 werden statt 850 000 M. nur 200 000 M., bei Titel 69 statt 429 800 M. nur 300 000 M. bewilligt. Titel 70—82 werden bewilligt. Damit ist die Beratung der einmaligen Ausgaben des ordentlichen Marine-Stats erledigt. Die gesammten Bewilligungen der einmaligen Ausgaben des Stats belaufen sich auf 54 160 294 M., davon kommen auf Anleihen rund 23 600 000 M.

Nächste Sitzung Montag Vormittag 10 Uhr.

Die Beratungen der Unfallversicherungs-Novelle nahmen heute, nachdem der Abg. v. Stumm aus der Kommission ausgetreten ist, einen etwas schnelleren Verlauf. Vom Mittwoch bis Freitag waren lediglich die §§ 65, 66 und 69a zur Beratung gelangt. Und das lag vornehmlich daran, daß endlich durch v. Stumm'sche Anträge und Ausführungen versucht wurde, das Gesetz noch schlechter zu gestalten, und dann daran, daß der hin und wieder in der Kommission erschienene Abg. v. Langen (L.) durch einen völlig unbegründeten Schlussantrag die Beratung hingenommen hatte. Aus den Beratungen ist folgendes mitzutheilen. Die Versuche unserer Genossen, die Herabsetzung der Rente den Berufsgenossenschaften zu nehmen und sie dem Schiedsgericht zu übertragen, schlugen fehl. Nur wurde dem § 65 zugefügt, daß die Unterlegung, auf Grund deren die Berufsgenossenschaft eine Rente herabsetzen oder aufheben will, vorher dem Verletzten mitgeteilt werden muß. § 66 und § 69a gelangten fast unverändert zur Annahme. Nur soll die Rente eines zu einer Freiheitsstrafe von länger als einem Monat Verurtheilten — im Gegensatz zur Vorlage — wenigstens seiner Frau und seinen Kindern ausgezahlt werden müssen. Abgelehnt wurde vorgestern ein Antrag v. Stumm, der dem Arbeiter nahelegen sollte, auf seine Rente zu verzichten, damit er höheren Lohn erhalte. Zur Begründung dieses außerordentlich arbeitserfindlichen Antrages legte v. Stumm in längerer Ausführungen zutreffend dar, wie schlecht sich häufig Arbeiter infolge des Bezugs kleiner Renten und der großen Lohnherabsetzungen befinden. Schade, daß seine Ausführungen so unerwartet kamen, daß sie nicht stenographirt werden konnten. Nach Ablehnung seines Antrages trat der Abg. v. Stumm aus der Kommission aus. An seiner Stelle ist gestern Abg. Pauli eingetreten. v. Stumm war stellvertretender Vorsitzender der Kommission; eine Ersatzwahl für ihn vorzunehmen, hielt die Kommission mit recht für entbehrlich. Sie setzte in Abwesenheit ihres ausgeschiedenen Mitgliedes gestern die Beratung von § 67 bis einschließlich § 77 fort. Von den Beschlüssen heben wir folgende hervor: An stelle der Landes- Zentralbehörden wurde das Reichs-Versicherungsamt gesetzt. Ferner wurde in § 67 bestimmt, daß eine Kapitalabfindung bei Renten von 10 pCt. und darunter nach von dem Reichs-Versicherungsamt festzusetzenden Grundätzen durch freie Vereinbarung zwischen dem Entschädigungsberechtigten und der Berufsgenossenschaft erfolgen kann. — Vor Eintritt in die Tagesordnung regt Abgeordneter Grillenberger die Frage an, ob lediglich für den Papierkorb gearbeitet werden solle, da es so scheint, als ob die Verabschiedung des Gesetzes nicht erfolgen solle. Regierungseitig wurde behauptet, die Regierungen legten auf das Zustandekommen der Unfallnovelle und der Invalidenversicherungs-Novelle Werth. Trotzdem wird die Möglichkeit des Zustandekommens der Novellen vor Mitte Juli allerseits mit recht bezweifelt. Die Kommission nimmt an, daß ohne Plenarbeschluss sie zu einer Unterbrechung ihrer Thätigkeit nicht berechtigt ist. Die nächste (24.) Sitzung findet am Dienstag statt.

Die Margarinekommission lehnte am Freitag die Bestimmung über die getrennten Verkaufsräume ab. An stelle des abgelehnten Paragraphen wurde der entsprechende Paragraph aus der vorjährigen Regierungsvorlage gesetzt. Die Regierung will nur, daß in Räumen, in denen Butter oder Butterschmalz hergestellt, verpackt oder aufbewahrt wird, nicht zugleich Margarine oder Rumpfspeisefett hergestellt, verpackt oder aufbewahrt werden darf. Für getrennte Verkaufsräume stimmen nur noch die Deutschkonservativen, die Mehrzahl der Mitglieder vom Centrum stimmt dagegen und zwei enthielten sich der Abstimmung, obwohl in dem vom Centrum eingebrachten Initiativantrage die getrennten Verkaufsräume verlangt werden. Diese Bestimmung nicht bekanntlich der Landwirtschaft gonnicht, schädigt aber die Kleingewerbetreibenden; es scheint, als ob die Wähler den Herren vom Centrum aufs Dach gestiegen sind. Die übrigen Paragraphen wurden mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Die zweite Lesung soll am nächsten Mittwoch stattfinden.

Partei-Nachrichten.

Zur Erkrankung des Reichstags-Abgeordneten Schulze stellt die „Königsberger Volksstimme“ mit: Wenn unser wackerer Vertreter auch ein Monate hinaus an der mündlichen Agitation für

unsere Sache verhindert sein dürfte, so können wir doch zu unserer großen Freude feststellen, daß der Zustand des Leidenden sich der Besserung zuneigt. Im Namen der Tausenden, welche theilnehmenden Blicks ihre Blicke nach dem Schmerzenslager unseres Freundes richten, wünschen wir ihm baldige, vollständige und dauernde Genesung!

Der 18. März wird in Frankreich wie immer, so auch in diesem Jahre in hervorragender Weise gefeiert werden. Es werden in Paris in allen Stadttheilen Versammlungen mit nachfolgenden Festlichkeiten zu Ehren der Kommune kämpfer abgehalten werden.

Der 1. Mai wird von unseren Parteigenossen in Brüssel durch Veranstaltung eines großen Festzugs am Abend gefeiert werden. Die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen haben ihre Beteiligung zugesagt.

Das Maifest-Komitee der Leipziger Parteigenossen hat einen Wettbewerb für Maifest-Lieder ausgeschrieben. Drei Massengesänge, die in den Festversammlungen nach allgemein bekannten Melodien gesungen werden sollen, wird das Komitee aus den Eingängen unparteiisch aussuchen.

In Ascherleben wird die Maifeier durch eine Versammlung am 1. Mai und durch ein Fest am 2. Mai vergangen.

Die „Märkische Volksstimme“ theilt mit, daß sie ihren Zeitungsverlag und ihre Druckerei am 1. April von Frankfurt a. O. nach Forst verlegt.

Die „Mitteldeutsche Sonntagzeitung“ in Sieben wird gemäß dem Beschlusse der letzten dortigen Kreisversammlung definitiv in das Eigentum der Partei übergeführt.

Bei der Gemeinderathswahl in dem holländischen Dorf Sande bei Bergedorf wurde der Parteigenosse Brunz mit 159 von 194 Stimmen zum Vertreter der 3. Klasse gewählt.

Bei der Bürgerauswahlwahl in dem Dorfe Schriesheim bei Mannheim siegte die sozialdemokratische Liste mit 68—75 Stimmen; die Nationalliberalen erhielten 50—58, die Antifemiten 40—49 Stimmen.

Das als „Sozialdemokrat“ gewählte Gemeinderathmitglied Wilhelm Rieker in Pieschen bei Dresden patricie in prinzipiellen Fragen fortwährend mit den Gegnern und erschwerte so die Thätigkeit der übrigen 5 sozialdemokratischen Gemeinderathmitglieder. Mit allen gegen eine Stimme wurde er deshalb aus dem sozialdemokratischen Verein Pieschen ausgeschlossen.

Zu dem angeblichen Boykott des Bürgerlichen Brauhauses in München bemerkt die „Münchener Post“ in einer Polemik gegen die „Frankfurter Zeitung“:

„Das Thatsächliche an der ganzen Mordgeschichte ist, daß die Lokalkommission davon absieht, das Bürgerliche Brauhaus als Versammlungsort oder Festlokal für offizielle Parteiveranstaltungen zu empfehlen, weil die „Liberalen“ Verwaltung des Brauhauses ihre Angelegenheiten und Arbeiter bei den letzten Gemeindevahlen „veranlagte“, ultramontan zu wählen. Abgesehen von sonstigen Liebenswürdigkeiten bei den Gemeindevahlen.“

Wir sind der bescheidenen Meinung, daß die Partei ein gutes Recht hat, die Lokale ihrer ausgesprochenen Gegner zu meiden, so gut wie das einem Privatmann freisteht.

Dieses ganz selbstverständliche Verhalten zu einem „Boykott“ aufzupumpeln, blieb der besonderen Weisheit des Gewährsmannes der „Frankf. Zeitung“ vorbehalten.

Polizeiliches, Gerichtliches etc.
— Kritik an der Rechtsprechung übte die Magdeburger „Volksstimme“ aus Anlaß mehrerer konkreter Fälle. Das dortige Landgericht erkläre in dem betr. Artikel den Vorwurf parteiischer Rechtsprechung gegen die in Frage kommenden Richter und Schöffen und verurtheile am 23. Januar den Redakteur Wetze wegen Verleumdung zu zwei Monaten Gefängnis. Die von dem Verurtheilten eingelegte Revision ist jetzt vom Reichsgericht verworfen worden.

— Wegen unbefugten Kollektirens hatten sich in Breslau die Parteigenossen Zahn und Kühnel vor dem Landgericht zu verantworten. Es handelte sich um die Anbringung der Gelder für die streikenden Hafenarbeiter. Das Schöffengericht hatte nur Kühnel verurtheilt, Zahn hingegen freigesprochen. Gegen das Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Begründet wurde das Rechtsmittel damit, daß das Schöffengericht, soweit die Verurteilung Kühnel's in betracht kam, nicht auch auf Unbrauchbarmachung der Platten etc., die zur Herstellung der Zeitungsummern benutzt worden waren, welche Quittungen über empfangene Beträge enthielten, sowie auf Einziehung der betreffenden Zeitungsummern erkannt hatte. Ferner war die Staatsanwaltschaft der Meinung, daß auch Zahn hätte verurtheilt werden müssen. Die Strafkammer schloß sich in beiden Punkten der Anklage an. Das Urteil lautete auf Unbrauchbarmachung der zur Herstellung der Zeitungsummern benutzten Platten etc., sowie auf Einziehung der betreffenden Zeitungsummern und gegen Zahn auf 20 M. Geldstrafe. Die gegen Kühnel in der ersten Instanz erkannte Geldstrafe in Höhe von 30 M. blieb durch die Verhandlung unberührt.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgebung.
Achtung! Schuhmacher! Trotzdem heute Verhandlungen zwischen der Kommission der Arbeiter und den Fabrikanten vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts stattgefunden haben, erfolgte heute Abend die Aussperrung sämtlicher bei den Ringfabrikanten beschäftigten Arbeiter. Die Agitations-Kommission. J. A.: Carl Willner.

Achtung, Handschuhmacher! In der Fabrik der Herren Riemer, Bischoffstr. 2 und 3, wird seit zwei Monaten ein deraartig schlechtes Leder zum Bearbeiten ausgegeben, das es nicht möglich ist, einen nur annähernd auskömmlichen Lohn zu erzielen. Bei der letzten Lederausgabe nahm ein Kollege Veranlassung, mit dem Werkführer Rücksprache zu nehmen, was die sofortige Entlassung zur Folge hatte. Die übrigen Kollegen erklärten sich mit dem Entlassenen solidarisch und verließen ebenfalls das Arbeitsverhältnis, sobald sie mit ihrer Arbeit fertig sind. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Handschuhmachers, ob Mitglied oder Nichtmitglied, den Zugang nach dort fernzuhalten.

Au die Metallarbeiter! Hierdurch werden diejenigen Personen, welche noch Markmarken, gestempelte oder ungestempelte Sammelmarken oder Sammelstiftchen von der Agitationskommission des Deutschen Metallarbeiter-Vereins in Händen haben, aufgefordert, mit ihrem Material bis zum 1. April endgültig auf dem Bureau des Verbandes, Fischerstr. 22, abzurechnen.

Die Agitationskommission des Deutschen Metallarbeiter-Vereins.
J. A.: Eugen Gabron.

Die Maurer der Provinz Brandenburg halten am 19. und 20. April in Berlin eine Konferenz ab. Die vorläufige Tagesordnung lautet: 1. Bericht der Agitationskommission; 2. Situationsbericht der Delegirten; 3. Agitation und Streik; 4. Die neue Unfallversicherungs-Novelle; 5. Die Ausdehnung der Mißstände im Baugewerbe; 6. Neuwahl der Agitationskommission.

Die Verlierer Schneider werden dringend ersucht, den Zugang nach Magdeburg zu unterlassen. Dort sind die Arbeiter der Firmen Schröder und Schlesinger in eine Lohnbewegung eingetreten.

Für die Ofsener ist zur Zeit die Arbeitslosigkeit namentlich in Berlin eine recht gedrückte. Dem „Typer“ zufolge ist auch vorläufig keine Aussicht vorhanden auf Besserung.

Deutsches Reich.

Die Generalkommission hat eine Broschüre, betitelt: „Der Streik der Hafenarbeiter und Seelente in Hamburg“, herausgegeben, die eine Darstellung der Ursachen und des Verlaufes des Streiks, sowie der Arbeits- und Lohnverhältnisse der Hafenarbeiter Hamburgs enthält. Der Broschüre, auf welche wir noch zurückkommen werden, ist eine Karte des Hamburger Hafens,

ferner der Bericht und die Abrechnung über den 1899er Streik der Londoner Dockarbeiter beigegeben.

Der Preis der 7 Druckbogen starken Schrift beträgt 30 Pf.

Gegenüber dem selbständigen Vorgehen der Zahlstellen bei Streiks haben Vorstand und Ausschuss des Vereins deutscher Schuhmacher beschlossen, nur solche Streiks zu unterstützen, zu denen ihre Zustimmung vorher eingeholt worden ist; wo das nicht geschehen ist, wird die Unterstützung unmaßsächlich verweigert werden. Ferner sollen alle Streikelder dem Vorstand zugesandt und weiter soll nur auf solche Sammel Listen gezeichnet werden, die von diesem versandt worden sind.

In Hannover war im August vor. Jahres der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Buchbinder ein beabsichtigtes Tanzverbot vom Polizeipräsidenten Grafen von Schwerin verboten worden, weil nach § 13 des Gesetzes über die eingeschriebenen Hilfskassen weder Beiträge von den Mitgliedern erhoben noch Verwendungen aus dem Vermögen der Kasse zu anderen, als den in § 12 des Klassenstatuts bestimmten Zwecken veranschlagt werden dürfen. Das war auch gar nicht beabsichtigt. Die Mitglieder der genannten Krankenkasse wollten die Kosten des Vermögens selbstverständlich selber tragen. Da also die Voraussetzungen des Polizeipräsidenten durchaus nicht zuträfen, so führte der Vorsitzende der Verwaltungsjahre Beschwerde beim Regierungspräsidenten. Das war von Erfolg. Wie der „Volkswille“ mitteilt, hat der Regierungspräsident die Beschwerde für begründet erklärt und das Verbot des Tanzvergnügens aufgehoben.

In der norddeutschen Zuckerraffinerie Frellstedt bei Pelmstedt in Braunschweig ist ein Streik ausgebrochen, woran 200 Arbeiter beteiligt sind.

In den Stadtwaldungen von Frixlar in der Provinz Hessen-Rhaffau haben etliche 20 Holzhauer die Arbeit niedergelegt mit der Erklärung, daß sie für die wenigen Groschen Lohne bei Selbstbelästigung nicht mehr weiter arbeiten könnten und erst bei Zubilligung eines erhöhten Lohnes wieder arbeiten wollten.

Die Tapezierer Leipzigs beschloßen, den Unternehmern folgende Forderungen zu unterbreiten: neunstündige Arbeitszeit, 13 pCt. Lohnzuschlag, Aufrechterhaltung der bei der Lohnbewegung im Jahre 1899 getroffenen Bestimmungen betreffs der Ueberzeit- und Feiertagsarbeit, sowie vollständige Abschaffung der Akkordarbeit. Um Geldmittel zu beschaffen, ist eine vorläufige Steuer von 50 Pf. pro Woche beschloßen worden. Die Ausschüsse für einen guten Ausgang der Lohnbewegung sind günstig, da 3 größere Firmen ihre Bereitwilligkeit zur Einführung des neunstündigen Arbeitstages, unter Beibehaltung des seitherigen Lohnezahls, erklärt haben.

Die Steinseher in Gera verlangten 50 Pf. Mindeststundenlohn, die vereinigten Meiler bewilligten 48 Pf. für leistungsfähige Arbeiter, welches Angebot die Steinseher annehmen werden.

Zum Diamantarbeiterstreik in Hanau wird von bürgerlicher Seite berichtet, daß die Firma Strauß u. Co. eine Anzahl Diamantarbeiter aus Amsterdam angeworben habe.

Als Offenbach-Oberrad berichtet das „Offenbacher Abendblatt“, daß das Ergebnis der Verhandlungen, die die Fabrikkommissionen mit den Schuhfabrikanten führten, gleich Null sei. Die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit soll zurückgezogen werden, ebenso die Forderung der Lohnhöhe, da wo im einzelnen Fall nach Ansicht der Fabrikanten der Lohn zu gering sei, eine Erhöhung eintreten, und ferner, wo die Forderungen gestellt wurden, soll sie künftig der Arbeiter auch stellen (also das Entgegengesetzte von dem, was die Arbeiter fordern) auch müsse innerhalb 24 Stunden eine zusagehafte Antwort folgen, wenn das, was zugebilligt sei, gewährt werden solle.

Bayerischer Eisenbahner-Verband. Der Generaldirektor der L. b. Staatsbahnen hat an den „Sekretär“ des ultramontanen Eisenbahner-Verbandes ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, daß ihm der Inhalt der Statuten des Verbandes zu erheblichen Bedenken Anlaß giebt, mit denen er nicht zurückhalten zu dürfen glaube, damit es nicht den Anschein gewinne, als ob die Verwaltung diesen Statuten-Inhalt billige.

Anstatt das Koalitionsrecht der Verbandmitglieder gegenüber der Generaldirektion mit Energie zu verteidigen, haben die ultramontanen Nachbarn des Verbandes zum Niedrig gelassen. Die Vorstandschef des Verbandes beruft deshalb, wie die „Münchener Post“ mitteilt, auf die beiden Osterfeiertage eine außerordentliche Generalversammlung nach München ein mit der Tagesordnung: Abänderung der Verbands-Statuten.

Ausland.

Der Streik der Angestellten der schweizerischen Nordostbahn ist zu gunsten der Personalverwaltung beendet. Die Verwaltung der Bahn hatte den Vorschlag gemacht, die Differenzen durch Schiedsgericht des Bundesrates Zemp schlichten zu lassen. Zemp hat das Schiedsamt im Einverständnis mit dem Bundesrathe unter der Bedingung angenommen, daß das Personal verspreche, sich seinem Schiedsgericht zu fügen. Ueber den weiteren Verlauf der Angelegenheit liegen folgende Depeschen vor:

Zürich, 13. März. Nach einer Mitteilung des Auslands-Ausschusses hat die Abordnung des Bundesrats die Angestellten benachrichtigt, daß die Direktion der Nordostbahn sämtliche materiellen Forderungen der Angestellten annehme, vollständige Amnestie gewähre und mit der Abänderung des Dienst-Vertrages einverstanden sei. Das Personal akzeptiert das Schiedsgericht des Bundes, macht aber zur Bedingung, daß der durch den Ausstand entstandene Schaden nicht dem Verbands der Eisenbahn-Angestellten aufgelegt werden dürfe. Heute um 6 Uhr abends steht das Personal wieder zur Verfügung der Direktion.

Der telegraphisch einberufene Verwaltungsrath der „Nordostbahn“ genehmigte die Abmachungen zwischen der Direktion und dem Personal, erklärte sich mit der Einsetzung des Schiedsgerichtes einverstanden und löste den Untersuchungs-Ausschuss auf.

Berlin, 13. März. Die Direktion der Schweizer Nordostbahn theilt hierher mit, daß der Ausstand beendet ist und der Betrieb heute Abend 8 Uhr wieder aufgenommen wird.

Bern, 13. März. Der Bundespräsident erhielt von der Abordnung des Bundesrates in Zürich die Meldung von der Unterzeichnung des Schiedsgerichtesvertrages und von dem endgültigen Abschluß des Ausstandes.

Zürich, 13. März. Eine erste Versammlung von 500 Angestellten der Nordostbahn beschloß, den Ausstand zu beenden. Alle Stationen wurden sofort telegraphisch benachrichtigt.

In einer und zugegangenen Privatdepesche werden diese Meldungen bestätigt.

Der Zigarrenarbeiterstreik in Antwerpen dauert fort. Die Firma droht, ihre Antwerpener Fabrik nach St. Nicolaas, wo sie bereits eine Fabrik hat, zu verlegen. In diesem Fall würden aber die dortigen Arbeiter sich mit ihren Antwerpener Kollegen solidarisch erklären. Da die Zigarrenmacher Antwerpens fast alle organisiert sind, ist auf den Sieg der Arbeiter zu rechnen.

Soziales.

Ueber Arbeitsverhältnisse auf der kaiserlichen Werft wird uns aus Gaarden berichtet: In welcher Weise einige Arbeiterkategorien zu einer äußerst langen Arbeitszeit angehalten werden, zeigt so recht die Einrichtung im Ausrüstungsarsenal. Es ist dies der Dienst der Schiffsliester, d. h. derjenigen Arbeiter, welche die außer Dienst befindlichen Kriegsschiffe bei Tag und bei Nacht zu bewachen haben. Außer zehnstündiger täglicher Arbeitszeit haben diese Leute, im Monat noch 20-22 Nächte Nachtdienst an Bord zu verrichten, der darin besteht, daß sie zweimal des Abends ihr Schiff genau abzurevidiren und bei Sturm, was ja hauptsächlich im Winter vorkommt, alle vier

Stunden die Befestigungsketten u. s. w. nachzusehen haben. Dafür hat nun ein Theil dieser Leute den halben Sonntag, die meisten aber nur an zwei Sonntagen einen halben Tag im Monat und jeden dritten Sonntag 1 1/2 Stunden frei, in welchem letzteren Falle sie dann nach schädel verschludeter Mahlzeit rechtzeitig an Bord ihrer Schiffe eilen. Wie steht es nun aber mit der Entlohnung für diesen fortwährenden Tag- und Nachtdienst? Anfangen muß der Arbeiter mit 2,50 M. Tagelohn bei monatlicher Lohnzahlung; für die Nachtwachen giebt es keinen Pfennig. In manchen Fällen dauert es 4-5 Jahre, bis eine Zulage von täglich 20 Pf. gewährt wird, und nur ganz wenigen gelingt es, nach etwa 20 Dienstjahren die höchste Stufe von 3,30 M. pro Tag zu erreichen.

Forsit in der Niederlausitz hat im vorigen Jahre für 54 824 700 M. Tuche versandt, gegen 52 500 000 M. im Jahre 1895. Der Tuchausgang betrug im Jahre 1898 10 865 540 Kilogramm, im Jahre 1899 10 494 710 Kilogramm. In diesem Jahre sollen vier neue Fabriken in der Doppelstadt erbaut werden. Die Zunahme der Fäbrilation in Forsit wird auf den Kottbusser Textilarbeiterstreik zurückgeführt, der den Forsiter Unternehmern vermehrten Absatz gebracht habe.

Versammlungen.

Mit der Gründung eines Vereins „Freie Volksbühne“ beschloß sich eine am vergangenen Freitag in Kellers großem Saal, Koppentstraße, stattgefundene und von ungefähr 600 Personen besuchte öffentliche Volksversammlung. Das einleitende Referat erhaltete Stadtordeurter Dupont; nach einem Rückblick auf die vor etwa einem Jahre vorgenommene Auflösung des Vereins und nach Vorlegung der Gründe, die einer etwaigen Verschmelzung der neu zu begründenden mit der bereits bestehenden „Neuen Freien Volksbühne“ im Wege stehen, empfahl er der Versammlung die Wiederbegründung eines Vereins im Sinne der früheren „Freien Volksbühne“. In der Diskussion nahm mehrere Male ein Mitglied der „Neuen Freien Volksbühne“, Söhr, das Wort, um für den Anschluß an diese Vereinigung zu plädiren. Er brachte dabei einen Brief Dr. Bruno Wille's zur Verlesung, in dem dieser sich bereit erklärte, auf jede führende Stellung im Verein zu verzichten, sollte seine Person einer Verschmelzung der Vereinigungen hindernd im Wege stehen. Nachdem sich die übrigen Redner gegen Söhr erklärt hatten, wurde der Antrag auf Wiederbegründung der „Freien Volksbühne“ gegen wenige Stimmen angenommen. Da von einer freiwilligen Kommission bereits ein Statutenentwurf ausgearbeitet war, so trat die Versammlung sofort in die Statutenberatung ein. Der vorgelegte Entwurf wurde mit einigen redaktionellen Aenderungen einstimmig angenommen. In den Vorstand wurden gewählt: Dr. Conrad Schmidt zum ersten und Heinrich Schulz zum zweiten Vorsitzenden; der Kaufmann Julius Cohn zum ersten Schriftführer, Walter Buchold zum zweiten Schriftführer, Bildhauer Winkler zum Kassierer. Den Ausschuss bilden: Dr. Franz Mehring, Robert Schweichel, Paul Dupont, Emanuel Barm, Dr. Vorwardt und Frau Dr. Jabel. Zu Neuzugängen wurden Franz Stahl, Reichmann und Sahn bestimmt. Eine von Dr. Vorwardt, Dr. Schmidt und Rahensein eingebrachte Resolution, die bedauert, daß sachliche, nicht persönliche Gründe ein Handinhaltgehen mit Dr. Wille trotz seines anerkannterwerthen Entgegenkommens unmöglich machen, wird angenommen. Mit der Aufforderung, kräftig für den neugegründeten Verein zu agitiren, schließt der Vorsitzende Robert Schmidt die Versammlung.

Zu der Berliner Gewerkschafts-Kommission wurde am Freitag die Frage erörtert: Was lehren uns die letzten Streiks und welche Aufgaben fallen der Gewerkschafts-Kommission zu? Das einleitende Referat hielt Massini; Angesichts der Thatsache, daß in letzter Zeit viele Streiks verloren gegangen sind, sei es angebracht, die Frage aufzuwerfen: Wie verhalten wir unsichtlose Streiks? Nicht erst der Mißerfolg des Hamburger Streiks, sondern schon der Verlust des großen Buchdruckerstreiks vor 5 Jahren, sowie der Ausgang des Berliner Bleichbleichstreiks hätten gezeigt, daß die deutschen Arbeiter auf große Kämpfe mit dem Unternehmertum nicht genügend vorbereitet und gerüstet seien. Die Unternehmer schloßen sich zu Verbänden zusammen, um die Arbeiterorganisationen zu bekämpfen, dagegen haben weite Kreise der Arbeiter Deutschlands den Werth der Organisation noch nicht begriffen, sie haben dieselbe bisher arg vernachlässigt und wenig Rührung für die Organisation gezeigt. Nach der Auffstellung der Gewerkschafts-Kommission sind in Berlin nur 10 pCt. aller männlichen Arbeiter organisiert, bei den weiblichen ist das Verhältnis noch viel ungünstiger. Wenn man, wie es in letzter Zeit oft geschah, ohne Mittel in den Kampf tritt und von vornherein erklärt, daß man auf die Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft angewiesen ist, dann können die Unternehmer mit ziemlicher Sicherheit den Zeitpunkt berechnen, wo die Gelder ausgehen. Sie werden danach ihr Verhalten einrichten und auf einen Erfolg des Streiks ist unter solchen Umständen nicht zu rechnen. Redner weist auf die ungeheure Verschwendung von Geldmitteln, sowie auf die Verluste an Lohn hin, welche die größeren Ausstände mit sich gebracht haben. Der Beginn eines Streiks werde oft mit der Redensart begründet, man müsse die günstige Konjunktur ausnützen. Das ist verkehrt. Man bedenke doch, daß man damit dem Gegner ebenfalls das Recht giebt, die Konjunktur für sich auszunutzen, und, wenn das Geschäft schlecht geht, die Ertragsverluste der Arbeiter wieder rückgängig zu machen. (Hier können wir dem Referenten nicht zustimmen. Die Konjunktur zu verfolgen und eventuell auszunutzen, ist allerdings Aufgabe der Gewerkschaften. Daß die Unternehmer dasselbe thun, ist bekannt und, wie die Dinge nun einmal liegen, auch ihr Recht. D. Red.) In der That befinden sich auch manche Gewerkschaften in einem jahrelangen Kampf um die Erhaltung dessen, was sie in einem Streik erreicht haben. Da in Berlin 90 pCt. aller Arbeiter noch nicht organisiert sind, so kommt es vor allem darauf an, diese für die Organisation zu gewinnen. Alle Bemühungen nach dieser Richtung, auch die Agitation der General-Kommission haben nichts genutzt. Man müßte den Indifferenten bei jeder Gelegenheit fühlen lassen, daß zwischen ihnen und den Organisirten ein Gegensatz besteht. Man sollte ihnen auch nicht zu den festlichen Veranstaltungen der Organisation Zutritt gestatten. Die Buchdrucker beobachteten schon lange diese Taktik. Zunächst ist es notwendig, daß die Gewerkschafts-Kommission planmäßig Propaganda macht für die gewerkschaftliche Organisation. Dabei müßte man den Indifferenten klar machen, daß das, was die Gewerkschaften wollen, schon innerhalb der heutigen Gesellschaft zu erreichen ist, und jeder also die zu erzielenden Vorteile mitgenießen kann. Gelegentlich der Erörterung der Quard'schen Vorschläge hat die Gewerkschafts-Kommission mit Recht beschloßen, daß die Sozialpolitik aus den Gewerkschaften fern zu bleiben hat. Da begreife ich nicht, daß zum Theil dieselben Leute, welche diesen Beschluß faßten, in den Gewerkschaften Parteipolitik treiben wollen. So lange das geschieht, können die Gewerkschaften nicht vorwärts kommen. Deren Aufgabe kann es nur sein, sich ausschließlich mit gewerkschaftlichen Dingen zu befassen. Dabei ist zunächst die Einführung eines Minimallohnes und einer Maximalarbeitszeit anzustreben, auch muß namentlich auf die Schädlichkeit der Ueberstundenarbeit hingewiesen werden. Warum wollen die Unternehmer die Streiktheilnehmer nicht mit den Arbeitern verhandeln? Weil sie wissen, daß diese keine Macht haben. Würden wir (die Arbeiter) eine starke Organisation haben, die den Unternehmern imponirt, dann sind wir eine der Unternehmern gleichwertige Macht und solche Niederlagen, wie wir in letzter Zeit erlebt haben, könnten nicht mehr vorkommen. Ueber sind im vorigen Jahre einige Streiks von einer unorganisirten Arbeiterschaft in Szene gesetzt worden. Ich erinnere an die Ausstände der Paderfahrd-Angestellten, der Fensterputzer, der Gadarbeiter. Wenn die Gewerkschafts-Kommission ihre Pflichten richtig ausfüßt, dann könnte sie solche von vornherein ausschließliche Streiks nicht genehmigen. Wie haben wir uns vor Niederlagen zu bewahren und ausschließliche Streiks zu verhindern? Das sind die Punkte, deren Erörterung vor allen Dingen ins Auge gefaßt werden muß.

Dazu ist es nötig, daß wir unsere Agitation auch auf die Provinz ausdehnen, denn je günstiger in Berlin die Arbeitsbedingungen im Verhältnis zur Provinz sich gestalten, desto mehr werden die unwürdigen Arbeiter nach Berlin strömen und unter Umständen die Erfolge illusorisch machen. Wir müssen also auch auf die Hebung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Provinz hinwirken. Hierbei leuchtet der Vortheil der zentralen Organisationsform ein. Die Gewerkschafts-Kommission hat sich in den letzten Jahren mit Sachen befaßt, die eigentlich nicht zu ihren Aufgaben gehören. Sie hat Streitigkeiten innerhalb der einzelnen Gewerkschaften geschlichtet, sie hat Vertreter am Gewerkegericht und am Einigungsamt gestellt, wodurch natürlich ein Theil der nächstliegenden Aufgaben vernachlässigt werden mußte. Ein Theil dieser Arbeiten, namentlich die Auskunftsverteilung könnte von den Gewerkschaften erledigt werden. Sollen aber der Kommission diese Arbeiten auch ferner aufgelegt werden, dann wird sich die Anstellung eines zweiten Beamten nötig machen.

Zim: Ich halte es nicht für bedenklich, daß Unorganisirte an den Festen der Organisirten theilnehmen. Dagegen ist es sehr bedenklich, wenn die Nichtorganisirten, wie es bei den meisten Streiks in Deutschland der Fall war, die Entscheidung über den Streik haben. Leider haben die geschlichen Bestimmungen einen solchen Zustand begünstigt. Hätten wir volle Koalitions- und Vereinsfreiheit, dann würden wir diesen Uebelstand bald beseitigen können. Wir werden dahin wirken müssen, daß bei ausbrechenden Streiks diejenigen die Entscheidung haben, welche auch im Stande sind, die einschlägigen Verhältnisse zu beurtheilen. Wie notwendig das ist, das hat der Hamburger Streik wieder bewiesen. Nicht beim Ausbruch, sondern bei der Beendigung resp. der Weiterführung eines Streiks werden die größten Fehler gemacht. Es gehört ja ein gewisser Mut dazu, bald nach dem Anfang eines Streiks, wenn man dessen Ausschichtslosigkeit erkannt hat, zur Beilegung zu rathen. Es kann ja vorkommen, daß sich ein Streik auch mit Unorganisirten nötig macht. Aber auf alle Fälle müßte die Entscheidung über den Beginn, wie über die Beendigung einer Lohnbewegung zunächst dem Vorstand der Gewerkschaft zu stehen, der dann die Zustimmung der Mitglieder einzuholen hätte. Wollen dann, wenn die Organisation die Beendigung beschloßen hat, die Unorganisirten weiter streiken, dann mögen sie es aus eigenen Mitteln und auf eigene Verantwortung thun. Daß die Gewerkschaften keine Sozialpolitik treiben sollen, ist nicht beschloßen worden. Die ideale Massenbewegung mit der Sozialdemokratie dürfen die Gewerkschaften unter keinen Umständen ausgeben. (Zusammenfassung.) Die Funktionen der Gewerkschafts-Kommission lassen sich nicht so scharf abgrenzen, wie es Massini wünscht. Es wird sich nicht vermeiden lassen, daß sie sich auch mal mit Differenzen einzelner Gewerkschaften befaßt. Auskünfte sollten nicht an solche Arbeiter erteilt werden, deren Gewerkschaft selber ein Auskunfts-Bureau hat. Von allgemeinen Gewerkschafts-Versammlungen verspreche ich mir nichts. Dieselben haben nur einen Werth, wenn sich eine bisher nicht organisirte Arbeitergruppe infolge eines bestimmten Vorganges erst eine Organisation schafft.

Millarg tritt dafür ein, daß nur solche Delegirte in die Gewerkschafts-Kommission entsandt werden, die mit ihrer Gewerkschaft in enger Fühlung stehen. Bisber sei das nicht immer der Fall gewesen. Die Gewerkschafts-Kommission muß überall, wo es das Interesse der Arbeiter erfordert, eingreifen. Vor Ausbruch eines Streiks müßten sich die betreffenden Arbeiter stets mit ihren verwandten Berufsgruppen verständigen. Ueber die Genehmigung eines Streiks solle in der Kommission namentlich die Abstimmung stattfinden und nur eine Zweidrittel-Mehrheit entscheidet sein. Die Befugnisse des Ausschusses müßten dann erweitert werden, daß er von der streikenden Gewerkschaft mindestens einmal wöchentlich einen eingehenden Bericht verlangen könne. Die allgemeinen Gewerkschafts-Versammlungen hätten sich schon vor zwei Jahren als erfolglos erwiesen. Das die Beilegung von Ausständen betreffe, so seien die Bureaus der einzelnen Gewerkschaften nicht über alle Fragen genügend informiert. Die Anstellung eines zweiten Beamten sei wünschenswerth.

Bösch: Man muß nicht, wie Massini es that, so großes Gewicht auf die beim Streik gemachten Lohnverluste legen. Welche Konjunktur sollen wir zur Aufbesserung des Lohnes ausnützen, wenn nicht die gute? Massini gab selbst zu, daß man bei jeder Gelegenheit auf die Unorganisirten einwirken solle. Das könne doch auch bei Festlichkeiten geschehen. Die Gewerkschaften haben sich nicht deshalb gegen Anard's Vorschläge gewandt, weil dieselben zu weit gingen, sondern weil sie so wie so schon besetzt werden. Mit Sozialpolitik müssen sich die Gewerkschaften befassen. Wenn nicht innerhalb der Organisation dann außerhalb derselben. Die Massini'schen Vorschläge verlegen den Richtorganisirten den Weg und geben dem Ausschuss nicht genug Spielraum. Die Gewerkschafts-Kommission müßte sich auch um solche Streiks kümmern, die sie nicht bewilligt hat, um dieselben zu einem möglichst günstigen Abschluß zu bringen. Es geht doch nicht immer so zu, wie in Hamburg. Beim Konfektionsarbeiter-Streik hat die Organisation die Entscheidung gefällt und die Nichtorganisirten nach sich gezogen. So wird es fast überall sein, wo eine Organisation besteht. Solche Streiks, wo die Nichtorganisirten den Ausschlag geben, unter allen Umständen abzulehnen und alles durch Paragrafen festzulegen, halte ich nicht für rathsam. Die Mitwirkung des Gewerkschaftsbureaus am Einigungsamt ist nicht von der Hand zu weisen. Auch die Nichtorganisirten sollte man bei der Auskunftsverteilung nicht ausschließen, weil das auch ein Mittel zur Gewinnung derselben sein kann.

Sifin: Massini hat in manchen Punkten zu schwarz gemalt. Die Verhältnisse sind nicht in allen Gewerkschaften dieselben. In der Metallindustrie haben wir mit Maschinenbetriebern zu rechnen, die in der Hand von Aktiengesellschaften sind. Wenn nun die Arbeiter hier die hohen Löhne sehen, dann ist es ganz natürlich, wenn sie angesichts der guten Beschäftigung eine Lohnerhöhung fordern. In solchen Fällen sind wir oft gezwungen, die günstige Konjunktur im Interesse der Arbeiter auszunutzen. Würden wir uns dem widersetzen, dann kann es vorkommen, daß die Indifferenten über die Köpfe der Organisirten hinweg eine Lohnbewegung anzetteln und dabei Dumtheiten machen. Es kommt weniger auf die große Zahl der Organisirten an, als vielmehr darauf, daß dieselben eine in allen Fällen zuverlässige Rekruturpe bilden, die beschloßen ist, unter Umständen die Indifferenten mit fortzuziehen. Würde man den Indifferenten erklären: ihr habt von uns nichts zu erwarten, weil ihr uns fern steht, dann würde manche Bewegung scheitern. Eine gesunde Gewerkschaftsbewegung ist nur denkbar in Anlehnung an die politische. Was Massini bezüglich Ertragung gleicher Lohn- und Arbeitsverhältnisse sagte, das läßt sich in großen Fabriken mit ihren ungeheuren Beschäftigten unter den Böden der einzelnen Arbeiterkategorien nicht durchführen. Eine Ausgleiche der Machtverhältnisse zwischen Unternehmer- und Arbeiterorganisation könnte uns nicht nützen, da die Unternehmer der Metallindustrie sich grundsätzlich in keine Verhandlung mit Arbeitern einlassen. Wir kommen aus der Kalamität nur heraus, wenn sich die kleineren Organisationen den für ihren Beruf bestehenden großen Verbänden anschließen oder verschmelzen. Auch muß den Arbeitern klar gemacht werden, daß mit so geringen Beiträgen, wie 10 Pf. pro Woche, nichts geleistet werden kann.

Die Debatte wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt und die zu diesem Punkt vorliegenden drei Resolutionen von Massini, Millarg und Winkler dem Ausschuss überwiesen, der dieselben zu einer Grundlage für die weiteren Beratungen umarbeiten soll.

Beglücklicht der diesjährigen Kaiserfeier beschloß die Versammlung, diejenigen Gewerkschaften, welche neben anderen Randgebungen den 1. Mai durch Arbeitsruhe feiern können, haben an diesem Tage die Arbeit ruhen zu lassen.

Es fehlten die Delegirten der Delatoure, Gärtner, Chirurgische Branche, Glaser, Graveure, Müller, Schriftsetzer, Steinseher, Uhrmacher.

Die Mechaniker und Uhrmacher hielten am Donnerstag eine nur schwach besuchte öffentliche Versammlung ab, wo Genosse Mehring über das Thema: „Weiches Recht für Alle“ sprach. Eine Diskussion fand nicht statt. Man h o l d ersuchte die Kollegen,

In Zukunft die Versammlungen zahlreicher zu besuchen und auch für regeren Umlauf der 10 Pf.-Parten zu sorgen. Zum Schluss forderte Litz in die Anwesenden auf, von jedem Fall, wo aus Anlaß der Centenarfeier die Werkstätten geschlossen werden, dem Vertrauensmann Mitteilung zu machen.

Kommunales.

Der Stadt. Singer hat bezüglich der Verkehrszeit und der Beförderungspreise für den mit der Pferdebahn-Gesellschaft abzuschließenden Vertrag folgenden Antrag gestellt: „Die Gesellschaften sind verpflichtet, spätestens bis zum Ablauf von drei Jahren seit Abschluß dieses Vertrages sowohl auf jeder bereits ausgeführten (§ 2) als auch auf jeder schon früher ausgeführten (§ 3) Linie einen Verkehr einzurichten, bei welchem, je nach dem Verkehrsbedürfnis, die Wagen in Zwischenräumen von zwei bis höchstens fünf Minuten aufeinander folgen. Die Festsetzung der Anfangs- und der Schlusszeit des regelmäßigen Wagenverkehrs auf jeder Linie unterliegt der Genehmigung des Magistrats. Falls die Gesellschaften ihre Wagen auf einzelnen Linien in längerer als fünfminütigen Zwischenräumen verkehren lassen wollen, so bedarf es hierzu bei jeder einzelnen Linie der Genehmigung des Magistrats.“

Spätestens nach Verlauf von drei Jahren seit Abschluß dieses Vertrages dürfen die Gesellschaften für jede ununterbrochene Fahrt (für die ausgeführten und zugesicherten Linien §§ 3 und 4) vom Anfangs- bis zum Endpunkt jeder Linie gerechnet) innerhalb des jeweiligen städtischen Reichthums, sowie über letzteres hinaus bis zum Endpunkt jeder Linie, in folgenden Vororten: Brin, Charlottenburg, Dallwitz, Deutsch-Wilmersdorf, Friedrichsberg, Lichtenberg einschl. Herberge bezw. Pausengesellschaft Bürgerheim, Plohnsee, Reinickendorf, Rixdorf, Schöneberg, Trepoto, Weihensee einschl. Neu-Weihensee, Ziegel, Tempelhof, Nieder-Schönhausen, Pantow und Mariendorf nur zehn Pfennige erheben. Die Gesellschaften sind außerdem verpflichtet: 1. Abonnements und Schüler-Fahrtarten für jede ununterbrochene Fahrt (Absatz 3) zu ermäßigten Preisen auszugeben; 2. auf denjenigen fahrplanmäßigen Linien, auf welchen nach dem Ermessen des Magistrats ein Bedürfnis hierzu anzunehmen ist, Arbeiter-Fahrgewagen einzurichten und in den Früh- und Abendstunden für Arbeiter ermäßigte Beförderungspreise eintreten zu lassen. Der Tarif für die Beförderung von Kindern (§ 10) unterliegt der Genehmigung des Magistrats.“

In der dritten Sitzung des Staatsausschusses der Stadtverordneten-Versammlung wurde zunächst der Etat der Gemeindefürsorgeverwaltung in zweiter Lesung durchberathen und festgestellt. Die zum Etat eingebrachten Resolutionen wegen Verbesserung der Volksschule durch Einführung des Achtklassen-Systems und wegen der Verbesserung der unentgeltlichen Lehrmittel für die Gemeindefürsorge durch den Rektor und das Lehrerkollegium, an Stelle der Schulkommissionen, wurden vom Ausschuss abgelehnt. Wozu braucht auch das gemeine Volk achtklassige Schulen, wo doch durch patriotische Märchenbücher und massenhafte Religionsstunden genügend für die Sorte Bildung geschieht, die ihm nach Ansicht der herrschenden Klasse vornehmlich ist. Die Etats des Friedrich-Wilhelms-Hospitals und der Siechenanstalten, der Waisenverwaltungen, die Unterbringung verwahrloster Kinder, des Arbeitshauses im Rummelsburg, des städtischen Obdachs, sowie die Etats für die Befordnungen der Magistratsmitglieder und der übrigen städtischen Beamten, gelangten unverändert zur Annahme. Mit dem vom Magistrat vorgeschlagenen Neueinstellungen von dreißig Magistrats-Bureau-Assistenten, zwanzig Steuererhebern und drei Stadtschreibern erklärte sich der Staatsausschuß einverstanden und wurden die für diese Stellen erforderlichen Gehälter genehmigt. Die gegenwärtig noch vorhandenen 93 Stellen der Titular-Sekretäre sollen allmählig eingehen und in Bureau-Assistenten-Stellen umgewandelt werden, und zwar in der Weise, daß für den Fall des Abganges eines solchen Sekretärs seine Stelle bei den Sekretariatsstellen in Wegfall, dagegen bei den Bureau-Assistenten-Stellen in Zugang kommt. Mit diesem Vorgehen des Magistrats erklärte sich der Staatsausschuß einverstanden.

Zum Kriege mit der Pferdebahn-Gesellschaft wird aus dem Rathhause noch berichtet: Der Ausschuss der Stadtverordneten-Versammlung zur Vorberathung des neuen Vertrages mit den Pferdebahn-Gesellschaften hat, wie wir bereits mitgeteilt haben, den schwer umstrittenen und wichtigsten Paragraphen 30 des neuen Vertrages, welcher von der Mitbenutzung der Anlagen zum Betriebe von anderen Bahnen handelt, mit größerer Majorität dahin abgeändert, daß die Gesellschaften sich die Mitbenutzung ihrer Anlagen auf je einer Linie auf eine Strecke von insgesamt 650 Metern gestatten lassen müssen. Hierdurch wird erreicht, daß die von der Bürgerschaft so vielfach gewünschten neuen Linien angelegt und somit Konkurrenzunternehmer zugelassen werden können. Die §§ 25 und 29 — Reinigung und Sprengung des Bahnkörpers, Beleuchtung, Betriebsunterbrechungen, Rechtsverhältnisse bei Schadensfällen, Ansprüche und Anordnungen von Behörden — wurden, vorbehaltlich einiger, zur Klarstellung der betreffenden Bestimmungen bei der zweiten Lesung vorzunehmenden Änderungen, angenommen. Ebenso auch die §§ 31 und 32 — Beförderung des Straßenverkehrs, Müll etc. und Klebame-Inschriften. Der § 33 — Beförderungspreise — rief eine längere Debatte hervor, insofern, als aus der Fassung der betreffenden Bestimmungen nicht klar zu ersehen ist, was unter „ununterbrochener Fahrt“ zu verstehen sei. Es wurde als notwendig bezeichnet, unabweisbar festzustellen, daß die jetzt bestehenden 53 Linien von Anfang an bis zu den bei einzelnen derselben in den Vororten liegenden Endpunkten für 10 Pf. befahren werden können. Sodann soll verlangt werden, daß Abonnementskarten auch für eine Linie, nicht wie jetzt für mindestens zwei Linien ausgegeben werden. In diesem Paragraphen soll auch die Bestimmung aufgenommen werden, daß der Magistrat den Tarif für den zulassenden Gütertransport feststellen hat. Zur Besprechung kam ferner, ob von den städtischen Behörden nicht auch das Recht, bei der Festsetzung der Fahrpläne, sowie des Beginnes und der Beendigung der Fahrten auf den einzelnen Linien mitsprechen zu dürfen, zu verlangen sei. Bei der vorhergehenden Zeit wurde die weitere Berathung über diesen Paragraphen abgebrochen und auf nächsten Mittwoch vertagt, wo dann voraussichtlich der Schluß der ersten Lesung erfolgen wird.

Der Entwurf der neuen Bau-Polizei-Ordnung beschäftigte am Freitag wiederum den zu seiner Vorberathung eingesetzten Stadtverordneten-Ausschuß in längerer Sitzung. Ein Berichterstatter will wissen, daß in der geheim gehaltenen Sitzung ganz erhebliche Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten seien. Es wird wohl so liegen, daß die Grundbesitzer vermehrte Anstrengungen machen, um die Bestimmungen, welche in gesundheitspolizeilicher Beziehung einige geringe Verbesserungen enthalten, zu Fall zu bringen. Erst das Spekulations- und Auswucherungsrecht der Hausagrarier und dann, aber ganz zuletzt, die Rücksicht auf die Gesundheit der ausgewucherten Miether.

Die städtischen Abwässer, sowie die nach ihrer Siderung durch eine Beschicht von 1-2 Metern in die Drainröhren und von diesen in die offenen Vorlaufgräben und Flüsse abfließenden Drainwässer sind auch im Rechnungsjahre 1895/96 einer fortlaufenden Kontrolle durch die Untersuchung eines Chemikers in Bezug auf deren chemische Bestandtheile und deren Keimgehalt unterzogen worden. Soweit das Wasser der Brunnen auf den Rieselplätzen sich zum Genuße für Menschen als ungeeignet erwies, sind die Brunnen geschlossen worden. Die Untersuchungen des Brunnenwassers finden regelmäßig statt, ehe die betreffenden Felder zum Rieselbetriebe hergerichtet und in Betrieb gesetzt werden und alsdann einige Zeit nach dem Rieselbetriebe. Hierbei hat sich gezeigt, daß der Rieselbetrieb auf die Beschaffenheit des Brunnenwassers und dessen Brauchbarkeit als Trinkwasser einen Einfluß nicht ausübt. Die Kanalisationswerke bedecken ihre Betriebskosten und einen großen Theil der Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals durch die 1/2 pCt. des Grundstücktrages betragende, auf den abgeschlossenen Grundstücken ruhende Kanalisationsgebühr. Mit dieser

Bebühr wird der Haupttheil der Ausgaben bestritten, der Rest wird durch einen Zuschuß aus den allgemeinen Mitteln des Stadthaushalts gedeckt. Im Berichtsjahre betrug die Kanalisationsgebühr 4 481 702,53 M., der Zuschuß aus dem allgemeinen Stadthaushalt 1 500 000 M. Die gesammelte Anlagelosten der Kanalisationswerke und Rieselwerke, soweit sie durch Stadtschulden gedeckt sind, betragen am Schlusse des Berichtsjahres rund 103 520 000 M., davon sind bereits amortisirt 15 570 000 M., und besteht somit noch eine Anleihe von rund 87 950 000 M. Von dieser Schuld entfällt auf den Kopf der heillosigen Bevölkerung Berlins (1 617 808 Personen) der Betrag von 54,41 M., und zwar 36,24 M. für die Kanalisationswerke und 18,17 M. für die Rieselwerke.

Gerichts-Zeitung.

Wegen Beleidigung der Breslauer Staatsanwaltschaft wurde gestern in der Disziplinarsache gegen unseren verantwortlichen Redakteur Jacobey vor dem hiesigen Landgericht I. Strafkammer IV. verhandelt. In der Nr. 193 des „Vorwärts“ vom 19. August vorigen Jahres hatte der Angeklagte einen Artikel unter der Ueberschrift „Die konföderirte März-Zeitung“ ausgenommen, der sich mit der Konföderation der vorjährigen März-Zeitung und deren erfolgter Freigabe befaßte.

In dem inkriminirten Artikel wurde unter anderem gesagt, daß in dieser Freigabe eine unangenehme Verzögerung stattgefunden habe, die in einem auffallenden Mißverhältnis zu der Promptheit der Beschlagnahme stehe und die Wirkung einer finanziellen Schädigung des Verlegers haben müsse. Am Schlusse dieses Artikels wurden die Genossen gebeten, „die Hoffnung derjenigen Segner zu schänden zu machen“, die den Grundsatz aufstellten: „Man muß die Sozialdemokraten wenigstens finanziell schädigen, wenn man sie nicht am Leibe betrafen kann.“

Dieser Schlußsatz war in der Verhandlung vom 21. Nov. v. J. von Seiten des Gerichts mit einer eingangs der Notiz befindlichen Bemerkung, den Grund der Beschlagnahme der „März-Zeitung“ betreffend, in Verbindung gebracht und erblidte der Gerichtshof hierin eine Beleidigung der Breslauer Staatsanwaltschaft. Das Urtheil lautete damals auf sechs Wochen Gefängnis wegen beabsichtigter Beleidigung. Gegen dieses Urtheil ergriff der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Heine das Rechtsmittel der Revision und das Reichsgericht erkannte auf Aufhebung des Urtheils, weil es der Ansicht war, daß die Strafkammer bezüglich der Beschuldigung des Angeklagten das subjektive Moment nicht genügend berücksichtigt habe. Die gestrige Verhandlung vor der vierten Strafkammer endete damit, daß der Gerichtshof nach sehr langer Berathung zu der Ueberzeugung kam, daß der § 185 Str.-G.-B. auf den Angeklagten nicht anwendbar sei, wohl aber der § 21 des Preßgesetzes, wonach der verantwortliche Redakteur einer periodischen Druckschrift, wenn er nicht nach § 20 als Thäter oder Theilnehmer strafbar ist; wegen Fahrlässigkeit bestraft werden kann. Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte möglicherweise nicht direkt die Absicht gehabt hat, die Breslauer Staatsanwaltschaft zu beleidigen, sondern daß er sich vielleicht gesagt habe, man könne den Artikel in die Welt gehen lassen und abwarten, ob etwas darauf erfolgen würde. Wegen dieses Fahrlässigkeits-Verurtheils verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 4 Wochen Haft. Die in dem ersten Erkenntnis der Breslauer Staatsanwaltschaft ausgesprochene Publikationsverweigerung sei weg, weil die Anwendbarkeit des § 185 nicht mehr vorliege.

Der preussische Gendarmerie und die Polizei. Ein heftiger Wahlkampf erbrachte im vorigen Jahre im Kreise Neuruppin, als für den verfallenen freisinnigen Reichstags-Abgeordneten Blohm eine Neuwahl vorzunehmen war. Als Kandidat der Sozialdemokraten trat der Tischlermeister Julius Apelt aus Berlin auf. Derselbe hielt am 3. Mai v. J. in dem hiesigen Wirthshaus eine Rede, in welcher er Ausführungen machte, welche ihm eine Anklage wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung eintrugen. Das Landgericht zu Neuruppin hatte den Angeklagten zu 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. Sowohl die Staatsanwaltschaft wie der Verurtheilte legten Revision ein, worauf das Reichsgericht das Erkenntnis aufgehob und die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die zweite Strafkammer des Landgerichts I. Berlin verwies. Gestern fand unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Kaeller die Verhandlung statt, zu der eine umfangreiche Beweisaufnahme aufgegeben war. Die Anklage stützt sich besonders auf die Äußerung des Gendarmen, welcher die fragliche Versammlung überwachte. Derselbe behauptete auch im gestrigen Termine, daß der ganze Vortrag des Angeklagten einen agitatorischen, heizerischen Charakter gehabt habe. U. a. habe der Angeklagte gesagt, daß das Acht-Millimeter-Gewehr nicht dazu da sei, den äußeren Feind zu bekämpfen, sondern um auf die eigenen Brüder zu schießen. Er habe den Großkapitalisten als den bittersten Feind des Arbeiters hingestellt und nur eine Verbesserung der Verhältnisse darin erblickt, wenn die Arbeiter die Maschinen zerstörten. Der Beschuldigte behauptete, daß der Zeuge eine völlig falsche Auffassung von seinen Ausführungen gewonnen haben müsse. Er habe im Gegentheil davor gewarnt, es den englischen Arbeitern nachzumachen, es könne sonst kommen, daß die Acht-Millimeter-Gewehre dazu benutzt würden, auf die eigenen Brüder zu schießen. Im Sinne des Angeklagten äußerte sich auch der größte Theil der Entlassungszeugen. — Staatsanwalt Dieß führte aus, daß der Aussage des Gendarmen der Vorzug gegeben werden müsse. Dieser sei mit dem Bewußtsein zu der Veranlassung gegangen, daß er alles dasjenige festzuhalten habe, welches ihm in dem Vortrage strafbar erscheine. Von den Entlassungszeugen sei nicht zu verlangen, daß sie eine derartige Wahrheit in allen Einzelheiten begriffen. Da der Angeklagte nun ferner behauptet habe, daß der Reichstag die Acht-Millimeter-Gewehre nur bewilligt habe, um vorkommenden Fällen gegen die eigenen Brüder zu benutzen, und dies gehe über den Rahmen der Aufreizung hinaus, so kennzeichnete sich dies vielmehr als Verächtlichmachung von staatlichen Einrichtungen durch Behauptung erdichteter oder entstellter Thatsachen. Er beantrage, den Angeklagten aus diesem Gesichtspunkte unter Aufhebung des Neuruppiner Urtheils mit einer Gefängnisstrafe von neun Monaten zu belegen. Rechtsanwalt Dr. Herzfeld plaidirte auf Freisprechung. Der Angeklagte könne gar nicht die Zerstörung der Maschinen angedenken haben, denn der Vorrede der Versammlung würde ihn sofort darauf aufmerksam gemacht haben, daß er ja gegen das Programm der Sozialdemokratie spreche. Da der Angeklagte in seinem ganzen Vortrage den Ausdruck „Regierung“ nicht ein einziges Mal gebraucht habe, so könne auch von einer Verächtlichmachung von staatlichen Einrichtungen keine Rede sein.

Der Gerichtshof hielt nicht für ausgeschlossen, daß in betreff der angeblichen Äußerung des Angeklagten von dem Zerstören der Maschinen bei dem Gendarmen eine irthümliche Auffassung erfolgt sei. Dieserhalb habe die Freisprechung erfolgen müssen. Aber auch in betreff der Acht-Millimeter-Gewehre habe auf Freisprechung aus subjektiven Gründen erkannt werden müssen, da dem Angeklagten nicht darum zu thun gewesen sei, den Reichstag als eine staatliche Einrichtung zu treffen, sondern nur gewisse politische Parteien.

Der Vorstand des Arbeiter-Bildungsvereins in Wilmersdorf wurde mit Strafmandaten bedacht, weil er der Polizei nicht die Statuten und das Mitgliederverzeichnis eingereicht hatte. Die Angeklagten Herrmann und Genossen beantragten richterliche Entscheidung und bestritten, zu der unterlassenen Maßnahme verpflichtet zu sein. Der Arbeiter-Bildungsverein von Wilmersdorf lediglich Bildung unter den Arbeitern verbreiten, nicht aber auf öffentliche Angelegenheiten einwirken. Vor dem Schöffengericht erzielten die Angeklagten denn auch ihre Freisprechung; die Strafkammer in Jhesoo verurtheilte sie jedoch zu je 15 M. Strafe. Das Landgericht nahm an, es handle sich hier um einen politischen Verein, der auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken bezwecke und dessen Vorstand deshalb die im § 2 des Vereinsgesetzes vorgeschriebenen Formalien nicht hätte unterlassen

dürfen. Ausschlaggebend waren für das Gericht die Thatsachen, daß unter seinen Mitgliedern Sozialdemokraten sind, daß die Bibliothek des Vereins vorwiegend aus Schriften besteht, die als sozialdemokratische angesehen werden und daß einmal im Verein eine Debatte zwischen einem Pastor und einem sozialistischen Redakteur stattfand. Die Angeklagten legten Revision ein, hatten aber keinen Erfolg damit. Der Strafrichter erkannte dahin, daß die Verurtheilung zu Recht erfolgt sei, und führte u. a. aus: Der Vorberichter habe festgestellt, daß nicht nur rein wissenschaftliche Vorträge im Verein gehalten worden seien, sondern daß auch der sozialdemokratische Standpunkt hervorgetreten sei. Wenn ein Verein sozialdemokratische Bücher in seiner Bibliothek habe, so seien daraus an und für sich noch keine entscheidenden Schlüsse zu ziehen. Im vorliegenden Falle stehe nun aber fest, daß die Bibliothek ganz einseitig fast nur aus sozialdemokratischen Büchern zusammengesetzt sei. Hieraus und aus dem sozialdemokratischen Geiste mancher Vorträge, die im Verein gehalten wurden, sei darauf zu schließen, daß der Arbeiter-Bildungsverein in Wilmersdorf ein sozialdemokratischer Verein sei, der beabsichtige, eine besondere politische Partei zu fördern, nämlich die Sozialdemokratie. Diese habe zum Ziel den Umlauf der heutigen Gesellschaftsordnung. Ein Verein aber, der eine politische Partei fördern wolle, bezwecke damit eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten im Sinne des § 2 des Vereinsgesetzes.

Ein abscheulicher Fall von Wucher beschäftigte vorgestern das Reichsgericht. Die Lumpenfortwitzerin Franziska Marx in Kachen hatte ihre Arbeitsgenossinnen aus greulichster Aufzusage verstanden; so erhob sie von der einen für ein Darlehen von 3 (drei) Mark wöchentlich 1 (eine) Mark Zinsen, von einer anderen für ein Darlehen von 5 M. wöchentlich 1,50 M. Zinsen etc. Kurz der Zinsfuß schwankte zwischen 500 bis 1700 pCt.! Dabei machten ihr die Darlehensempfängerinnen auch durchaus kein Geheimniß aus der bitteren Noth, die sie zu einem solchen selbstmörderischen Schritte zwang; so erzählte ihr die eine, daß ihr Mann schwerkrank sei und daß das Krankengeld von 7 M. die Woche nicht zum Unterhalt der Familie und zur Pflege des Patienten ausreichte. Nicht weniger erbaulich war die Schilderung einer anderen: der Mann im Gefängnis, das letzte Stück verfehlt und die Kinder der Barmherzigkeit fremder Leute überlassen! Unter voller Kenntniß dieser Sachlage, die mit verschiedenen Varianten bei den verschiedenen Darlehensnehmerinnen dieselbe bleibt, unternahm es das blutfaugerische Weib, diesen elenden Geschöpfen, denen es am nöthigsten gebrach, auch noch das letzte zu nehmen. In ihrer Revision gegen das Urtheil verfiel sie auf die in derartigen Fällen üblichen Ausflüchte, die allwöchentlich eingezogenen Blutropfen seien nicht als Zins, sondern als eine Art Risikoprämie anzusehen. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Angeklagten.

Die Wahlen in Oesterreich.

Ueber das Ergebnis der Wahlen in Graz und in Prag liegt nun folgende Meldung vor:

Wien, 18. März. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) In Prag-Stadt erhielt Genosse Dedic 15 150, der Klerikale Simon 8142 und der Jungtscheke Brzejewski 16 123 Stimmen. Am Dienstag findet die Stichwahl zwischen dem Jungtschen und dem Sozialdemokraten statt. In Graz erhielt Kefel (Sozialdemokrat) 16 517, der Klerikale Guizy 14 518, der Deutsch-Nationale Degg 7655 Stimmen. Die Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten und Klerikalen findet Montag statt.

Ueber die Stichwahl in Galizien liegt die folgende Meldung vor:

In Jaroslau entsaßen auf den Kandidaten des polnischen Zentral-Komitees Domborn Leo Pastor von 871 abgegebenen Stimmen 349, auf Jelażkiewicz (Sozialdemokrat) 314 und auf Hofpod (Polnische Volkspartei) 201 Stimmen. Es wurde somit eine engere Wahl erforderlich. Bei der engeren Wahl erhielt von 745 Stimmen Pastor Leo Pastor 391, Genosse Jelażkiewicz 353 Stimmen. Pastor ist somit gewählt.

Unsere Parteigenossen wollen sich noch in einigen Wahlkreisen der Stadt- und der Landgemeinden an den Wahlen betheiligen, so vornehmlich in Nordböhmen. Sie hoffen ziemlich bestimmt auf den Sieg in den Landgemeinden von Reichenberg i. B. in einem zweiten Wahlgange. Vielleicht ist auch sonst noch ein oder der andere Erfolg zu erwarten; in wesentlichem wird aber für uns mit den Stichwahlen in Prag, Brünn, Graz und den Landgemeinden von Reichenberg die Wahlbewegung abgeschlossen sein.

Ueber die Sonnabend stattgefundene Stichwahl in Brünn liegt folgende Meldung vor:

Brünn, 18. März. (Privatdepesche des „Vorwärts“.) Sozialdemokrat Hbes in der heute stattgefundenen Stichwahl mit 20 802 Stimmen gewählt; der Klerikale Egeze Müller erhielt 17 916 Stimmen. Für denselben stimmten die Jung- und Alt-Tschechen, Klerikale, Christlich-Soziale und die Deutschnationalen.

Weiter liegen Nachrichten vor aus:

Triest, 18. März. (W. Z. B.) Bei der heutigen Reichsrathswahl (I. Wahlkörper) wurde der italienisch-liberale Kandidat Cambon mit 239 Stimmen gegen den bisherigen Abgeordneten Luzzatto gewählt.

Lemberg, 18. März. (W. Z. B.) Zwei griechisch-katholische Geistliche wurden wegen Verhöhnung der Bevölkerung bei der Wahlbewegung verhaftet. Eine Eskadron Husaren, welche gestern Abend sechs Uhr an den Ausschreitungen in Davidow betheiligt gewesenere Person in das hiesige Strafgefängnis eskortirte, wurde von Bauern und Arbeitern mit Steinen beworfen; ein Husar wurde verletzt. Als die Husaren klang zogen, gestreute sich die Menge.

Depeschen und letzte Nachrichten.

Hamburg, 18. März. (W. Z. B.) Der Hamburger Postdampfer „Diana“ ist auf der Reise von Hamburg nach der Westküste Südamerikas in der Regelhaensstraße gestrandet und hat 8 Fuß Wasser im Vorder- und Mittelraum aufgenommen. Passagiere und Post sind in Sicherheit.

Jirich, 18. März. (W. Z. B.) Die den Angestellten der Nord-Ostbahn zugesandenen neuen Dienstverträge werden vom 1. Jan. 1897, die Lohnerbhöhungen dagegen schon vom 1. Januar 1896 datirt, um eine Gleichstellung mit den anderen Gesellschaften zu erzielen, welche diese Zugeständnisse bereits im vorigen Jahre machten.

Konstantinopel, 18. März. (W. Z. B.) Der von Miradli nach Saloniki mit dem 49. Reif-Bataillon abgegangene 35. Militärzug hatte bei der Station Seljir-Tschiftköb (S) einen Zusammenstoß mit einem anderen Zuge. Zwei Soldaten und ein Schaffner wurden getödtet; 25 Soldaten wurden leicht verwundet. Der zuletzt genannte Zug traf Nammittags unbeschädigt hier ein.

Athen, 18. März. (Meldung der „Agence Havas“.) Die griechische Armee wurde als in der Mobilisirung befindlich erklärt.

Kanea, 18. März. (Meldung der „Agence Havas“.) Der Gouverneur von Kreta, Photiadis-Bey, ernannte Emin Pascha zum Kommandanten der türkischen Gendarmerie. Emin Pascha war auf ausdrückliche Forderung der Konfuls seiner Zeit als Anführer der Meheleien im vergangenen Mai abgesetzt worden.

Athen, 18. März. (Meldung der „Agence Havas“.) Nach einer Depesche aus Kanea mußte ein griechischer Dampfer, welcher von Smyrna kommend, in Kanea einlaufen wollte, sich auf Verleth des Kommandanten wieder entfernen, da letzterer drohte, im Weigerungsfalle die Anker-Laue zerschneiden zu lassen. Seitern und heute ertönte lebhaftes Gewehrfeuer auf den Höhen in der Umgebung von Kanea. Es scheint sich jedoch um wichtige Vorfälle nicht zu handeln.

Kapstadt, 12. März. (W. Z. B.) Das Flaggschiff „Saint George“ ist von Brach hier eingetroffen mit 7 Offizieren und 70 Mann an Bord, die an Fieber leiden, das sie sich auf der Benin-Expedition zugezogen haben.

Tokales.

Unsere Prozentpatrioten haben sich in der letzten Zeit um ihre Arbeiter gewaltig Mühe gegeben. Nicht, daß sie darauf bedacht gewesen wären, die ökonomische Lage der ausgebeuteten Proletarier annähernd zu der erträglichen Sicherheit zu erheben, auf der sich ihre Hausthiere wohl fühlen. Noch weniger ist es ihnen eingefallen, ihre Stimme gar für unbeschränkte Gewährung menschlicher Rechte, wie des Koalitionsrechts u. dgl. geltend zu machen. Nein, es galt einen höheren, idealen Zweck. Zu Ehren des verstorbenen Preußenkönigs Wilhelm I. soll bekanntlich neben anderen Dingen auch ein Festzug veranstaltet werden. Zu diesem Zuge sind nun alle möglichen gutgesinnten Leute vertreten: Junungsbrüder, Geheimräthe, Kanzleisekretäre, Kriegervereiner, Großunternehmer, Korpsstudenten und der Himmel weiß, was sonst noch aus der Schaar derer, die wohl oder übel Staatströgen sind und sein müssen. Nur eine Berliner Menschenkategorie wollte partout nichts von der Zentenarfeier wissen, und dies war just die zahlreichste in der Bevölkerung: die Arbeiterschaft. Einige Unternehmer-Organisationen suchten sich resignirt in diesem Mangel an Patriotismus zurecht zu finden, andere aber, und unter ihnen vornehmlich die Kühnemannner, bobrten weiter und wüthten sich ab, vermöge ihres ökonomischen Uebergehens einen Druck auf die Ausbeuteuten auszuüben. Aber auch die Drohung mit der Hungerpeitsche scheint nicht allzuviel Patriotismus aus dem Berliner Proletariat herausgelockt zu haben. Wenigstens giebt folgendes Mundschreiben aus dem Hauptquartier der Arbeiterfreunde der Wuth unserer Prozentpatrioten breiten Ausdruck:

Mundschreiben Nr. 4. Streng vertraulich. Ingeachtet unserer angestrengtesten Bemühungen haben wir es nicht ermöglichen können, eine Kundgebung der Maschinenbauer Berlins in besonderem Zuge am 22. März d. J. zu veranstalten.

Die General-Versammlung unseres Verbandes am 26. Februar hat mit großer Majorität sich dahin entschlossen: a) Den 22. März 1897 als offiziellen Feiertag zu behandeln und die sich hieraus ergebenden Folgerungen zu ziehen; b) am 23. März in Ihren Werkstätten arbeiten zu lassen.

Der Vorsitzende: Frig Kühnemann. Wie sagte doch Staatsreiter Gehler mit Bedauern von auflässigen Schweigervögel: „Es ist noch nicht ganz wie es soll, gebüdig.“ Wer über den Prozentpatriotismus und über die Anstrengungen, welche die Kühnemannner machen, um ihre Arbeiter auf nur einige Stunden zum Patriotismus zu zwingen, näheres erfahren will, der besuche am Montag Abend 8 Uhr eine der beiden öffentlichen Versammlungen im Ködliner Hof, Ködlinerstraße 8, und im Konzerthaus Sanssouci, Kottbuserstr. 4a mit der Tagesordnung: Die Metallindustriellen, die Zentenarfeier und der 1. Mai. Referenten: Paul Pissin und Otto Raether.

Eine wunderliche Agitation gegen die Sozialdemokratie betreibt der Lehrer Kiliau in der 177. Gemeindefschule in der Görlitzerstraße. Von den Eltern mehrerer Schüler wird uns darüber folgendes berichtet: Als am verflochtenen Montag in der dritten Klasse Besetzung war, fehlten verschiedene Knaben. Dies gab Herrn Kiliau Anlaß, die Bemerkung hinzuzufügen, daß die fehlenden wohl zum „Sozialdemokratenfest“ gegangen wären. Darauf befahl der Lehrer, wie die Kinder ihren Eltern übereinstimmend mittheilten, daß diejenigen Schüler ausfinden sollten, deren Väter den „Vorwärts“ lesen. Eine Anzahl Knaben kamen dem ungehörigen Befehl nach, und der Lehrer gab dann seiner Entrüstung darüber Ausdruck, daß man so ein „Schandblatt“ halte. Vor einiger Zeit hielt Herr Kiliau in derselben Klasse eine Naturgeschichte-Stunde ab; er behandelte die Bienen. In einem von den Schülern nicht klar begriffenen Zusammenhang flocht der Lehrer auch in das Thema einiges von den Sozialdemokraten hinein. Damals meinte er nach den Mittheilungen, die die Kinder ihren Eltern machten, daß man gegen die Sozialdemokraten scharf vorgehen müsse. So die Beschwerden, welche die Eltern in nur zu begreiflicher Entrüstung an uns gelangen lassen. Hoffentlich nimmt sich die Schuldeputation dieser Angelegenheit an.

Große Mißstimmung hat es, wie die „Berl. Ztg.“ schreibt, unter den in sozialischen Gebäuden wohnenden Beamten hervorgerufen, daß sie diesmal die Kosten der Beleuchtung der Dienstwohnungen selbst zu tragen haben! Bisher wurden, sobald eine einheitliche Illumination von Staats wegen angeordnet wurde, auch die Fenster der Dienstwohnungen auf Staatskosten mit Lichtern besetzt. Was geschieht denn den Beamten, wenn sie es etwa unterlassen, auf ihre Kosten der preussischen Nationalfeier über den Zentenar-Jubiläum erleuchteten Ausdruck zu geben?

Die Zentenarfeier hat nun doch einen öffentlichen Nutzen. Die Berliner Bahnhöfe rüsten sich nämlich zur Begehung des allgemeinen Jubels ebenfalls bereit. Große Arbeiterkolonnen, mit Leiter, Wasserreimer und Wischlappen bewaffnet, rücken heran und putzen die Scheiben der Hallen blank, damit am Tage der Feier auch die Illumination zu sehen ist. Die Illumination sämtlicher Bahnhöfe ist seitens des Eisenbahnministers nämlich angeordnet worden.

Kommandirt. Die „Volks-Zeitung“ veröffentlicht folgende Zuschrift: Vieles ist es für viele von Interesse, zu erfahren, wie Schüler und Schülerinnen einer lgl. Schule zu patriotischen Zwecken abkommandirt werden. Am „Schwarzen Brett“ der hiesigen Königl. Kunstschule ist folgende Bekanntmachung zu lesen: Zur Feier des 100jährigen Geburtstages Seiner Majestät des hochseligen Kaisers Wilhelm des Großen haben sich die Schüler und Schülerinnen der lgl. Kunstschule am Sonntag, den 21. März, pünktlich um 11 1/2 Uhr vormittags im Lichthofe des Kunstgewerbe-Museums zu versammeln.

Die gewaltige Zunahme des Verkehrs auf der Stadtbahn macht zur geordneten Durchführung der Zugänge zu den Bahnhöfen einen Umbau der letzteren dringend erforderlich. Es sollen infolge dessen nunmehr auf sämtlichen verkehrsreichen Stationen gesonderte Zu- und Abgänge errichtet werden. Dieser Verfügung gemäß ist nunmehr auf dem Bahnhof Alexanderplatz mit dem Umbau begonnen worden. Die bisherige Treppe von der Königsstraße aus wird für den Zugang erhalten bleiben, während der Zugang vom Bahnhof durch eine zu erbauende Treppe nach der Straße An der Stadtbahn, neben dem Eingang für den Fernverkehr erfolgen wird.

Der Gang zum Vater Philipp. Im Kriegsministerium finden gegenwärtig Erhebungen statt über den Transport von Soldaten nach dem Militär-Arresthause in der Lindenstraße. Die Veranlassung dazu bietet eine dem Kriegsminister v. Schöler von Herrn Jäger, dem Verleger der „Allgemeinen Preussischen Zeitung“, kürzlich überreichte Eingabe, die sich auf fast zehnjährige Beobachtungen stützt. Der Inhalt ist im wesentlichen folgender: Im Durchschnitt werden täglich 22 Soldaten in das Arresthaus eingebracht. Die von Unteroffizieren bei Antritt und nach Verbüßung der Strafe geführten Leute erregen die öffentliche Aufmerksamkeit und sind hin und wieder böhmischen Bemerkungen ausgesetzt. Dadurch wird das Fahren der Leute durch die Straßen zu einer besonderen Strafe, die das Ehrgefühl hart treffen muß. Die gesamte Garnison würde mit Freunden die Aufnahme dieser Maßregel begrüßen. — Wie verlautet, hat diese Anregung aus unbetheiligten Kreisen bei dem Kriegsminister eine wohlwollende Aufnahme gefunden.

Die im Bezirkskommando II Berlin abzuhaltenden Frühjahrs-Kontrollversammlungen werden in der Zeit vom 20. bis 30. April stattfinden. Oeffentliche Bekanntmachungen an den

Anschlagssäulen am 28. März, 10. und 19. April werden nähere Mittheilungen darüber bringen.

Veränderung des Charakters. Die amtliche „Berliner Correspondenz“ meldet: Dem Kriminalkommissarius Rautenber in Berlin ist der Charakter als Kriminalinspektor verliehen worden.

Der Kaufmann Adolf Kay, über dessen Vergangenheit wir gestern einige Mittheilungen gaben, ist auch ein ganz gewiegter Ausbrecher. Nachdem er den Diebstahl im Hohenzollernmuseum begangen, hatte er sich, wie bereits gemeldet, nach der Provinz begeben, um hier den Raub zu verüben. Gelegentlich eines Diebstahls wurde er jedoch in Meissen festgenommen und zur Untersuchungshaft gebracht. In der Nacht zum Sonnabend, den 27. v. Mts., gelang es ihm jedoch, auszubrechen und zu entkommen. Bereits am Sonntag wurde er wieder verhaftet; doch wie sein gegenwärtiger Aufenthalt in Berlin zeigt, hat er es abermals verstanden, zu entspringen. Ob der von dem Verbrecher geführte Name Adolf Kay richtig ist, bleibt noch abzuwarten; er hatte sich in Meissen Emil Kay aus Pfortheim genannt und soll auch bereits Vorstrafen wegen Hochverrats und Diebstahls unter den Namen Meyer und Clemens erlitten haben. Von den im Museum gestohlenen Sachen sind bisher nur wenige Gegenstände gefunden worden, den größten Theil derselben scheint Kay versteckt zu halten. Bei seiner Verhaftung in Meissen wurde von den gesuchten Sachen bei ihm nichts vorgefunden.

Einen sehr gefährlichen Verlauf nahm eine Sprengung von Mauern, welche am Freitag im Treptower Park stattfand. Das Riesengemäuer des Modells einer Zillenanlage der Stadt Berlin, welches wohl den meisten Besuchern der Gewerbe-Ausstellung bekannt sein dürfte, sollte mittels Dynamit von den Pionieren niedergelegt werden. Schon am Donnerstag sollte die Sprengung stattfinden, doch versagte der elektrische Apparat und sandte infolge dessen erst am vorgestrigen Freitag statt. Zur Sicherheit wurde die Treptower Chaussee in größerem Umfange gesperrt und die Fenster aus dem Gebäude der Stadt Berlin herausgenommen. Zunächst wurde die östliche Seite niedergelegt. Als die Mauer entzündet wurde, ertönte ein dumpfer Knall, die meterhohen Mauern wurden etwa zehn Zentimeter hoch gehoben, barsten auseinander und stürzten in sich zusammen. Bei der Sprengung des Gemäuers auf der Westseite jedoch war die Explosion eine weit intensivere, bis ein Pfund schwere Steinschleuder wurden über die Kuppel der Ausstellungshalle der Stadt Berlin hinfort hundert Meter weit geschleudert. Einzelne Steinschleuder flogen bis zum Chemiegebäude resp. stürzten auf die Chaussee und es ist als ein glücklicher Zufall zu bezeichnen, daß von den zahlreichen, in der Nähe beschäftigten Arbeitern und Gärtnern niemand getroffen wurde. Trotzdem muß eine zweite Sprengung, da das Mittelgemäuer fast unversehrt stehen geblieben, in den nächsten Tagen noch einmal stattfinden.

Erschossen hat sich am Freitag der Major a. D. Ferdinand Appellus, der seit drei Jahren im zweiten Stock des Hauses Mediaschstr. 42 wohnte. Appellus, ein Mann in den fünfziger Jahren, war mit einer um viele Jahre jüngeren Frau verheiratet und hatte aus dieser Ehe zwei Kinder, einen fünfjährigen Knaben und ein dreijähriges Mädchen. Erst vor einigen Wochen war er mit seiner Frau aus Italien zurückgekehrt. Vorgestern machte er mit seiner Frau einen Ausflug, von dem diese allein zurückkehrte. Später brachte man ihr die Trauerkunde, daß ihr Mann sich in der Wohnung eines Verwandten erschossen hatte. Appellus scheint eines Augenleidens wegen Hand an sich gelegt zu haben.

Selbstmorde. Einem unheilbaren Leidens wegen hat sich die 44 Jahre alte Schneiderin Johanna Guhl in ihrer Wohnung Köhlerstr. 104 erhängt. — Im Thiergarten erschossen hat sich in der Nacht zum Sonnabend ein junger Mann namens Ehrlich, dessen Leiche in der Scharren-Allee um 7 1/2 Uhr morgens von einer Frau aufgefunden wurde. Der Revolver, aus dem der tödliche Schuß in die Brust abgefeuert war, lag neben dem Toten. Die Leiche wurde auf Veranlassung des 33. Polizeiverters nach dem Schauhaufe gebracht.

Unfälle im Straßenverkehr. Vorgestern nachmittags wurde die verehelichte Glasermeister Henriette Rogge, geb. Schmidt, mit ihrem 12jährigen Sohn Paul, als sie mit einem Handwagen die Leipzigerstraße entlang fuhren, durch einen Omnibus der Linie Schönberg-Spittelmarkt überfahren. Während die Frau mit einer leichten Verletzung im Gesicht davon kam, wurde der Knabe an beiden Oberschenkeln sehr schwer verletzt und mußte nach dem Krankenhaus am Urban gebracht werden. — An der Ecke der Viehmann- und Landwehr-Straße geriet nachmittags der 54 Jahre alte Handelsmann Hermann Fickert unter die Räder eines Geschäftswagens und erlitt erhebliche Verletzungen am rechten Arm und Bein. Er wurde in einem Krankenwagen in das Krankenhaus am Friedrichshagen übergeführt. — Durch blinden Feuerlärm wurde vorgestern nachmittags gegen 1/6 Uhr die Feuerwehrgarnison am Brandenburger Thor alarmirt. Als der Hausdiener Albert Maas einen zweirädrigen Omnibus in das Haus Heiligegeiststr. 17/18 hineinziehen wollte, stieß er beim Öffnen der Hausthür gegen das linke Rad des Wagens, wodurch die Deichsel nach rechts herumgeschleudert wurde. Die Deichsel zertrümmerte die Scheibe des Feuermelders der dadurch in Thätigkeit gesetzt wurde.

Aus den Nachbarorten.

Aus dem Reiche des Herrn v. Oppen. Die Johannisthaler Genossen schreiben uns: Nach der berühmten Rede, welche der Amtsvorsteher v. Oppen bei der Feier des 25jährigen Sedentages hielt und in der er die Sozialdemokraten mit dem schönen Namen „Ungeziefer“ belegte, welches mit Stumpf und Stiel aus seinem Reiche ausgerottet werden müßte, war zu erwarten, daß er diese seine Lebensaufgabe mit allen Kräften vollführen werde. Zunächst erschien seine Broschüre gegen das allgemeine Wahlrecht. Das waren aber „olle Kamellen“, die nicht mehr zogen. Dann ließ er alle unsere öffentlichen Versammlungen um 10 Uhr auflösen. Da nun aber in seinem Reiche auch Vereinversammlungen stattfinden, welche nach dem Befehle der Polizeistunde nicht unterworfen sind, behauptete der Herr einfach, dies seien auch öffentliche Versammlungen. Auf unsere Beschwerde gegen dies eigentümliche Verfahren half sich Herr v. Oppen mit einem lächerlichen Sprung hinweg, indem er den Gastwirthen befohl, an einem solchen Vereinsabend sämtliche Gasträume bei 30 Mark Strafe um 10 Uhr zu schließen. Da es uns unter diesen Umständen nicht mehr möglich war, uns öffentlich in bisher gewohnter Weise zu versammeln, so wurden sich die Mitglieder des Arbeiter-Bildungsvereins darin einig, es einmal mit einem gefälligen Besuchen in ihren Familien zu versuchen. Nach dem Vereinsgefes bedürfen wir hierzu einer Genehmigung garnicht, und wirklich erhielten wir auf unsere Anzeige eine prompte Bescheinigung. Wir waren nun alle froh, einmal in Ruhe unter uns sein zu können. Herr v. Oppen jedoch hatte anders beschloffen. Der Wirth Schaller, bei dem das Zusammenfinden stattfinden sollte, erhielt vom Amtsvorsteher die Aufforderung, unverzüglich seine verlängerte Konzeption abzuliefern. Alle persönlichen Besuche und Bitten Schaller's, Herrn v. Oppen zur Zurücknahme dieser Aufforderung zu veranlassen, blieben anfangs ohne Erfolg. Aber schließlich erhielt Schaller die Langerlaubnis für den nächsten Sonntag doch zurück. Er hat uns nun seinen Saal entzogen. Inzwischen hat auch Herr Schaller, als Herr v. Oppen sah, daß durch Bekanntmachung im „Vorwärts“ das Lokal zurückgezogen war, seine volle Konzeption wieder erhalten. So steht es hier mit der Behandlung der Arbeiterkassen. Der Kreisverein sowohl wie der Feuerwehrt belommen anstandslos ihre Maskenbälle an Sonnabenden erlaubt. Die Arbeiterschaft von Johannisthal wendet sich daher an das Solidaritätsgefühl der Berliner. Steht

uns bei, Berliner Genossen, indem Ihr dafür sorgt, daß unsere Lokalle mehr als bisher beachtet wird; nur durch die Mitwirkung der Berliner Arbeiterschaft, welche Sonntags Ausflüge nach hier macht, ist es möglich, einen Druck auf die Wirthschaft auszuüben. Bedenkt, wir stehen bald in dem Kampfe für die Reichstags-Wahl; haben wir hier keinen Saal, dann können wir keine einzige Versammlung abhalten, denn auch die Borussia-Brauerei hat uns den Saal entzogen. Sorgt für die fleißige Beachtung der folgenden Lokalle in Gewerkschaften und allen Vereinen. Zur Verfügung stehen uns in Johannisthal: Senstleben's Volksgarten und Restaurant Eggert; in Nieder-Schönevide: Janisch und Massante, Berlinerstraße, Restaurant Strecker, Grünauerstraße 8; in Ober-Schönevide: Hagerland's Saal und Restauration von Rudolf.

Auch die Gemeindevertretung von Weiskensee hat nunmehr ihre Zentenardebate gehabt. In der letzten Sitzung handelte es sich zunächst um den Antrag auf Vergabe eines Platzes zu einem Wilhelmedenkmal; auch Weiskensee muß die Sitte mitmachen. Unser Parteigenosse, Gemeindevorsteher Karow, meinte unter lebhafter Entzückung seiner patriotischen Herren Kollegen, daß die überwiegende Mehrzahl der Einwohner nicht das geringste Interesse an der Errichtung des geplanten Denkmals hätten; nur diejenigen, die unter dem verstorbenen Preußenkönig sich bereichern konnten, möchten vielleicht Ursache haben, hierfür eine Pflicht der Dankbarkeit zu üben. Der Antrag wurde gegen zwei Stimmen angenommen. Dann wurden 600 M. zur eigentlichen Wilhelmfeier gefordert; hierfür sollen Straßen ausgeschildert und Festschriften an die Schuljugend vertheilt werden. Auch zu diesem Punkte meinte Genosse Karow, daß es das einfachste sei, wenn die Interessenten der Feier das Geld nicht aus dem Säckel der Steuerzahler, sondern aus ihrer eigenen Tasche nehmen würden. Ein Gemeindevorsteher konnte es sich hierauf nicht verfallen, den unzufriedenen Arbeitern den Rath zu geben, doch Weiskensee den Rücken zu kehren, wenn ihnen der ortsübliche Patriotismus nicht gefalle; ein Rath, auf den Karow treffend entgegnete, daß wohl keine Ordnungsführer lange auf ihrem Gehsack sitzen bliebe, wenn die Arbeiter wirklich den Staub von den Pantoffeln schüttelten. Auch in diesem Falle wurde das patriotische Begehren gegen zwei Stimmen gestillt.

Die Parteigenossen von Steglitz werden dringend ersucht, sich in die Listen betreffend Errichtung eines Gewerbegerichts einzugehen. Die Listen liegen in sämtlichen Lokalen aus, wo der „Vorwärts“ aufliegt; außerdem bei dem Zigarettenhändler Albert Ost, Duppelstraße 29. Die Listen werden am 18. März geschlossen; außerdem machen wir die Parteigenossen noch darauf aufmerksam, daß am 18. März hier in Steglitz im „Gambrius“, Khoruflr. 15a, abends 8 Uhr, eine Volksversammlung stattfindet, in welcher die Genossen Oskaria Baader über die Bedeutung des 18. März für das Proletariat sprechen wird. Es wird gebeten, recht pünktlich zu erscheinen, weil wegen der Polizeistunde um 10 Uhr geschlossen werden muß. G. Sudrow, Steglitz, Dünherstr. 4.

Nixdorf. Auf die Vorstellung von „Mora“, welche der Holzarbeiter-Verband am Sonntag, den 21. März, unter Leitung des Herrn Zülz veranstaltet, weisen wir hiermit unsere Leser hin. Näheres im Inseratentheil.

Zu Schönberg hat sich der Haus- und Grundbesitzer Verein in seiner letzten Versammlung für die Eingemeindung des Vororts in Berlin und gegen die durch die Weiskheit des Provinzial-Landtags beschlossene Stadterweiterung erklärt.

Zu einem Konflikt mit einem Schauffieldirektor kam es am Freitag Abend 7 Uhr in der Flora zu Charlottenburg. Der in Hannover, Artilleriestraße 25, domicilirte Direktor Paul Bernier, mit in dem sogenannten Institut 14 Tage lang ein harrapatriotisches Stück aufzuführen und Junges, in ... Solatlast 30 Statisten. Es meldeten sich auch eine Anzahl Personen, welche zum Freitag Abend zur Probe bestellt wurden. Der Direktor schickte jedoch eine Anzahl der angeworbenen Leute plötzlich zurück und sagte ihnen, als sie entsprechende Entschädigung verlangten, daß sie ihn verklagen sollten. Die Geschädigten ließen sich durch einen Schlichtmann die Personalien des Wendie feststellen, gegen den nun im Klagewege vorgegangen werden muß.

Selbstmord. Mit tödlichen Stichwunden wurde vorgestern früh auf der Straße nach Selow bei Zintenkrug ein etwa 30jähriger Mann aufgefunden, in welchem später ein Maurer Neumann aus Berlin rekonozirt wurde. Die ursprüngliche Annahme, daß ein Nord vorliege, bestätigte sich nicht, vielmehr wurde festgestellt, daß sich 9. die Stichwunden, welche auch die Pulsader an der linken Hand geschnitten, selbst beigebracht hatte. Nach einer im Notizbuch des Selbstmörders vorgefundenen Bemerkung hat er die That eines unheilbaren Leidens wegen begangen.

In Spandau wurde gestern die Garnison plötzlich auf Befehl des deutschen Kaisers alarmirt.

Auf die Festung Spandau ist am Donnerstag der Einjährige Freiwillige Schmal vom Garde-Trainbataillon abgeführt worden. Er war nach Hinterlassung bedeutender Schulden fahnenflüchtig geworden und hatte sich schließlich aus Noth in Mey gestellt. Die Strafe, deren Höhe noch nicht bekannt ist, ist wegen Fahnenflucht und leichtsinnigen Schuldenmachens verhängt.

Theater.

Theater-Wochenblatt. Opernhaus. Sonntag, den 14. März. „Cäcilie und Carl.“ „Solist.“ Anfang 7 Uhr. Montag, 15. „Andrus.“ Anfang 8 Uhr. Dienstag, 16. „Der Barbier von Sevilla.“ Dienstag, 16. „Cavallaria rusticana.“ Mittwoch, 17. „Urbine.“ Donnerstag, 18. „Geanalimanna.“ Freitag, 19. „Die Weiskinger von Nürnberg.“ Samstag, 20. „Gery.“ Sonntag, 21. „Mignon.“ Sonntag, 21. „Theatre par.“ 1897. (Schüler-Vorstellung.) Anfang 6 Uhr. Montag, 22. „Behoortung.“ Anfang 8 Uhr. Dienstag, 23. „Theatre par.“ „Wägalant.“ Anfang 8 Uhr. „Schauspiel.“ Haus. Sonntag, 14. „Doktor Raus.“ Montag, 15. „Was ihr wollt.“ Dienstag, 16. 1897. Mittwoch, 17. „Lorenzo Lasso.“ Donnerstag, 18. „Die Komödie der Irrungen.“ „Der eingebildete Kranke.“ Freitag, 19. „Zum 100. Male.“ „Das Räthchen von Orléans.“ Sonnabend, 20. „Wie die Auen singen.“ Sonntag, 21. 1897. „Schüler-Vorstellung.“ Anfang 8 Uhr. Montag, 22. „Theatre par.“ „Reisepiel Colberg.“ Anfang 8 Uhr. Dienstag, 23. „Reisepiel Colberg.“ Anfang 7 Uhr. — Neues königliches Opernhaus (Krohn). Sonntag, 14. März. „Solimanen.“ Sonntag, 21. 1897. „Schüler-Vorstellung.“ Anfang 8 Uhr. — Der Spielplan des Deutschen Theaters wird für diese Woche folgende Vorstellungen auf: Sonntag Abend „Der Sohn des Heiligen“, Montag „Die verführte Glode“, Dienstag „Mocini“, Mittwoch „Der Sohn des Heiligen“, Donnerstag und Freitag „Die verführte Glode“, Sonnabend „Der Sohn des Heiligen“, nächsten Sonntag und Montag „Mocini“, nächsten Sonntag „Die verführte Glode“, mittwochs Vorstellungen. Heute Sonntag werden die Rollen: „Der Herr Kobb“, von Gery — im Festung-Theater werden die Rollen: „In Soli“ heute Sonntag, Montag, Weib und Gullio Kobb's Schwanz, „In Soli“ heute Sonntag, Montag, Donnerstag und Sonnabend wiederholt. Dienstag, morgen „Komte Guckert“ in neuer Umkleidung. Mittwoch „Der Weiskinger“, mit Herrn Schönl in der Titelrolle, Freitag „Die Gery“ mit Herrn Soemmerfeld als Gery hat Aufführung. Zum nächsten Sonntag, zur Hundstafel, macht Herr Blumenthal einen dreitägigen Saft; es wird das Stück „Der Weiskinger“ wiederholt, dem ein Preisfest von Herrn Blumenthal vorangehen wird. Als Nachmittagsvorstellung werden das Puppentheater „Wägalant“, Montag „König Heinrich“ und Dienstag „Kaiser Heinrich“, „Solimanen“ wird heute Sonntag, Mittwoch und Sonnabend (zum 70. Male) gegeben. Donnerstag findet die erste Aufführung von „Die Komte Guckert“, die Tage preussischer Geschichte“ statt und wird Freitag (27. Abends) „Reisepiel“ und als erste „Reisepiel“ mit vorangehenem Prolog am nächsten Sonntag wiederholt. Als Nachmittagsvorstellungen zu vollständigen Preisen geben in Szene: morgen „Die Jungfrau von Orléans“ mit Frau Weiser, und nächsten Sonntag „Urbine.“ — Im Reichen Theater befindet sich das Stück „Affoci“ auch fern der Spielplan. Für die Hundstafel hat Direktor Lantzenburg einen Prolog von Otto Franzen geschrieben angenommen, außerdem gelangt an allen drei Abenden vor „Affoci“ das einaktige Militärschauspiel „Der Drummer“ von Freiherrn v. Schlotz zur Aufführung. — Das neue Theater wird Sonntag, 21. März, Gullio's „Jopf und Schmetz“ geben. Die erste Aufführung findet auch am 22. März statt, während am 23. März an dem Prolog für Festung's „Urbine von Nürnberg“ stehen wird. — Im Schiller Theater kommt heute Sonntag nachmittags „Ein Volksgesang“, abends das Stück „Eine Volksgesang“ zur Aufführung. Im Hauptsaal des Rathhauses ist Karl Borne-Abend. Wiederholungen von Reuling's neuer Komödie „Die geschickte Welt“ haben Montag, Mittwoch und Donnerstag statt. Dienstag geht

Veranstaltungen.

Die Hausdiener und Kutscher Noabits hielten am 27. Februar eine Versammlung ab, in der Genosse Börsch über die Vorteile der Zentralorganisation sprach.

vorhanden zur Vermittlung von Vorträgen wissenschaftlichen Charakters zur Verfügung steht, in demselben von 6-9 Uhr nachmittags geöffnet.

Wagner's Volkstheater. Am Tage des Gerichts in Szene, und Freitag in dem ersten Male "Maria Stuart" und wird Sonnabend wiederholt.

Theater. Sonntag, den 14. März. Opernhaus. Hänsel und Gretel.

Friedrich Wilhelm Theater. Nachm. 4 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49. Naturkundliche Ausstellung.

Apollo-Theater. Durchschlagender Erfolg des März-Programms: 5 Sisters Lorrison.

Täglich: Warmes Frühstück zur Anwahl. Zur alten Linde.

Auf Theilzahlung! Schlag-Regulat. 14 T. geb. 18 M.

Theater. Sonntag, den 14. März. Opernhaus. Hänsel und Gretel.

Friedrich Wilhelm Theater. Nachm. 4 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49. Naturkundliche Ausstellung.

Apollo-Theater. Durchschlagender Erfolg des März-Programms: 5 Sisters Lorrison.

Täglich: Warmes Frühstück zur Anwahl. Zur alten Linde.

Auf Theilzahlung! Schlag-Regulat. 14 T. geb. 18 M.

Theater. Sonntag, den 14. März. Opernhaus. Hänsel und Gretel.

Friedrich Wilhelm Theater. Nachm. 4 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49. Naturkundliche Ausstellung.

Apollo-Theater. Durchschlagender Erfolg des März-Programms: 5 Sisters Lorrison.

Täglich: Warmes Frühstück zur Anwahl. Zur alten Linde.

Auf Theilzahlung! Schlag-Regulat. 14 T. geb. 18 M.

Theater. Sonntag, den 14. März. Opernhaus. Hänsel und Gretel.

Friedrich Wilhelm Theater. Nachm. 4 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49. Naturkundliche Ausstellung.

Apollo-Theater. Durchschlagender Erfolg des März-Programms: 5 Sisters Lorrison.

Täglich: Warmes Frühstück zur Anwahl. Zur alten Linde.

Auf Theilzahlung! Schlag-Regulat. 14 T. geb. 18 M.

Theater. Sonntag, den 14. März. Opernhaus. Hänsel und Gretel.

Friedrich Wilhelm Theater. Nachm. 4 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49. Naturkundliche Ausstellung.

Apollo-Theater. Durchschlagender Erfolg des März-Programms: 5 Sisters Lorrison.

Täglich: Warmes Frühstück zur Anwahl. Zur alten Linde.

Auf Theilzahlung! Schlag-Regulat. 14 T. geb. 18 M.

Theater. Sonntag, den 14. März. Opernhaus. Hänsel und Gretel.

Friedrich Wilhelm Theater. Nachm. 4 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49. Naturkundliche Ausstellung.

Apollo-Theater. Durchschlagender Erfolg des März-Programms: 5 Sisters Lorrison.

Täglich: Warmes Frühstück zur Anwahl. Zur alten Linde.

Auf Theilzahlung! Schlag-Regulat. 14 T. geb. 18 M.

Theater. Sonntag, den 14. März. Opernhaus. Hänsel und Gretel.

Friedrich Wilhelm Theater. Nachm. 4 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49. Naturkundliche Ausstellung.

Apollo-Theater. Durchschlagender Erfolg des März-Programms: 5 Sisters Lorrison.

Täglich: Warmes Frühstück zur Anwahl. Zur alten Linde.

Auf Theilzahlung! Schlag-Regulat. 14 T. geb. 18 M.

Theater. Sonntag, den 14. März. Opernhaus. Hänsel und Gretel.

Friedrich Wilhelm Theater. Nachm. 4 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49. Naturkundliche Ausstellung.

Apollo-Theater. Durchschlagender Erfolg des März-Programms: 5 Sisters Lorrison.

Täglich: Warmes Frühstück zur Anwahl. Zur alten Linde.

Auf Theilzahlung! Schlag-Regulat. 14 T. geb. 18 M.

Theater. Sonntag, den 14. März. Opernhaus. Hänsel und Gretel.

Friedrich Wilhelm Theater. Nachm. 4 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49. Naturkundliche Ausstellung.

Apollo-Theater. Durchschlagender Erfolg des März-Programms: 5 Sisters Lorrison.

Täglich: Warmes Frühstück zur Anwahl. Zur alten Linde.

Auf Theilzahlung! Schlag-Regulat. 14 T. geb. 18 M.

Theater. Sonntag, den 14. März. Opernhaus. Hänsel und Gretel.

Friedrich Wilhelm Theater. Nachm. 4 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49. Naturkundliche Ausstellung.

Apollo-Theater. Durchschlagender Erfolg des März-Programms: 5 Sisters Lorrison.

Täglich: Warmes Frühstück zur Anwahl. Zur alten Linde.

Auf Theilzahlung! Schlag-Regulat. 14 T. geb. 18 M.

Theater. Sonntag, den 14. März. Opernhaus. Hänsel und Gretel.

Friedrich Wilhelm Theater. Nachm. 4 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49. Naturkundliche Ausstellung.

Apollo-Theater. Durchschlagender Erfolg des März-Programms: 5 Sisters Lorrison.

Täglich: Warmes Frühstück zur Anwahl. Zur alten Linde.

Auf Theilzahlung! Schlag-Regulat. 14 T. geb. 18 M.

Theater. Sonntag, den 14. März. Opernhaus. Hänsel und Gretel.

Friedrich Wilhelm Theater. Nachm. 4 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49. Naturkundliche Ausstellung.

Apollo-Theater. Durchschlagender Erfolg des März-Programms: 5 Sisters Lorrison.

Täglich: Warmes Frühstück zur Anwahl. Zur alten Linde.

Auf Theilzahlung! Schlag-Regulat. 14 T. geb. 18 M.

Theater. Sonntag, den 14. März. Opernhaus. Hänsel und Gretel.

Friedrich Wilhelm Theater. Nachm. 4 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49. Naturkundliche Ausstellung.

Apollo-Theater. Durchschlagender Erfolg des März-Programms: 5 Sisters Lorrison.

Täglich: Warmes Frühstück zur Anwahl. Zur alten Linde.

Auf Theilzahlung! Schlag-Regulat. 14 T. geb. 18 M.

Theater. Sonntag, den 14. März. Opernhaus. Hänsel und Gretel.

Friedrich Wilhelm Theater. Nachm. 4 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49. Naturkundliche Ausstellung.

Apollo-Theater. Durchschlagender Erfolg des März-Programms: 5 Sisters Lorrison.

Täglich: Warmes Frühstück zur Anwahl. Zur alten Linde.

Auf Theilzahlung! Schlag-Regulat. 14 T. geb. 18 M.

Theater. Sonntag, den 14. März. Opernhaus. Hänsel und Gretel.

Friedrich Wilhelm Theater. Nachm. 4 Uhr: Der Trompeter von Säckingen.

Urania, Tauben-Strasse No. 48-49. Naturkundliche Ausstellung.

Apollo-Theater. Durchschlagender Erfolg des März-Programms: 5 Sisters Lorrison.

Täglich: Warmes Frühstück zur Anwahl. Zur alten Linde.

Auf Theilzahlung! Schlag-Regulat. 14 T. geb. 18 M.

Beerdigungsverein
Berliner Zimmerleute.
Am 12. d. M. verchied im hohen
Alter von 78 Jahren unser Kamerad,
der Zimmerer Herr
Johann Georgi.
Die Beerdigung findet am Montag
den 15. cr. nachmittags 3 Uhr, von
dem Trauerhause, Stallhofstraße 5,
nach dem Jacobstiftsbad in Weig. statt.
4085 Der Vorstand.

Carl Bock,
Kranzbinderer,
Südostbergr. 20.
Verbindungs- und Widmung in besser
Ausführung zu billigen Preisen.

Kränze,
Gärtnerarbeiten empfiehlt
F. Jacobitz, Koppenstr. 46.

Kränze, Gärten und
Widmungen
Empfehle mich den Vereingewissen,
billig und sauber zu liefern.
Julius Springwald, Blumenstr. 68.

Kränze, Schleifen,
Gärtnerarbeiten. Blumen empfiehlt den
Vereingewissen A. Nitz, Gärtner,
NO., Friedenstr. 68. 11478

Rester:
Möbelstoffe,
3-5 Meter lang, 130 cm
breit, Meter von 1 M. an

Cretannes,
80 cm breit,
Meter von 0,30 M. an

Möbelplüsch,
60-130 cm breit,
Meter von 2 M. an

1 Partie:
einzelne Satteltaschen,
Stück von 1 M. an

Gardinen,
einzelne Fenster von 2 M. an

Portiären,
Stück von 1,50 M. an

Teppiche
(Ältere Muster),
Stück von 6 M. an
offert

Wilhelm Bursch
Alte Jakobstr. 93
(an der Zeydelstraße).

Gratis
vers. Katalog m. 600 Abbildgen.
von Taschenuhren, Ketten,
Weckern, Regulatoren und
Schmuckgegenständen jeder Art:
Remonteur Silber von 10 an
Nickel 6.-
Weckeruhren Ia. Qual.
leicht 2,70
Regulatore Mus.
baumknoten 7,50
2 Jahre Garantie.
Nichtpassendes w. umgetauscht
oder der Betrag zurückbezahlt.
Eug. Karecker,
Taschenuhrenfabrik u. Versandgeschäft
Lindau L. B. M 158.

Freundl. Hofwohnungen von 12 bis
16 M. Emlenstraße 51/52.

Mühlenstraße 8,
nahe Oberbaum, sind zum 1. April
freundliche, billige Wohnungen von
2 und 1 1/2 Stuben nebst Küche und Zu-
behör, zu vermieten. Der Verwalter,
2 Stuben u. Küche für 48 Thlr. in
Johannisthal bei Pöschke. 4026

Schlafst. sep. Gartengrabenstr. 9, Quart.
3 Tr. geradz. 3006
Zweizimmer z. möbl. Zimmer 1
Raum, Waldenstr. 94, II. 3915
Möbl. möbl. Zimmer zu verm., 10,00
Kraustr. 3, v. III L. Richter. 3945
Kaufherl. 3, D. I. 4 Tr. d. Strauß
II. St. od. Schlafst. f. anst. d. Wärb.
Möbl. Schlafst. f. d. d. D. D. D.
Oranienstr. 11, v. 4 Tr. 3975
Möbl. möbl. Schlafst. f. d. d. d. d.
straße 10, v. 1 Tr. 3995
Möbl. Schlafst. findet anständiger
junger Mann zum 15. März od. 1. April
Bv. Leichter, Rindfleischstr. 44, v. IV.
Kl. m. Zimmer, Kreuzberggegenst. gef.
D. f. mit Preisung Otto Scholz, Witten-
walderstraße 6. 4036
Bordzimmer, einst. sep., möbl., sep.,
Hil. Gräberstr. 69/70, v. 2 Tr. b. Jachnowski.
1 Stube, Küche u. gr. Korridor, 88 Tal.
5. 1 Tr., pr. 1. April Boeckstr. 47 beim
Bismarck. 3885
Möbl. Schlafst. zum 15. od. 1. zu verm.
Mudor, Gräberstr. 9, v. bei Richter. 3845
Möbl. möbl. Schlafst. a. 1 Herrn sogl.
od. 1. April zu verm. Oranienstr. 24,
5. 1. Seitenstr. 3 Tr. L. 3745

Massiv silberne
Remontoir-Uhren
9 M. geschl. gefasst, mit
Goldrand, gut gehend.
Einsegnungs-Geschenke
für Knaben und Mädchen in großer
Auswahl in dem billigsten Gold-
waaren- u. Uhrengeschäft
A. Rothorn, Alexanderstr. 31.
Tel. part.

Hoffmann-
Pianos
neufsteht, Glänzend, mit gelb.
Tesselt, in Mainz st. K. K.
Bel. g. Richter, von 10 Jahre
ranne, gegen Uhr, auf 300
eines Weibsch, nach auswärts (z.
Große (Reichen u. K. K. g. K.)
Jordalemerstr. 14, Berlin.

Achtung!
Der **Wiener Maskenball** des Gesangvereins
Männerchor Viederverein und Sparvereins Vor-
wärts findet nicht am 13. März, sondern
am **20. März** in der Unionsbrauerei, Haisen-
haide 31-32, statt. 3125

Berliner Genossenschaftsbäckerei
Eingetragene Genossenschaft m. b. H.
Schutz-  Marke.
Stralsunderstr. 8. Plan-Ufer 16.

Wie allgemein bekannt ist, mußte die im Jahre 1892 von den Arbeitern
Berlins gegründete Genossenschaftsbäckerei durch den Konkurs eines Mehl-
lieferanten ihren Betrieb einstellen.
Um unseren Konsumenten das Produkt zu erhalten und die Arbeiter
des Instituts, welche alle Familienväter sind, nicht brotlos zu machen, haben
die im Betriebe beschäftigten mit noch einigen Genossen sich veranlaßt, eine
neue Genossenschaft zu gründen. Es wird unter eifrigem Bestreben sein, auch
ferner unter geordneten Umständen ein sauberes und nahrhaftes, den höchsten
Marktpreisen entsprechendes, reines Roggenbrot zu liefern.
Indem wir die Arbeiter und Parteigenossen um geeignete Unterstützung
bitten, machen wir darauf aufmerksam, daß Anfang April ein Verzeichnis
unserer Niederlagen im „Vorwärts“ veröffentlicht wird.
Der Vorstand.

Richard Kelm, **Karl Petersohn,**
Kassierer, Geschäftsführer.

Spree-Havel
Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Stern“
33 Salondampfer u. elektrische Boote.
Wir empfehlen den verehrlichen Vereinen, Gesellschaften, Lehr-
anstalten etc. zu Sommerausflügen Sonntags wie Wochentags
unser sänzlich mit Sonnenschirmen versehenen Dampfer zu 90
bis 400 Personen, ferner unsere neuen für 500 Personen ein-
gerichteten, mit elektrischer Beleuchtung und Scheinwerfern
ausgestatteten Dampfer unter den **billigsten Bedingungen**
als angenehmes Transportmittel, bedeutend billiger als Eisen-
bahn und Kramler. 1234
Aufträge nehmen entgegen und erteilen bereitwillig Auskunft
unser Bureau:
Berlin SO. **Potsdam**
Brückenstrasse 13, I. Range Brücke, Wachtgebäude.
Fernsprecher Amt VII, Nr. 1025. Fernsprecher Nr. 124.

Wichtig! Jede Dame
spart Geld
beim Einkauf: „Jasch-Rokk“ 10-25,00, hochlegante „Modell-
Kragen“, Applikationen und Zickereien auf Gabes, Wolke, Crepon,
Zammet, Plüsch, f. Stoff 3-25,00, Regenmäntel, alide Jasch
1-15,00, „Geigenhefttasche“: Boden, Vellierinen, Reisemäntel
„besonders preiswerth“ 5 Mark.
Landsbergerstr. 59, 1 Tr. (im Engrosengeschäft) kein Laden.

Konfituren- und Schokoladen-Handlung
L. Dünckler, Berlin C., Neue Promenade 3,
empfehle wie anlässlich in reicher Auswahl:
Bonbonsieren u. Körbe neuester Muster,
höchst geschmackvoll angefertigt, gefüllt mit Konfekt, Nüssen und
eingemachten Früchten.
Fantastie-Gegenstände aus feinsten Schokoladen,
Marzipan und Biskuit.
Leicht lösl. Kakao, Schokoladen,
Königstuden, ff. Desserts, Pralines, Wärmeladen, eingem.
u. laudierten Ingwer, Galmus, Pomeranzenschalen, Biskuit,
Honig und vorzügl. Thier-, Eierkugeln.
Sämmtl. Fabrikate d. Hoff. Th. Hildebrand & Sohn.
Bestellungen aller Art werden für hier u. auswärts pünktlich ausgeführt.

Sonnabend: Koffer-Verkauf!
Anzug-, Dailetot-, Hosen-Stoffe.
Brenner & Cie.,
Alte Jakobstrasse No. 57-59.

Robert Scheere, Restaurant „Sängerheim“,
O. Blumenstraße 38,
Telephon: Amt VII Nr. 3760.
Arbeitsnachweis der Möbelpolster, Brauer, Stramer-Str. 44, v. I. u. f. w.
Gr. Vereinszimmer noch an mehreren Tagen zu vergeben. Frau, D. H. H.
Gr. Frühlings-, Mittags- und Abendisch. Jeden Sonntag:
Musikalische Soiree.

Märkischer Hof, Admiralstr. 18c. Jeden Sonntag im
prachtvollen Spiegelaal: **Grosser**
Football. Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr.
Gr. Orchestermusik. Die beiden Säle sind Sonnabends u. Sonntags an Vereine
zu Ballen, Hochzeiten u. Versammlungen zu vergeben. Gr. Vereinszimmer.
Die Restaurationsräume stehen den geehrten Familien Sonntags zur Verfügung.

Etablissement Süd-Ost, Waldemarstr. 75.
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Ferner empfehle meine Säle zu
Versammlungen und Vereinsfestlichkeiten unentgeltlich. Mehrere Sonnabende
sind noch zu vergeben vom 15. Mai bis 15. August, auch Sonntags. 10792
Sonnabend, 1. Mai, noch zu vergeben. **Hermann Brüder.**

Broekhaus', Meyer's
Verkauft sowie andere neuere u. ältere
wertvolle Bücher jed. Wissensz. bezieht
u. kauft Antiquariat Kochstr. 56.

Zahn-Klinik Preise eventuell
Zweizahlung.
Frau Olga Jacobson,
Invalidenstr. 145.

Dr. Derrnehl's
Eisenpulver.
Ganz vorzügliches Eisenpräparat seit
30 Jahren bekannt und überall be-
währt. Schachtel 1,50; Heftige 3 Sch.
4,25. **Rein Geheimmittel.** Analyse
beigepf. Hauptniederlage: Apotheke
zum weissen Schwan, Berlin,
Spandauerstr. 77, echt m. Schwanmarke.

Möbel u. Polsterwaren
eigener Fabrik
emst. zu niedrigen
Preisen **Paul Scholz,** 1132
Rüftriner Platz, Odeongebäude.
Konstante Zahlungsbedingungen.

Arbeiter-Bildungs-Schule.

März-
Sonnabend, den 20. März
im Saale der
Brauerei Friedrichshain.
Eintrittskarte 50 Pfg. Beginn pünktlich 8 1/2 Uhr.

Einleitender Vortrag
über: „Die Märzdichter in
ihrer Bedeutung für die
deutsche Literatur und für
das arbeitende Volk“, ge-
halten v. Herrn Schriftsteller
Manfred Wittich aus
Leipzig.

Dichter-
Feier!
Das Rauchen ist bis zum
Schlusse sämtlicher Vor-
träge nicht gestattet.
Während der einzelnen Vor-
träge werden die Saalthüren
geschlossen!

Louis Keller's Festsäle, Koppen-
straße Nr. 29.
Sonntag, den 4. April 1897:
Gr. Partei-Vergnügen
veranstaltet von den
Parteigenossen des 4. Berl. Reichstags-Wahlkreises (Nf).
Gr. Vokal- u. Instrumental-Konzert

ausgeführt von der „Freien Vereinigung der Jüdischen Berufsmusiker“, unter
Mitwirkung der Gesangsvereine „Liebesfreiheit“ und „Jüdischer Männerchor“
(R. d. A. S. B.). Kurir der Gesellschaft „Strzelewicz“. Ganz neues Progr.
Turnerische Aufführungen. Marmorgruppen. 215/16
Grosser Tanz. Das Comité.
Anfang 4 Uhr.

Fachverein der Stellmacher
Berlin und Umgegend.
Sonnabend, den 20. März, in W. Noack's Festsälen,
Brunnenstraße 16.
Gr. Wiener Maskenball.
Billets à 50 Pf. sind zu haben: im Verkehrslokal, Wasserstr. 9, und
bei den Komiteemitgliedern. Um zahlreiche Beteiligung der Kollegen ersucht
Anfang 8 Uhr. Das Komitee.

Gesangverein der Kupferschmiede
(Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes).
Sonnabend, den 20. März, im Böhmisches Brauhaus,
Landsberger Allee 11-13:

Wiener Maskenball.
Auf besonderen Wunsch gelangt die von 32 Personen gebildete Unabrig
„Eln Erntefest“ zur Ausführung.
Billets sind beim Komitee sowie beim Sangesbruder G. Keisen,
Volksstr. 34, in Empfang zu nehmen. Das Komitee.

Rixdorf. Viktoria-Säle. Rixdorf.
Hermannstrasse No. 49.
Sonntag, den 21. März 1897:
Theater-Abend
des Berliner Volksbühnen-Ensembles (Leitung Julius Türk)
veranstaltet vom
Deutschen Holzarbeiter-Verband (Filiale Rixdorf).
Der Reinertrag ist für die Opfer des vorjährigen Streiks bestimmt.
Zur Aufführung gelangt:
Nora.

Schauspiel in 3 Akten von **Henrik Ibsen,**
Nach der Vorstellung: **Großer Ball.**
Herren, die am Tag teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.
Anfang des Konzerts 6 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
Program **50 Pf.**
Billets sind beim Vorstand, sowie in allen Zahlstellen der Filiale zu
haben. 87/15 Der Vorstand.

Abrechnung
des
Vertrauensmannes der Holzarbeiter
Berlin S.,
E. Wiedemann, Wendenstraße 2.
Einnahme:

Bestand vom 1. Juli 1896	119,85
Zellerfassung von 2 Versammlungen	71,70
Durch öffentliche Drechsler-Versammlungen	73,41
*Freiwillige Beiträge zum Streikfonds	22,25
Summa	287,21
K Ausgaben:	87,-
Annoncen im „Vorwärts“	112,-
Plakate	40,-
Streifen für 1. Mal-Zellerfassung	12,-
Porto und Ausgaben bei Versammlungen	3,85
Summa	167,85
Bilanz.	87,-
Einnahme	287,21
Ausgabe	167,85
Bestand 118,86	

* Versammlung Moabit durch Eisenfeld 10,65 M. Schirmstich-Fabrik,
Sandweckerstr. 11, 10.-, Werkstatt Brunnow 1,00.
Vorstehende Abrechnung revidiert und für richtig befunden.
Die Kontrollreue:
Karl Arndt, Otto Klinger, O. Grunert.

Der Bestand von 118,86 M. befindet sich in den Händen des Kontrollreue
Otto Klinger. Das Amt als Vertrauensmann der Holzarbeiter Berlin
legt ich Familienverhältnisse halber hiermit nieder.
Berlin, den 12. März 1897. **Emil Wiedemann.**

Stempel-Fabrik. Thür-Schilder.
Schablonen, Gravirungen.
H. Guttman, Brunnenstr. 9.

Die Arbeits-Hosen-Fabrik von J. Klopstock,
Berlin C., Dragonerstr. 36, I. 3696
offert Arbeitshosen zum Preis von 1,30 M. an. Auch wird Zeug, Leder,
Stoff etc. jedes gewünschte Maß vom Stück geschnitten. Rein Wasen, nur 1 Tr.

Hierdurch zur Nachricht, daß ich mein
Weiß- und Bäckerei-Bierlokal zum
1. April wegen Mietveränderung von
1000 M. von Landsberger Allee 37
nach **Zeydelstraße 3, am**
Friedrichshain, nahe Eldinger-
straße, verlege. Um geeigneten Zuspruch
bitte (41/95) **Edor Benje.**

Empfehle mein **Weiß- u. Bäckerei-**
Bierlokal. Vereinszimmer noch
einige Tage frei in der Woche.
3956 **Schmidt, Friedenstr. 74.**

Allen Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß ich mein
Weiß- und Bäckerei-Bierlokal
von Mi-Roabit 137 nach der **Neuen**
Königsstr. 58 verlegt habe und bitte
um geeigneten Zuspruch.

Heinrich Zietzen,
Gastwirt.
Achtung! Vereine! Achtung!
Englischer Garten,
Alexanderstr. 27c. 11662
Sonnabend, 24. April, Sonnabend,
1. Mai, Sonntag, 2. Mai.

Säle frei.
Arbeitsmarkt.
Gesangvereine
werden zu leiten gesucht. **Waldene,**
Reanderstr. 22. 3776

Rendant
mit Rantion (ca. 1500 Mark) wird
für eine hiesige Orts-Krankenkasse
gesucht.
Offerten mit Angabe der bisherigen
Thätigkeit und Gehaltsansprüchen er-
bitte schriftlich bis zum 1. April cr.
an den Unterzeichneten gelangen zu
lassen. 93/8

Fantasiefeder-
Arbeiterinnen
finden bei hohem Gehalt dauernde
Stellung bei **Louis Fänken-**
stein, Alte Jakobstr. 61. 4050

Lehrmädchen
auf Fantasiefedern finden bei so-
fortiger monatlicher Vergütung an-
genehme Lehrstelle bei
Louis Fänkenstein,
Alte Jakobstr. 61.

Ein **Korbmacher** findet dauernde
Arbeit bei **A. Kanag, Nieder-Schön-**
hausen, Buchholzerstr. 12. 4090

Junge Mädchen können Damen-
schneider unentgeltlich erlernen.
Timmermann, Kammerstr. 34. 4116

Mamsell auf Jaisch im Hause
verl. **Zutter, Anhalterstr. 21/22, v. IV.**
Verhiring f. m. Cigarren-Geschäft
g. monatl. Verg. v. 15, 20 u. 25 M.
f. **Hamburger, Al. Frankfurterstr. 22.**

Lehrmädchen für dauernde Be-
schäftigung f. **Mittlerei Wollstr. 6.**
Schneiderlehrling nach Gräbe-
nik, Ritterstr. 73. 4045
Drechslerlehrling
verl. **Herzan, Brandenburgerstr. 30/31**

Tapezierlehrling verl. **Zischer,**
Oranienstr. 74. 3946

Tücht. Stuhlmacher
auf geschweifte Büchere Arbeit finden
dauernde und lohnende Arbeit bei
H. P. Smith, Gothersgade 8,
Kopenhagen (Dänemark).

Korbmacher 5015
auf **Lurus** Möbel sofort verlangt
R. Lankau, Reinbeerenstr. 24
Einem **Verhiring**
gegen **Koffeld** verlangt **Klempner,**
Gas- und Wasseranl., Reichenberger-
straße 10, am Rotzburger Platz. (4106)
Klempnerlehrling auch für Gas
und Wasser, verlangt gegen **Koffeld**
Prinzstr. 63. 3925

Wäschenäherin im Hause gesucht.
1362R) **Gebrüder Huben, Poststr. 6.**
Der **Staubsauger** unseres
heutigen Blattes liegt ein Pro-
spekt der **M. d. b. u. Polster-**
waaren-Fabrik E. Eber-
hardt, Holzmarktstr. 21. bel.

9 öffentliche Volks-Versammlungen

Donnerstag, 18. März, abends 8 Uhr,
in folgenden Lokalen:

1. Kreis:

Cohn's Festsälen, Beuthstraße Nr. 20.

2. Kreis:

Bickel's Festsälen, Hasenhaide Nr. 53-54.

3. Kreis:

Brochnow's Salon, Sebastianstr. 39.

4. Kreis:

Böhmisches Brauhaus, Landsberger Allee 11.

5. Kreis:

Schützenhaus, Linienstraße 5.

6. Kreis:

Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünderstr. 35.

Berliner Prater, Kastanien-Allee 6-7.

Cösliner Hof, Cöslinerstraße.

Kronen-Brauerei, Alt-Moabit Nr. 49.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Der 18. März und seine Bedeutung für das Proletariat.

Referenten sind die Genossen:

**Bebel, Förster, Ledebour, Liebknecht, Lütgenau,
M. Schippel, Rob. Schmidt, Wurm, Dr. Zadek.**

Um zahlreiches Erscheinen ersuchen

213/8

Die Vertrauenspersonen.

2. Wahlkreis.
Sonntag, den 14. März 1897, abends 6 1/2 Uhr, bei Zabell,
Lindenstraße 106:
Oeffentl. Versammlung.
Tages-Ordnung:
Vortrag des Genossen **Dr. Lütgenau** über: „Die Volksschule, wie sie ist und wie sie sein soll.“
Nachdem: **Geselliges Beisammensein.** — Eintritt 10 Pf. 211/8
Um regen Besuch ersucht **Die Vertrauensperson.**

Sozialdemokratischer Wahlkreis
für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis Südost.
Dienstag, den 16. März 1897, abends 8 1/2 Uhr,
bei Henke, Rammstr. 27:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten **Fritz Zabell.** 2. Diskussion.
3. Vereinsangelegenheiten.
Wähler haben Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen.
242/15 **Der Vorstand.**

Männer! Frauen!
Dienstag, den 16. März, abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn **Fischer**, Beusselstraße Nr. 9:
Volks-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Religionsfreiheit u. der Austritt aus der Kirche. Referent: **Herm. Faber.** 2. Freie Diskussion. 364/8
Die Herren Geistlichen der umliegenden Kirchen und Synagogen sind
dortlich herzlich eingeladen.

Staafer!
Montag, den 15. März cr., abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn
Buske, Grenadier-Strasse 33.
Oeffentl. Versammlung
der **Staafer** Berlins und Umgegend.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Otto Ziller.** 2. Diskussion.
3. Bericht des Gewerkschafts-Delegierten. 4. Wahl des Gewerkschafts-Delegierten. 5. Verschiedenes. 41/8
Zur Deutung der Urlosen findet Teileröffnung statt.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Einberufer.**

Achtung! Stuckateure. Achtung!
Montag, den 15. d. M., abends 8 Uhr:
Große öffentliche Versammlung
der **Stuckateure** Berlins u. Umgegend
bei **Buske**, Grenadierstraße Nr. 33.
Tages-Ordnung:
1. Die kommenden Arbeiten in der Baustraße zur Seitenarbeiten und wie
stellen sich die Kollegen zu der übermäßig langen Arbeitszeit bei der Firma
Professor **Vesling.** 2. Gewerkschaftliches. 3. Wahl einer Lohnkommission.
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen in der Versammlung zu erscheinen.
Der Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. 173/10
Der Vertrauensmann der Stuckateure Berlins.
Carl Daschütt, Charlottenburg, Schloßstraße 36.

Verband der Kürschner.
Montag, den 15. März, abends 9 Uhr, bei **Feind**
Weinstraße 11.
Versammlung.
Tages-Ordnung: Vortrag des Genossen **Dr. Weyl** über die Natur
heilkunde. [93/7]

Arbeiter-Bildungs-Schule.
Sonntag, den 14. März,
vormittags 10 1/2 Uhr,
im Lokale der **Nordschule**,
Brunnenstrasse 25:
Rede-Uebung
(Fortschritts-Kursus).
1. Vortrag. 2. Diskussion.
Zur Theilnahme am Unterricht
sind alle früheren Theilnehmer
am Unterrichts-fach Rede-Uebung
berechtigt, als Gäste sind ausser-
dem die übrigen Mitglieder der
Schule sehr willkommen. 5/14

Verband d. Korbmacher
Berlins u. Umg.
Montag, den 15. März,
abends 8 1/2 Uhr, 96/7
Oranienstraße 51:
Versammlung.
Lüchener und Kofferarbeiter.
Filiale Berlin III.
Versammlung
Dienstag, den 16. März.
Die Versammlungen finden von
jetzt ab Alexanderstr. 27c im
Englischen Garten statt.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **T. Art.**
2. Anträge zur Generalversammlung.
3. Verschiedenes. 157/3
Achtung! Achtung!
Friedrichsberg.
Arbeiter-Bildungsverein
Friedrichsberg.
Mitglieder-Versammlung
Dienstag, den 16. März, abends
8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Rosier**,
Dorffstr. 2, Lichtenberg.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Genossen **Max**
Gremp über Humanität und
Todesstrafe. 2. Diskussion. 3. Ver-
schiedenes. 14/5
Der Vorstand.

Männer-Gesangverein
wünscht stimmbegabte Herren. Meldung
Freitag, abends 9 Uhr, Rosenthaler-
straße 57 bei **Sabiel.** 387/8

Kleiner Gesangverein
mit guten Stimmen u. tücht. Dirigenten
sucht noch einige Mitglieder f. Mittwoch,
Erlöbstraße 14, Dittze, abds. 9 Uhr.

Teilzahlung. Monatl. 10 Mk.
und Paletts nach **Rah Temporo-**
rowski, Schneiderstr. 37,
1. Etage. Anzahlung von 27 bis 35 Mk.
nur gegen Baar. 87/10

Bildungsverein „Mehr Licht“
Sonntag, 14. März, abds. 6 1/2 Uhr, Alexanderstr. 27c:
Versammlung.
Vortrag des Genossen **Georg Wagner** über: „Religion und
Evolution.“ Diskussion. Darauf:
Geselliges Beisammensein und Tanz.
Gäste willkommen. 56/7

Große öffentliche Versammlung
der
Brauer, Böttcher und Brauereihilfsarbeiter
am Sonntag, den 14. März, präzis 1 1/2 Uhr,
bei Herrn **Hoffmann** (Englischer Garten), Alexanderstr. 27c.
Tages-Ordnung: 41/11
1. Vortrag (Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht).
2. Was legt uns der Bericht des Arbeitsnachweises. 3. Neuwahl von
Gewerkschafts-Delegierten. 4. Kaffee und Verschiedenes.
Der Einberufer.
NB. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten, da der Saal um 5 Uhr
geräumt werden muß.

Metallarbeiter!
Montag, 15. März, abends 8 Uhr:
2 öffentliche Versammlungen
im **Kösliner Hof**, Köslinerstr. 8,
und im **Konzerthaus Sanssouci**, Kottbusserstr. 4a.
Tages-Ordnung:
Die Metallindustriellen, die Centenarwerker und der
1. Mal. Referenten: **Paul Listin** und **Otto Naether.** 118/14
Zahlreiches Erscheinen ist notwendig.
Der Vertrauensmann der Berliner Metallarbeiter.
Otto Naether, N. Anklamstr. 44.

Freie Vereinig. aller in der chirurgischen Branche
beschäftigten Berufsgenossen.
Dienstag, den 16. März, abends 8 Uhr, in **Gründel's Salon**,
Brunnenstraße 188:
Versammlung.
Tages-Ordnung: 48/11
1. Vortrag des Gen. **Waldeck Manasse.** 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Besuch wird gebeten. **Der Vorstand.**

Achtung! Rixdorf. Achtung!
Montag, den 15. März 1897, abends 8 Uhr,
in den „**Vitoriasalen**“, Hermannstraße Nr. 48-50:
Oeffentl. Holzarbeiter-Versammlung
für alle Branchen, mit Frauen.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag: Der Militarismus und die Sozialdemokratie. Referent:
Genosse **Waldeck Manasse.** 2. Diskussion. 3. Bericht des Vertrauens-
mannes und Neuwahl. — Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. —
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
87/14 **Der Vertrauensmann.**

Färberei und chem. Wäscherei
für Herren- und Damen-Garderobe,
Ball- u. Gesellschaftskleider, Blousen etc.
Gardinen-Wäscherei und -Spannerei
Spez.: Färben, Reinigen, Kräuseln von Straussfedern
Radtke & Bergmann
Alte Jakobstr. 80. 12692* Telefon Amt III, 8029.
Weinmeisterstr. 14. Glatfasserstr. 64/65. Landsberger Platz 5.
Jerusalemstr. 58. Eingang Kochstraße. Straußbergerstr. 15.
Charlottenburg: Spannerstraße 28. Schlüterstraße 9.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
(Zahlstelle Berlin.)
Montag, den 15. März, abends 8 Uhr, in den „**Arminhallen**“,
Kommandanten-Strasse 20.
Branchen-Versammlung der Musikinstrumenten-Arbeiter.
Auf der Tagesordnung steht: 187/13
1. Wie vertreten wir unsere Interessen im Verbande? Ref.: **Th. Glode.**
2. Welche Resultate und Eindrücke hat die Kommission aus den von ihr
bisher abgehaltenen Versammlungen gewonnen? 3. Verschiedenes.
Schon gewählte Vertrauensmänner erhalten ihre Karte
in der Versammlung. — Mitglieder werden aufgenommen!
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Schuhmacher. Achtung!
Montag, den 15. März cr., abends 8 1/2 Uhr,
im „**Englischen Garten**“, Alexanderstraße No. 27c:
Kombinierte Mitglieder-Versammlung
des
„**Vereins deutscher Schuhmacher**“
(alle 5 Filialen).
Um zahlreiches Erscheinen ersuchen
113/12 **Die Bevollmächtigten.**

Achtung! Schuhmacher. Achtung!
Sonntag, den 14. März, vormittags 11 Uhr:
Grosse öffentliche Versammlung
im Lokale „**Königsbau**“, Große Frankfurterstr. 117.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Verhandlung am Gewerbegericht betreffs der Aus-
sperungen. 2. Verschiedenes. 171/18
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet, da der Saal um 11 1/2 Uhr
geräumt sein muß. **Die Agitations-Kommission.**

Achtung! Musikinstrumenten-Arbeiter. Achtung!
Sonntag, den 14. März 1897, abends 6 Uhr, im großen Saal der
Arminhallen, Kommandantenstraße 20:
Gr. öffentl. Versammlung.
Tages-Ordnung:
Vortrag des Genossen **Waldeck Manasse** über: „Glaubens-
kämpfe.“ Nachdem: **Geselliges Beisammensein.** — Eintritt 10 Pf. 142/5
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vertrauensmann.

Genossenschafts-Bäckerei „Vorwärts“.
Am Ostbahnhof Nr. 3.
(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.)
Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß die diesjährige
Ordentliche Generalversammlung.
am Sonntag, den 28. März d. J., vormittags 10 Uhr, im Lokal des Herrn
Stoppin, Am Ostbahnhof Nr. 4, stattfindet. 415/8
Tages-Ordnung:
1. Vorlage des Jahresabschlusses. 2. Verwendung des Reins-
gewinnes. 3. Neuwahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 4. Ge-
schäftliches. — Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.
Hermann Tempel, Geschäftsführer. **Hermann Grohmann**, Kassirer.
NB. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Bilanz den Genossen
in unserem Komptoir Am Ostbahnhof Nr. 3 zur Einsicht ausliegt. D. C.

Freie Vereinigung der Zivill-Berufsmusiker
Berlins und Umgegend.
Dienstag, den 16. März 1896, vormittags 10 1/2 Uhr, bei **Röllig**,
Rosenthalerstr. 12.
General-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Unter-
stützungsfest. 4. Kaffee und Tanz. 5. Vereinsangelegenheiten und
Verschiedenes. 50/10
Erscheinen aller unbedingt erforderlich. — Mitgliedsbuch und Karte
legitimiert. **Der Vorstand.**

Achtung! Marmor- und Granitarbeiter Achtung!
Berlins und Umgegend.
Dienstag, den 16. März cr., abends 8 Uhr, im Englischen Garten,
Alexanderstr. 27c.
Oeffentliche Versammlung
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen **Reher** über Nutzen und
Rück der Organisation. 2. Diskussion. 3. Befestigung über die Höhe der
Streikfonds-Karten. 4. Verschiedenes. 38/5
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vertrauensmann: Adolf Wolff.
Der Arbeitsnachweis befindet sich bei **Glaue**, Krausenstr. 18.

Verband der Graveure, Ziseleure etc.
(Filiale Berlin.)
Dienstag, d. 16. März, abends 8 1/2 Uhr, Oranienstr. 51,
Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Herrn **Vaut Girsch**
über: „**Alkohollismus und Verbrechen.**“ 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht [74/14] **Der Vorstand.**
Der Arbeitsnachweis befindet sich beim Kollegen **G. Wunderlich**, Wollstr. 78 I.

Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken
u. auf Holzplätzen besch. Arbeiter Deutschlands
(Ortsverwaltung Berlin II. Nord).
Dienstag, 16. März, abends 8 1/2 Uhr, bei **Jenrich**, Bergstr. 12:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn **Dr. Joel** über: Die Entbedung des Nordpols.
2. Diskussion. 3. Abrechnung vom Wassendahl. 4. Verbandsangelegenheiten
und Verschiedenes. 83/9
Gäste haben Zutritt. Um zahlreiches Besuch bittet **Der Vorstand.**
NB. In dieser Versammlung werden noch Billets zur **Urania** ausgegeben.

Deutscher Schneider- u. Schneiderinnen-Verband
(Filiale Berlin).
Dienstag, 16. März, abends 8 1/2 Uhr, in **Rautenberg's Fest-Sälen**,
Oranien-Strasse Nr. 180:
Versammlung.
Tages-Ordnung: 162/9
1. Vortrag von Frau **Sanitätsrath Jeanette Schwerin** über:
„Die Thätigkeit der Frauen in England.“ 2. Diskussion. 3. Verbands-
angelegenheiten.
Wir ersuchen die Mitglieder zahlreich zu erscheinen.
Wäre sind willkommen. **Die Bevollmächtigten.**

Achtung! Lackirer
und die im Gewerbe beschäftigten Personen.
Montag, den 15. März, abends punkt 8 1/2 Uhr, bei **Buske**,
Grenadier-Strasse 33.
Gr. öffentliche Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Die gewerkschaftlichen Kämpfe der Arbeiter
und ihre Lehren. Referent: Genosse **B. Vorsch.** 2. Endgültige Beschäftigung
über unsere diesjährige Wohnbewegung. 3. Verschiedenes. 104/4
Wir erwarten bei der Wichtigkeit der Tagesordnung, daß die Kollegen
pünktlich und zahlreich erscheinen werden. **Die Agitations-Kommission.**

Korrespondenzen.

London, 9. März. (Von der Rhodes-Kommission.) Die Spezialkommission des englischen Parlaments, welche die Untersuchung über den Jameson'schen Einbruch in den Transvaal führt, hat jetzt sieben öffentliche Sitzungen hinter sich, von denen die ersten sechs fast ausschließlich dem Verhör des Herrn Rhodes galten. Den Schluss der sechsten und die Hälfte der siebenten Sitzung nahm das Verhör zweier Südafrikaner holländischer Abstammung in Anspruch, während die zweite Hälfte der siebenten Sitzung mit dem Verhör des Sir Graham Bower, Staatssekretärs des englischen Reichskommissars für Südafrika, ausgefüllt wurde.

Was das Verhör von Rhodes betrifft, so kann man nicht sagen, daß es bisher zu seinen Ungunsten ausgefallen. Das Ärgste, was es gegen ihn zu Tage förderte, und Ärgeres war im wesentlichen vorher bekannt. Die von dem Parlament der Kapkolonie im Juli vorigen Jahres veranstaltete Untersuchung hat an der Zerschmetterung des Rhodes an dem „verführten Umsturz“ so wenig Zweifel übrig gelassen, daß selbst seine Verteidiger in der englischen Presse jeden Versuch ausgehen haben, ihn in diesem Punkte reinzuwaschen. Einer der unversprochtesten unter ihnen, der ebenso geschickte wie sensationellste Redakteur der „Review of Reviews“, M. J. Stead, hat vielmehr zu Weihnachten in einem in Romanform gefassten Pamphlet: „The History of the Mystery“ Rhodes sozusagen juristisch preisgegeben, um ihn politisch desto mehr zu verherrlichen. Und wer sein Buch, von dem vor kurzem ein populärer Auszug als Pennybrochure erschienen ist, mit dem wirklichen Verhör vergleicht, der wird darüber nicht im Zweifel sein können, daß Herr Stead aus bester Onelle geschöpft hat.

Gemäß dem Verhöre ist Rhodes mindestens schuldig, die Punkte an das Pulverfaß gelegt zu haben. Und wenn ihm auch nicht nachgewiesen werden kann, daß er schließlich auch die Order zum Anzünden gegeben, so ist es ihm ebenso wenig gelungen, nachzuweisen, daß er im gegebenen Moment alles, was in seiner Macht stand, gethan, um das Anzünden der Punkte zu verhindern oder dem Weiterdringen Einhalt zu thun. Aber was juristisch strafbar, kann darum doch politisch entschuldigbar sein, und alle Entschuldigungsgründe des Herrn Stead tauchten im Verhör vor der Parlamentarischen Kommission von neuem auf. Und sie übten auf die öffentliche Meinung Englands eine um so größere Wirkung aus, als die Hauptgegner des Rhodes es verstanden haben, sich vor ihm gründlich ins Unrecht zu setzen.

So hat Herr Labouchère sich nicht damit begnügt, Rhodes durch Kreuzfragen über seine Doppelrolle als Reformator in Johannesburg und Ordnungsmann am Kap in die Enge zu treiben, er hat sich auch nicht versagen können, ihm Fragen vorzulegen, die unterstellten, daß sein ganzes Handeln ausschließlich durch schmutzige Geldgier bestimmt würde. Das hat selbst Gegner des Rhodes um so mehr empört, als Herr Labouchère als ein Mann bekannt ist, der für seinen pekuniären Vorteil nichts weniger als blind ist, während Rhodes bei aller geschäftlicher Plauderei in Geldsachen eine gewisse Noblesse bewiesen hat, wie er bei aller brutaler Rücksichtslosigkeit nicht ohne einen sentimentalen Zug ist. Rhodes gehört zu jenen englischen Staatsmännern, geschrieben seiner Zeit die ihm bitter feindseligen „Grenzboten“, die donquixotisch schillern.

In der That ist der „Südafrikanische Bismarck“ eine seltsame Mischung von Freibeuter und Patriot, hat aber vor seinem pommeresischen Vorbild drei Eigenschaften voraus, die sämtlich auf das englische Publikum besonders stark einwirken: Treue gegen Kampfgenossen, bis zur Tollkühnheit gehenden Muth und Liberalität in

Geldsachen. Indem Labouchère die besseren Eigenschaften des Mannes, der ihm gegenüberstand, geistlich ignorierte, provozierte er gerade eine Reaktion zu seinen Gunsten.

Der zweite Feind Rhodes', Präsident Krüger, hat es durch bornirten Eigensinn glücklich verstanden, sich selbst um die Sympathie eines großen Theils derjenigen Engländer zu bringen, die vor Jahresfrist fast fanatisch für ihn eintraten. Ein noch so gemäßigtes Zugeständnis an das Verlangen nach Erleichterung der Einbürgerung würde seine Position den englischen Jingo's gegenüber unendlich befestigt haben; statt dessen überweist er sich mit seinen eigenen Gerichtshöfen und sucht auch noch die Rechtsprechung der obersten Gerichtshöfe unter die Botmäßigkeit seines oligarchischen Grundbesitzer-Parlamentes zu bringen. Das widerspricht so durch und durch den englischen Rechtsbegriffen, daß man hier und da wohl noch auf ein gewisses Mitgefühl mit den Transvaalbüren, aber nirgends mehr auf Begeisterung für ihr Recht stößt. In gleicher Weise wirkt der Banerklauß, neben der Befreiung des materiellen Schadens, den der Jameson'sche Ueberfall der Burenrepublik verursacht, noch eine Extraportion Pfund Sterling für zugesagte „moralische und intellektuelle (?) Schädigung“ zu verlangen. Es ist die reine Prooklation und scheint auch von Herrn Chamberlain so aufgefaßt worden zu sein, denn nach allen Berichten ist die Situation zwischen dem Kolonialsekretär und der Transvaalregierung außerordentlich gespannt.

Der dritte unfreiwillige Verteidiger des Rhodes ist Deutschland. In seinem Verhör (am 24. und 27. Februar) hat Rhodes u. a. auf Versuche hingewiesen, zwischen Deutschland und dem Transvaal eine Art anti-englische Koalition zu Stande zu bringen, denen gegenüber er natürlich seinerseits Maßregeln habe treffen müssen. Daß es an solchen Bemühungen nicht geblieben, zeigt ein Blick in die deutsche Kolonialpresse und zeigt verschiedene Reden Krüger's auf Festlichkeiten der im Transvaal angeliedelten Deutschen. Schließlich verlor Rhodes auch noch eine Rede des Freiherrn v. Marschall vom 12. Februar v. Js., worin erklärt wird, daß Deutschland der Bildung eines südafrikanischen Zollvereins sich widersetzen müsse, weil ein solcher Deutschlands Export nach dem Transvaal schädigen würde. „Als ob England Differentialzölle gegen Deutschland hätte“, bemerkt dazu Rhodes, dessen Bemühungen gerade auf die Schaffung eines solchen Zollvereins angehen. Ob nun Deutschland wirklich Ursache hat, sich einer solchen Zollunion zu widersetzen, ob dieser Widerstand durch weiterliegende Pläne oder wirklich nur durch rein handelspolitische Erwägungen diktiert ist, und ob jene weiterliegenden Pläne den Interessen des deutschen Volkes entsprechen würden, sind Fragen, die in erster Linie die Deutschen unter sich abzumachen haben, und die wir daher hier vorerst beiseite lassen können. Wenn das deutsche Volk der Ansicht ist, daß jener Zollverein seine Interessen schädigt, so hat die deutsche Regierung sicher recht, wenn sie alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anwendet, sein Zustandekommen zu durchkreuzen. Das mag dann den Kap-Engländern unangenehm sein, aber in England selbst würde man unter gewöhnlichen Verhältnissen jenem Zollkampf verhältnismäßig gleichmüthig gegenübersehen, ja vielsach sogar Deutschlands Partei ergreifen, da die Freihändler solchen Zollunionen ziemlich mißtrauisch gegenübersehen. Heute ist das anders. Deutschlands Verhalten in der armenischen und griechischen Frage, die starken Anzeichen für die Befürchtung, das preussische Regiment in Deutschland mehr zu betonen und eine neue heilige Allianz der Niederhaltung zu bilden, haben Deutschlands Popularität in England, die schon lange sehr drückig war, fast auf den Nullpunkt gebracht. Viel mehr noch als Rußland, wird es als der Hort, als die Anstaltsstätte der Reaktion in Europa betrachtet. Und da man über die systematische Engländerhege in Deutschland

sehr wohl unterrichtet ist, ist es nur begreiflich, daß man für die böse noire Deutschlands in Südafrika eher eine gewisse Sympathie verspürt und manche Handlungen Rhodes' in immer milderem Lichte erblickt, selbst wenn man ihre formelle Ungültigkeit zugiebt.

Auch in Südafrika scheint Rhodes' Stern schon wieder im Steigen begriffen. Die beiden „Afrikaander“, die gestern für Rhodes aussagten, sind an sich noch kein Beweis, aber in Verbindung mit anderen Erscheinungen bezeugen ihre Aussagen doch, daß Rhodes auf dem besten Wege ist, seine verlorene Position zurückzugewinnen. Obwohl den Transvaalbüren flammverwandt, sind die Afrikaander der Kapkolonie ihnen doch keineswegs sehr grün, denn die anti-englische Tarifpolitik des Transvaal trifft sie so gut wie die Kap-Engländer. Rhodes speziell war der Mann nach ihrem Herzen, weil er um seiner imperialistischen Pläne willen mit der traditionellen englischen Regierungspolitik brach und die halbfeudalistische der Holländer dafür akzeptierte. Das kam in den Ansagen der Herren Louw und Venter gestern in klassischer Weise zum Ausdruck. Vom humanitären Standpunkt aus war ihre Schwärmerie für Rhodes so kompromittierend wie nur möglich. Die Regier müssen „streng, aber gerecht“ behandelt werden, und diese „strenge Gerechtigkeit“ heißt Arbeitszwang, Aufenthaltbeschränkung, Erhaltung in unterwüthiger Unwissenheit oder unwissender Unterwürfigkeit und als Disziplinarmittel im Gefängniß die Peitsche. Die gecharterte Südafrika-Gesellschaft soll fortbestehen, weil Rhodes und die Beamten der Gesellschaft Verständnis für die Afrikaander Gerechtigkeit haben, ein von der englischen Regierung gesandter Gouverneur mit Stab dagegen leicht sich als „zu milde“ erweisen könnte. Beim Lesen dieses Verhörs fiel uns ein „Grenzboten“-Artikel aus dem Jahre 1895 ein, wo ein deutscher Kolonialhauptmann, der lieber heute als morgen den Engländern Südafrika fortnehme, es als einen Triumph der siegenden Erkenntniß hinstellt, daß man sich in den englischen Kolonien „der gefänderten, aber im Grunde menschlicheren Auffassung der Holländer nähert, die den farbigen die dienende Rolle unter den Weißen anweisen“ (Heft 27, Jahrg. 1895). Danach wäre sogar nicht einmal vom humanitären Standpunkt etwas gegen das holländische Rezept einzuwenden — was der lutherische Holländer gerecht, nennt der aufgellarte Deutsche menschlich, und mehr als Menschlichkeit und Gerechtigkeit kann man nicht verlangen. Ob Rhodes, ob Afrikaander, ob Grenzboten-Deutscher, für den Regier ihr's gehüpft wie geprüngt.

Um aber zur Hauptsache zurückzukehren. Die große Masse der Afrikaander sei für Rhodes, erklärten beide Zeugen, und darin dürften sie recht haben. Denn, wie der eine hervorhob, obwohl das Kap-Parlament einstimmig seine Nichtbilligung über den Jameson'schen Einfall aussprach, stimmte es doch mit 80 gegen 11 Stimmen gegen die Vernichtung des Freibriefes der britischen Südafrika-Gesellschaft, deren faktischer, wenn auch nicht nomineller Leiter Rhodes noch immer zu sein scheint. Es giebt natürlich auch Gegner von Rhodes in Kapland. Kein bitterer Gegner seiner Politik z. B. als die berühmte Schriftstellerin Olive Schreiner, deren soeben erschienener Roman: „Peter Halket, der Rittermann von Maschonaland“, eine fulminante Verurtheilung von Rhodes und der Eroberung von Rhodesia enthält. Aber in Afrika selbst vertreten Olive Schreiner und ihr Mann, C. Cronwright-Schreiner, ganz offenbar nur eine winzige Minderheit der weißen Bevölkerung. Die Masse ist indifferent oder geht mit den Monopolisten oder Afrikaandern. Und wenn es zu einem ernsthaften Konflikt zwischen den Büren und der englischen Regierung kommt, dann dürften im übrigen Südafrika,

Gutachten!

284 097,32 Meter Waaren

in Worten „Zweihundertvierundachtzigtausend und sieben und neunzig Meter 32 Zentimeter“ Waaren, inklusive 14 823,75 Meter Besatzstoffe sind gemäß der mir vorgelegten ordnungsgemäß geführten Bücher und Beläge der Firma **Geschäftshäuser Baer Sohn, Berlin N. Chausseestraße 24a, und SO. Brückenstraße 11, und O. Große Frankfurterstraße 16, in der Zeit vom 1. Januar 1896 bis 31. Dezember 1896 für deren Handel und zur Verarbeitung geliefert.**

Berlin, den 7. März 1897. (Stempel.)

Der gerichtliche Bücher-Revisor: **Ernst Bierstedt.**

Aus obigem Gutachten geht unsere staunenerregende Leistungsfähigkeit hervor. Der Stoffeingang für unsere Fabrikation, einschließlich der in unseren Maaswerkstätten geschnittenen Ballen während eines einzigen und zwar des letzten Jahres soll hierdurch dem Publikum dargethan werden.

In diesem überaus großen Waaren-Einkauf und Absatz liegt das Geheimniß der billigen Preise, die wir auch für das Jahr 1897 in Ansatz gebracht haben.

Folgendes Rechen-Exempel ist interessant: Wenn die bei uns im Jahre 1896 eingegangenen Stoffe in voller Breite und ihrer ganzen Länge aneinander gelegt würden, so würden diese ungefähr von Berlin nach Hamburg reichen.

Geschäftshäuser Baer Sohn

Fabrikation von Herren- und Knaben-Bekleidung

24a Chausseestrasse 24a, 11 Brückenstrasse 11, 16 Gr. Frankfurterstr. 16,

zwischen Invalidenstrasse und Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.

Gute Kunststraße, nahe dem Bahnhof Jannowbrücke.

schrägüber dem Ostend-Theater.

Geschäfts-Grundsatz: Alle Preise sind streng fest, sehr billig und in Zahlen an den Waaren ausgezeichnet.

von den Deutschen abgesehen, nur sehr wenige Personen für das jetzige Burenregiment Partei ergreifen.

St. Petersburg, Anfang März. (Sig. Per.) Die auf Drängen der Arbeiter zur Tagesordnung erhabene Frage über die gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit hat von Seiten der Provinzialfabrikanten energische Proteste hervorgerufen.

In Rischon-Romgorod an einer Sitzung „der Gesellschaft zur Beförderung der russischen Industrie und Handels“ hat der Fabrikant Saweliew eine Rede gehalten, die an Offenheit nichts mehr zu wünschen übrig ließ. Nach der Meinung des Herrn Saweliew „haben die Fabrikanten volle moralische Berechtigung, sich ablehnend zu verhalten gegenüber einer Petition um Einführung dieser Maßregeln (d. h. Verkürzung der Arbeitszeit) auf gesetzlichem Wege, weil es Maßregeln sind, die für unsere Industrie überhaupt und für die Arbeiter im besonderen ganz nutzlos und verträglich sind.“ Nachdem er in begeisterten Worten gesprochen hatte, die Kraft des Geistes, des Dampfes und der Muskel, einem gigantischen Woffersfall gleich donnernd Tag und Nacht, und auf die rapide Entwicklung unserer Industrie, besonders der Baumwollindustrie hingewiesen hatte, bemerkte der Autor, „dass es bei uns in der Baumwollfabrikation keine große Lederproduktion gebe und dass keine einzige Manufaktur für Lagerhäuser todte Waaren produziere.“ Weiterhin ruft er empört und verwundert aus: „Und bei einem solchen blühenden Zustand der Industrie, da den meisten von uns sogar der Arbeitstag von 24 Stunden zu kurz erscheint — wie wünschen, er dauere 48 Stunden! — bei einem solchen Stand der Dinge wagt man es, uns (lies: den Arbeitern) anzubieten, möglichst viel zu schlafen und möglichst wenig zu arbeiten, ja noch mehr, man verlangt, dass die Regierung diese allgemeine Arbeitszeitverkürzung zum Gesetz erhebe, als ein Norm des verkürzten Arbeitstages. „Und, o Schrecken! — das bieten uns Petersburger und sogar Moskauer Fabrikanten, die, wie „Der Wolgar“ umlagert sich ausdrückt, mehr als alle anderen Stände den russischen Geist und die nationalen Merkmale an sich tragen.“ Sie verlassen die Wege, die

ihnen ihre Ahnen gewiesen hätten, führt der Redner erbittert fort. Sie vergoßen, dass das Geld, diese bescheidene Wert- und Maß-Einheit, seit den läßt vergangenen Zeiten der Epoche des Tauschhandels sich jetzt verwandelt hat in das goldene Kalb, in einen Baal und Zauberey, der den Willen seines Besizers thut und alle seine groben und feinen, geistigen und leiblichen Bedürfnisse erfüllt. Sie haben es vergessen und sehen eine stille Kuckucke in dem Geseh über die Arbeitszeit, dass ihre großen Gewinne etwas verringern wird, die wie sie jetzt sind, binnen einem oder zwei Jahren die Kosten für die Gründung des Unternehmens vollständig decken.“

Welch ein bewundernswürdiges Pathos bemächtigt sich doch bisweilen des Menschen vor dem goldenen Kalbe. —

Eine Reihe von Arbeitern selbstgeschriebene Berichte über verschiedene Einzelheiten des letzten Petersburger Streiks liegen Ihrem Korrespondenten vor. Diese Mitteilungen werfen ein helles Licht auf jene „patriarchalischen Beziehungen“, die nach den Worten des Ministers Witte in den russischen Fabriken existieren. Aus der Masse der Mitteilungen greifen wir einige heraus, die sich auf die Arbeitsdauer beziehen. Bei Maslow, in dessen Fabriken die Streiks angefangen hatten, arbeitet man von 5 1/2 Uhr morgens bis 8 Uhr abends mit einer Mittagspause von 1 Stunde und einer 1/2 stündigen Frühstückspause. Letztere wird nach den Mitteilungen der Arbeiter öfter nicht innegehalten, so dass die Arbeitszeit dann 18—19 1/2 Stunden beträgt. Die Arbeiter wohnen in Kasernen, wofür ein Monatsbetrag von 1 Rubel 75 Kop. bezahlt wird. In einer solchen Kaserne wohnen ca. 1000 Arbeiter, wobei ein Weib für zwei Menschen bestimmt ist. In der Fabrik von Bahl arbeiten zwei Abteilungen: am Tage von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends mit einer einstündigen Unterbrechung, in der Nacht von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens — ohne Unterbrechung. Desgleichen zwei Abteilungen sind in der Fabrik von Tschisch. Die Männer arbeiten von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens und von 11 Uhr morgens bis 8 Uhr nachmittags. Die Frauen von 5—11 Uhr morgens und von 3—9 Uhr abends. In der großen Schia-Fabrik

arbeitet man von 5 Uhr morgens bis 8 Uhr abends mit einer einstündigen Pause. Ähnliche Verhältnisse bestehen in anderen Fabriken, in welchen der Streik ausgebrochen war.

Es ist auch bei diesem Streik bemerkenswert, dass, was unsere Genossen nicht durch ihre Aufrufe erreichen konnten, durch die Polizei zu Stande gebracht wurde. So wird von den Arbeitern folgender Vorfall erzählt: Am 8. Januar wurden zur Fabrik von König drei Waggons voll Polizisten. Die Arbeiter hatten bis Mittag gearbeitet, aber als sie die Polizisten sahen, wurden sie aufgebrocht. „Wir arbeiten und man schickt uns die Polizei zu!“ und mit diesen Worten begannen sie, die Webzettel zu zerreißen und von der Arbeit abzuweichen.

Auch die Geistlichkeit that alles, um die Interessen der Fabrikanten zu vertreten. Am 4. Januar erwähnte der Pope in seiner Kirchenpredigt in der Kirche der Jekaterinowslaw-Manufaktur, dass zwei Fabriken in Petersburg freilassen. Dann fing er an, in grober und ignorant Weise zu beweisen, dass die Fabrikanten väterlich für die Arbeiter sorgen, und die letzteren nur von Deutschen und Engländern aufgedeckt würden. In der Kirche waren viele Polizisten und trotzdem rief dem Pope jemand aus der Menge zu, wenn er so lange gearbeitet hätte wie die Arbeiter, so wäre er auch von selbst ohne Engländer und Deutsche zum Streiken gekommen. Beim Hinausgehen bedauerte man, dass es nicht möglich gewesen war, dem Pope zu opponieren, und man schimpfte auf ihn, dass er den Tempel geschändet habe.

Dass die Arbeiter in Petersburg ein Klassenbewusstsein besitzen, beweist ihre rührende Teilnahme gegenüber den gemarterten Kameraden. In einigen Fabriken beschloffen die Arbeiter, für die verhafteten Kameraden Geld zu sammeln. In einer Versammlung der Arbeiter der russischen Baumwoll-Fabrik und der Fabrik von König wurde der Beschluß gefasst, dass jeder Arbeiter für die gemarterten Kameraden je nach seinem Verdienst von 25 Kopeten bis 1 Rubel mitspenden soll. —

Schuhwaarenhaus Carl Stiller

Gegründet 1867.

Jerusalemstrasse 40, am Dönhoffplatz.

Gegründet 1867.

Streng reelle Schuhwaaren unter Garantie der Haltbarkeit zu billigsten festen Verkaufspreisen.

Herren-Schuhwaaren!

Damen-Schuhwaaren!

Kinder-Schuhwaaren!

- Rossleder-Halbschuhe** mit Gummiösen, auf Keil gearbeitet und aus dem besten Ledermaterial, dauerhaft und leicht; geeignet für Strohen, Turn- und Hauschuhe **Mk. 4,00**
- Rossleder-Halbschuhe** mit Blatt zum Schnüren oder Gummiösen, mit und ohne Knopferziehung, genagelte prima Kederbohlen, dauerhafte Strapazierstühle, gut aussehend **Mk. 5,00**
- Rossleder-Halbschuhe** zum Schnüren oder mit Gummiösen, mit Blatt und niedlicher Knopferziehung, prima Wildrohleder, genagelte Kederbohlen, elegante Façon, enorm billig **Mk. 6,00**
- Rossleder- oder Rindleder-Zugstiefel**, ganz glatt mit berben, genagelten prima Kederbohlen, vorzügliche Strapazierstiefel, billig und gut. Empfehlenswerter Artikel. **Mk. 5,50**
- Rossleder-Zugstiefel**, ganz glatt, ohne Seitennähte, prima Wildrohleder, in eleganter Ausführung und mit Kederbohle. In feiner, eleganten Façon, gut sortirt am Lager **Mk. 7,00**
- Rindleder-Zugstiefel**, so weich wie Kalbleder, vorzügliche Oberlederqualität, aus einem Stück, ohne Seitennähte, derbe, genagelte Kederbohlen, vorzügliche Strapazierstiefel, sehr empfehlenswerter Sorte und preiswerth **Mk. 8,00**
- Spiegelrossleder-Zugstiefel**, ausgezeichnete Oberlederorte, weich und milde, empfehlenswerth für Schweißfüße, weil sehr haltbar, mit genagelten oder genagelten Kederbohlen **Mk. 9,00**
- Zug- und Schnürstiefel** in allen modernen Façon in hoch-eleganten Ausführungen für jeden Geschmack **Mk. 10,50**

- Leder-Hausschuhe** mit leichten, ungewendeten Ledersohlen, braun oder schwarz **Mk. 2,50**
- Leder-Hausschuhe** mit feinen, durchgenähten Ledersohlen, Leder-ablagen, Seidenablagen **Mk. 3,50**
- Leder-Schuhe**, ausgeschnitten, in eleganter Ausführung, mit gut genagelten Kederbohlen, feinen Seidenablagen, für den Haus- oder Strahengebrauch, aus bestem Genußleder. **Mk. 3,00**
- Schnür-Schuhe**, feines Wildrohleder, Gerblatt und abgesteppte Hirschböhlen, marfite Kederbohle, dauerhafte Strapazierstühle, eleganten Aussehen **Mk. 4,50**
- Zugstiefel** in den verschiedensten Ausführungen für den praktischen Strahengebrauch in nur guten Oberleder-Qualitäten und allen Formen **Mk. 6,00, 7,50, 9,00, 10,00**
- Knöpf- u. Schnürstiefel** in geschmackvollen Ausführungen für den praktischen Strahengebrauch. Vorzüglich in allen modernen Formen, zu **Mk. 8,50, 10,00, 10,50, 11,00, 12,00**
- Knöpf- u. Schnürstiefel** in moderner, solcher Façon mit Gerblatt und Hirschböhlen. Diese Stiefel können nur auf das Beste empfohlen werden, dieselben sind preiswerth und sehr gut gearbeitet **Mk. 7,00**
- Knöpf- u. Schnürstiefel** aus feinem Chevreauleder in den modernsten Façon zu dem billigen Preise von **Mk. 10,50**

- Leder-Schnüchen** mit Riemen in niedlichen Mustern **Mk. 1,00**
- Lack-Schnüchen** mit Riemen in niedlichen Mustern **Mk. 1,25**
- Braune Segeltuch-Turnschuhe** mit Knappen und Seitenleder, fertige Lederbohlen **Mk. 2,00, 2,25, 2,50**
- Rossleder-Turnschuhe** mit Gummiösen an den Seiten in nur allerbesten Qualität, geeignet für Strohen- und Hauschuhe **Mk. 2,50 bis 3,50**
- Cord-Hausschuhe** mit guten Lederbohlen, kleinere Nummern **Mk. 1,25** und größere Nummern **Mk. 1,50**
- Knöpf- u. Schnürstiefel** für kleine Kinder Nr. 17—22 zu **Mk. 2,00, 2,25, 2,50**
- Knöpfstiefel** für größere Kinder Nr. 22—24 **Mk. 3,00, 3,50, 4,00**
- Knöpfstiefel** für ältere Kinder **Mk. 3,50, 4,00** in Größe 25—35 **Mk. 4,50, 5,00**
- Schnürstiefel** für Knaben und Mädchen in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Uhren- und Goldwaaren-Lager von Max Busse

BERLIN N., Brunnenstr. 175

neben der Invalidenstrasse.

Pferdebahn-Haltestelle

empfiehlt:

Uhren jeden Genres, Broches, Ohrringe, Armbänder, Halsketten, Medaillons, Herze, Shlipsnadeln, Stulpenknöpfe u. s. w. in massiv Gold, Silber, Doublegold, Granaten und Corallen.

Grösste Auswahl in Ringen.

Massiv goldene Ketten, gesetzlich gestempelt, nach Gewicht bei niedrigster Façonberechnung.

Echte Brillanten, Türkisen, Tafelgeräte, Bowlen, Bestecks.

Brautkränze in Silber und Alléide.

Eigene Fabrikation. Gr. Werkstatt für Reparaturen.

Max Busse, Uhrmacher und Juweller, neben der Invalidenstrasse.

BERLIN N., Brunnenstrasse 175, neben der Invalidenstrasse.



Gegründet 1877.

Spezialität: Ringe!

Künstl. Bahne

vorhält u. Garant. Schmersl. Bahndamerz beschl. Schmersl. Bahne, lodes Bahnschienen, Theilbahnen, Goldstein, Oranienstr. 128.



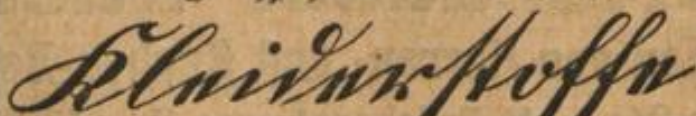
Thellzahlung gestattet! **Betten-Fabrik** **Fabrik** **Bestell** fertiger Betten, Stand von 12—20 W. Engl. Bettstellen für Grobe und Kinder, Feldbetten, Kinderwagen, hochmoderne von 16 W. an, Kinderstühle, Kinderstühle, Kinderwagen-Bazar, **Baby**, Alexanderstr. 44 (Alexanderplatz), Oranienstr. 128, Invalidenstr. 160, I, an der Markthalle, Reinkendorferstr. 2D, Charlottenburg, Verlinstr. 55.

Möbel

beste Arbeit in großer Auswahl in Kuchbaum u. Mahagoni, ganze Einrichtungen für 200 Mk. 11842

A. Schatz sen., Brunnenstrasse 160, Ecke Anklamerstraße.

Neue Frühjahrs- und Sommer-Plüschstoffe



In den neuesten Geweben, auch schwarz, à Meter 45 Pf., 60 und 75 Pf. Bessere Qualitäten auch in schwarz à Meter 80 Pf., 90 Pf., 1—2 Mk. empfohlen

Gebrüder Wolff, Berlin N., Invalidenstrasse 134.

Jeden Montag: Reste-Verkauf. Proben nach außerhalb gratis.

J. Baer, Berlin N., nur Gesundbrunnen 26, Badstraße 26, Ecke Prinzen-Allee, empfiehlt, wie bekannt, in reicher Ausstattung und allerbilligsten Preisen. **Herren- u. Knaben-Garderobe,** — Arbeitssachen. — Anfertigung nach Maass.

Bei **J. ADLER** Teppich-Haus **Teppiche** **Vorhängen** **Gardinen** **Stores** **Divandeden** **Reisededen** **Tischdeden** **Steypededen** **Möbelstoffe** **Läuferstoffe** findet nur noch kurze Zeit **billig!** BERLIN C. Spandauerstr. 30, vis-à-vis Rathhaus. **der Inventur-Ausverkauf statt.**

Gänzlicher Ausverkauf. Wegen vollständiger Aufgabe unseres Geschäftsfiskus Alexanderstr. 54, verkaufen wir die bedeutenden Restbestände in **Herrenstoffen,** Billardtuchen, Frisch. Planel und Pierdededen, um bis zum 1. April damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise. Günstige Kaufgelegenheit wirklich reeller Sachen. **Goltz & Hoffmann, Alexanderstraße 54,** an der Prenzlauerstraße.

Möbel! Möbel! Höffner, Berlin N., Veteranenstr. 13 **Wohnungs-Einrichtungen** von 200,— bis 3000 Mark in jeder Preislage sofort lieferbar.

zurückgekehrte Teppiche!!
Portièren!!
Gardinen!!
Steppdecken!!
 erstaunlich billig.
Teppich-Haus
Emil Lesèvre, Berlin S
Oranienstr. 158.
Prachtkatalog
 mit bunten Teppich-
 Illustrationen, sowie circa 200
 Gardinen- und Portièren-Abbil-
 dungen in künstlerischer Aus-
 führung auf Wunsch gratis und
 franco!
Größtes Teppichhaus
Berlins.

Trauringe
 2 Dukaten netto 10 Mark.
**H. Gotthilf, Goldschmiede-
 meister,**
 Alexandrinenstr. 64.
 Ecke Drobenerstraße, [1217L]

Naturbutter 9 Pfd. netto 6 M.
 1/2 Pfd. netto 5 M. [1326]
 Streifand, 32 Tinte, Galizien.

M. Wollner's Möbel-Einrichtungen, Berlin SO.,
Köpenickerstr. 154, Fabrikgebäude. Kein Laden.
Ganze Einrichtungen, Nussbaum oder Mahagoni von 300 M.
aufwärts in jeder Preislage.
 Nur sorgfältig und dauerhaft gearbeitete Möbel. Verkauf auch von
 einzelnen Stücken. Anerkennungen über gediegene u. geschmackvolle
 Ausführung aus allen Berufsclassen.
 Gekaufte Möbel können auf Wunsch kostenfrei lagern. [1303L]
 Geöffnet 8-3. Sonntags 7-10 und 12-2. Lieferung stets franco.

A. Schulz, Möbel- und Polsterwarenfabrik
 gegründet 1878. [1302L]
 Reichenbergerstrasse No. 5, zwischen Kottbuser Thor
 und Ritterstrasse.
 Sehr großes Lager bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen in Nussbaum und Mahagoni von 210,
 300, 400, 500, 600, 800 bis 10000 M. in nur unerkannt gediegener Ausführung.

Verehrte Hausfrau!
 Haben Sie schon einen Versuch mit dem echten
Dr. Thompson's Seifenpulver
 (Schwanz "Schwan" gemacht?)
 Wenn nicht, dann können Sie nicht länger damit! Es
 gibt kein probiereres Mittel, um schnell und ohne viele
 Mühe, ohne Schaden für den Stoff, hässliche weiche Wäsche
 zu erhalten.
 In haben in den meisten Drogerien, Seifen und
 Kolonialwarenhandlungen.

BLAS-ACCORDEONS
 Autorisierte Verkaufsstelle
 für das deutsche Reich
 in Berlin, Köpenickerstr. 154
 bei M. Wollner's Möbel-Einrichtungen
 in Nussbaum oder Mahagoni
 von 300 M. aufwärts in jeder
 Preislage.
 Nur sorgfältig und dauerhaft
 gearbeitete Möbel. Verkauf
 auch von einzelnen Stücken.
 Anerkennungen über gediegene
 u. geschmackvolle Ausführung
 aus allen Berufsclassen.
 Gekaufte Möbel können auf
 Wunsch kostenfrei lagern.
 Geöffnet 8-3. Sonntags 7-10
 und 12-2. Lieferung stets
 franco.

Uhren- und Goldwaaren-Fabrik und Lager
M. Boek, Uhrmacher und Juwelier,
Oranienstr. 181.
 Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.
 Eigene Reparatur-Werkstatt. Jede Uhr reinigt und
 repariert (außer Brand) sofort bei nur 1.25 M. bei 3-jähr. Garantie.
 Trauringe, 2 Dukaten schwer, geologisch gestempelt, 20 M.
 Borselger dieses Inserates gewährt 4 vSt. Rabatt. [1182L]

Möbeltischlerei
 für
Wohnungs-Einrichtungen.
 Direkter Verkauf an das Privatpublikum.
G. A. Noack, Tischler, Berlin, Ecke Drobenerstr.
 Garantiert für gute und dauerhafte Arbeit.
 Kataloge franco!

Speck, fetter à Pfd. 55 Pf., 2.5 Pfd. 45 Pf., unger à Pfd. 65 Pf., 2.5 Pfd. 60 Pf.
Schweinefleisch, geröstet o. Knochen à Pfd. 60 Pf.
Schinken à Pfd. 85 Pf., bei 5 Pfd. à Pfd. 65 Pf., Schinken
 à Pfd. von 55 Pf. an. — Bei ganzen Wurst: Thüringer Rothwurst
 à Pfd. 55 Pf., Galle'sche Zwiebelwurst à Pfd. 65 Pf., H. Weber-
 wurst à Pfd. 75 Pf., Westfälische Mettwurst à Pfd. 65 Pf., West-
 fälische Schinkenwurst à Pfd. 1 M., Braunschweiger Mettwurst
 à Pfd. 80 Pf., Cervelat und Salamawurst à Pfd. von 85 Pf. an.
E. Klähn, Köpenickerstr. 163, 2. Uelshof: Chausseestr. 27.
 Telefon IV. 5151.

Einsegnungs-Anzüge
 unerreicht an Güte, Billigkeit und Façon
 in tausendfacher Auswahl von 8, 10, 12, 15, 18, 20 M.,
 Pracht-Exemplare 22, 24, 25 M.
Frühjahrs-Paletots in reichster Aus-
 wahl und neuen Façons bei und nur 10, 12, 15, 18,
 20, 22, 24 M., die hochfeinsten, auch mit Seide ge-
 füttert, 25, 27, 30 M.
Jaquet- u. Rockanzüge in den neue-
 sten Modern, unter Garantie reeller Waare, jetzt nur
 12, 15, 18, 20, 22, 24, 27 M., Pracht-Exemplare 30,
 33, 36 M.
**Leipziger-
 strasse 110**

Roh-Tabak
J. Fränkel,
 Berlin C., Klosterstrasse 72.

Eine weitere Garantie

für die enorme Billigkeit meiner Preise ist das Schreiben der bei mir kaufenden Damen, mich ihren Bekanntenkreisen
 weiter zu empfehlen. Der von vielen Seiten an mich gerichtete Wunsch, in die hiesigen Lehrer- und Beamten-
 Vereine einzutreten, kann nicht erfüllt werden. Meine Original-Verkaufspreise verbieten selbst den kleinsten
 Rabatt.

Kleiderstoffe
 in nur modernen und gewählten Farbenschemen.
Lodenstoffe, gewirnt doppeltbreit Meter 50 Pf.
Cheviot, reine Wolle doppeltbreit Meter 48 Pf.
Englische Fantasiestoffe, reine Wolle, doppeltbreit Meter 50 Pf.
Alpaca, modernes Frühjahrskleid doppeltbreit Meter 60 Pf.
Indischer Cachemire, 120 cm. breit, reine Wolle Meter 75 Pf.
Perlen-Crêpe, reine Wolle, doppeltbreit Meter 95 Pf.
Fantasie-Karos, reine Wolle, nur neue Farbenschemen Meter 54 Pf.
Neuheiten in Schotten mit Seide doppeltbreit Meter 98 Pf.
Gold-Seide-Gold-Wolle, Größe Reubert doppeltbr. Meter 1.30.

Seldenstoffe
 1 Posten Werbeileuz, nur in schwarz, reine Seide Meter 1.00.
 1 Posten Foulards, reine Seide Meter 68 Pf.
 1 Posten Changeant-Seide, 90 cm breit Meter 65 Pf.
 1 Posten Damast-Moiré-Antique, 60 cm breit Meter 1.65.

Gardinen
 Englisch Tüll in der denkbar reichhaltigsten Muster-Auswahl . . . das Fenster 2 Ghales 1.45 M. Nr. 23 Pf.
 Englisch Tüll in künstlerisch ausgeführten Zeichnungen . . . das Fenster 2 Ghales 3.25 M. Nr. 46 Pf.
 Schweizer Tüll Imitation, neue und eigenartige Zeichnungen . . das Fenster 2 Ghales 4.65 M. Nr. 58 Pf.

W. Pestachowski,
 zwischen Markus- und Marsiliustrasse.

Blusen und Costime.
 Zehnderische Aufklärung der neuesten Modelle zu fabelhaft
 billigen Preisen! Exite Abarbeitung. Für Schneiderinnen von
 größtem Interesse.
Bluse in den neuesten Schotten 2.60 M.
Bluse, Taillenarbeit, reine Wolle in 12 Farben 5.40 M.
Bluse, Taillenarbeit, in entzückenden Karos 5.80 M.
Bluse, Taillenarbeit, in den neuesten Seidenstoffen 12.40 M.

Fertige Costime
 mit feiner Taille - Rod auf Moiré-Futter.
Kleid aus rein wollenem Houbé in 16 Farben 12.90 M.
Kleid aus engl. Loden, mod. Frühjahrs-Costüm 13.50 M.
Kleid aus rein wollenen Fantasiestoffen 16.50-26.00 M.
Haus- u. Strahlenkleider geschmackvoll gearbeitet 6.50 M.

Zur Einsegnung.
Kleid aus rein wollenen Stoffen 13.50, 16.50, 19.00 M.
Kleid aus rein wollenem Houbé in 16 Farben 12.90 M.
Kleid aus engl. Loden, mod. Frühjahrs-Costüm 13.50 M.
Kleid aus rein wollenen Fantasiestoffen 16.50-26.00 M.
Haus- u. Strahlenkleider geschmackvoll gearbeitet 6.50 M.

Portièren
 abgerollt 1.40 M.
 mit Bordüre 2.25 M.

Stappdecken
 reinwollener Atlas 4.- M.
 Ganzarbeit mit Seide gemäß 6.75 M.

Damenhemden
 Kattschl. Stk. 98 Pf.
Damenhemden. Stk. 1.20

Damen-Jacken. Stk. 75 Pf.
Damen-Beinfelder Paar 95 Pf.
Damen-Strickröcke Stk. 1.45

Grosse Frankfurterstrasse 86,
 zwischen Markus- und Marsiliustrasse.

Kanarienhähne
 eigener Zucht, billig, große Auswahl.
 1666 Wache, Wollschneiderei 115.

Deutsch. Wörter
 Lehrer u. Holztafelher 1. Rang.
 Branceri Burghalter, Potsdam,
 gegr. 1736, bei f. Blutarne, Smitram
 Bleich, 336
 Deton. r. d. r. d.
 Bekommt, nach
 träftigste hier.
 In blaus Ad. dröh.
 del. G. A. Hof. u.
 Gem. als junahm.
 über 14 Pfund
 dr. 4, 50 sein M.
 1/2 In Wes. (1/2
 1/2) u. Selbst
 abt. weicht. bil.
 Maria. Serianbit
 f. Berlin u. Brov.
 Portierlehre
Ringler,
 Berlin, Brun-
 nenstraße 152.
 Richtschnur
 -Qual. entsehd.

**Kinderwagen-
 Bajer**
Max Brinner,
 Jerusalemstr. 42.
 Brunnenstraße 6.
 Dredeckerstr. 128.
 Vorzügliche Ausführung
 von Kindersport-
 und Puppenwagen,
 leicht u. stark, billig. Wasserdruck
 groß u. stark. Zweifelsfrei gefastet

Preisliste von
CARL STIER
Fabrik für Herren- u. Knaben-Garderobe
168 Oranienstrasse 168
 zwischen Adalbertstrasse und Elisabeth-Ufer.
 (Liefer. d. Postsp. u. Vorschuss- u. d. Berl. Lehrervereins.)

A. Anzüge. Mark

Jaquet-Anzug v. melirt u. kariert. Buckskin, schöne Muster 17.50
Jaquet-Anzug von melirtem gewirntem Buckskin, schöne
 Muster, sehr haltbar 20.-
Jaquet-Anzug v. dunkelblauem Cheviot, ein- od. zweireihig 20.-
Jaquet-Anzug von feinem Cheviot, kariert und melirt . . . 28.-
Jaquet-Anzug von dunklem Velour, schöne Muster, sehr
 haltbar und schwer 36, 37 und 22.50
Jaquet-Anzug v. blauem Cheviot, eleg. Anzug, 1- od. dreireihig 30.-
Jaquet- oder Rock-Anzug von Kammgarn, haltb. u. eleg. 30.-
Jaquet- oder Rock-Anzug v. gemust. Kammg. eleg. Anzug 30.-
Jaquet- oder Rock-Anzug v. einf. Kammg., fein Salomonanz. 36.-
Jaquet-Anzug v. feinst. Cheviot, blau od. schw., 1- od. dreireihig 36.-
Jaquet-Anzug von prima Cheviot, blau od. schwarz 42.-
Jaquet-Anzug von prima melirtem Cheviot, grösste Neu-
 heit, hochelegant und sehr haltbar 45.-
Jaquet- oder Rock-Anzug von gemustertem Aachener
 Kammgarn, eleganter Promenaden-Anzug, Neuheit . . . 42.-
Jaquet-Anzug von gemustertem Aachener Kammgarn,
 Neuheit, sehr fein 45.-
Gehrock-Anzüge in Kammgarn oder Tuch, sehr elegant,
 36, 40, 45 bis 54.-
Neu: Jaquet- und Joppen-Anzug von echt Kärnthener
 Lodenstoff, wasserdicht und ausserordentlich haltbar 35.-

B. Paletots.

Paletot von Eskimo 54, 48, 45, 36, 35, 23, 24, 18 bis 15.-
Paletot von Loden 36, 27, 24 bis 19.50
Paletot von Cheviot 48, 45, 36 bis 24.-
Paletot von Velour, Ratiné, Floconné etc. etc. 54 bis 20.-
Hohenzollern-Mantel in grau, mit reinwollenem Lama-
 futter 25, 30, 36 bis 45.-
Hohenzollern-Mantel in dunkelblau, schwarz, mode,
 olive etc. 65, 57, 54, 48 bis 38.-
Havelocks und **Pelerinen-Paletots** 36, 30, 28 bis 20.-

C. Schlafrocke.

Schlafrock von schwerem Double, Tuch- oder Sammetbesatz
 und Quaste 10.-
Schlafrock von feinem Double 12.-
Schlafrock von schwerem Velour 15.-
Schlafrock von bestem Double, sehr schwer 19.-
Schlafrock von schwerem Velour mit kariertem Futter 25 u.
Schlafrock von Phantasiestoff, hochelegant 25, 30 u. 35.-

D. Hosen.

Hose von gewirntem Buckskin in melirten Mustern 3.10
Hose von Buckskin, kräftige Winterhose 4.50
Hose von Zwirnbuckskin, schöne gestreifte Muster in halt-
 baren Stoffen 5.50
Hose von Forster Zwirn-Cheviot, elegante, haltbare Stoffe . . . 7.50
Hose von Velour, in kräftiger, gestr. Waare, hell od. dunkel 6.50
Hose von Velour, in sehr kräft. Waare, gestr. od. gemustert 8.-
Hose von schwarzem Satin 15.-, 12.-, 10.- und 8.50
Hose von Kammgarn mit Seide, hochfeine neue Muster 9.50
Hose von Velour, prima 12.-
Hose von Aachener Kammgarn, sehr elegant 12.- und 10.-
Hose von prima Kammgarn, hochfein 20.- bis 15.-
Hose von Kottbuser Zwirn, Neuheit, sehr elegant und fest 8.50
Hose von Kottbuser Cheviot 14.- und 12.-

E. Westen.

Weiße Westen von 2.50 Mark an.
Seidene Westen in allen Qualitäten von 2.50-12.- Mark.
Stoff-Westen 2.50 Mark.

F. Knaben-Anzüge.

In **Knaben-Anzügen** halte ich stets eine sehr grosse Auswahl
 der neuesten Stoffe und Façons und empfehle dieselben schon
 von 4 Mark an.
Einsegnungs- und Burschen-Anzüge
 sind in reicher Auswahl zu billigen Preisen vorhanden.
Echt bayerische Lodenjoppen, wasserdicht, mit und ohne
 Futter 20.-, 18.-, 16.50, 15.50, 12.-, 10.- bis 8.- Mark.
Kameelhaar-Lodenjoppen, vollständig wasserdicht,
 20.-, 16.- und 12.50 Mark.

**Die festen Preise sind an jedem Gegenstand deutlich
 angegeben. Handel ausgeschlossen.**

Central-Möbel-Halle
BERLIN S., Gammindammstrasse 51. 10948
 Der Neuzeit entsprechend renovirt und vergrößert. Diebstahl wie bekannt
 herfschaftliche Wohnungseinrichtungen
 bei auf Jahre hinaus vertheilte Ratenzahlung auch nach auswärts.

Dampf-Wasch- und Platt-Anstalt
 Telefon:
 Kant VII. 3294
G. Pittack, Köpenickerstr. 33a (Preis-Routrant
 gratis)
 empfiehlt sich als größte und allerbilligste Dampfwascherei Berlins.
 Für jeden vereinbarten Preis wird die Wäsche in tadellosem Zu-
 stande geliefert. Abholung - Zustellung in 8 Tagen d. eigene Welpenne.
 Spezialität: Wäscheleider, Westen, Gardinen-Wäsche u. Spunuerel.

Steppdecken,
 feinste Ganzarbeit, ohne Son-
 derung, nur eigenes Fabrikat.
Georg Schmeisler,
 11452*) Blumenstr. 13, L.
 11452*) Blumenstr. 13, L.

Bettfedern und Dunnen
 liefern für 10 M. franco nach
 ganz Deutschland und Ost-
 reich gegen Nachn. oder vorher
 Einl. des Betrages, u. zwar je
 9 Pfd. graue geästete Feder
 9 " " Goldbunnen
 8 " " do. u. mehr Dunnen
 4 " " edelste Dunnen
 1 Stk. graue Federn, 1/2 Stk. feine
 u. zwar: 2 Stk. Unter-, 2 Stk. Ober-
 Bettfedern-Vereinbegriff
D. Feibel,
 Berlin N.,
 Chausseestr. 111.

Möbel-Verkauf.
**Drebedenerstr. 76, nahe Jakob-
 Straße, im Fabrikgebäude 1. Hof,**
 werden große Sortimente neuer, gut
 gearbeiteter Möbel zu sehr billigen
 Preisen verkauft. Wäsche-Weber-
 spinnen u. Bettfedern, sehr nachdruck
 formirt, 40 M., Bettfedern u. Feder-
 matrassen 25, Schlafsofa's in Eisen-
 auszug 33, russ. Nachtschleifen mit
 einem Rarmontausatz 25, Vorredhban
 mit Bettfedern u. Polsterarbeiten
 68, Auszüge 16, Polsterarbeiten
 elegant, 98, Säulen-Trumeaus mit
 Kruschgläs 55, elegante Stühle mit
 hoher Rückenlehne 67, M., Schreib-
 tische, Sophas, Bücherständer,
 Spiegel, Büfets, Gorderbenschänke,
 Küchenmöbel enorm billig. Pelerinen
 frei Hand. Mehr Preislisten gratis
 und franco. 12419

**Echt chinesische
 Mandarinendaunen**
 (gesattelt geschützt)
 das Pfund Mk. 2.85,
 natürliche Daunen wie alle inländischen,
 geschüttelt neu und staubfrei,
 in Farbe ähnlich den europäischen,
 american füllkräftig u. haltbar;
 3 bis 4 Pfund genügen zum
 grossen Oberbett.
 Lieferung von Kissen, Bettdecken,
 Verpackung farbiger Bezüge, gross
 Rabatte nur allein von der
 ersten Bettfedernfabrik
 mit deutschem Besatz
Gustav Lustig,
 Berlin S., Prinzessstr. 45.

Kinderwagen
 Rollen, Feder-
 und Sportwagen,
 Kinder-Fahrräder,
 Wiefenauwägel,
 Fahrradstühle,
 Kinderwagen,
 hochmodern, 1891,
 Wästelbühler
 gratis. Alle Wagen käuflich, Teils-
 zahlung gestattet. Woche 1 M.
Andreasstr. 53, part. u. 1. St.

Fertige Betten, großer Stand
 Oberbett, Un-
 terbett, zwei
 Kopfkissen, mit gereinigten neuen Fe-
 dern, von 12 M. an, fertige Bettdecken,
 Bettstühle, Matrasen jeder Art,
 Stepp-, Schlaf-, Bettdecken u. Woll-
 betten emp. billig bei als 1890
 noch bekannt, 1870 geg. Sp. u. W. 11.
 S. Polack, Oranienstr. 61, a. Postsp.

Kinderwagen,
 hochmodern,
 von 15 M. an.
 Bettstühle für
 Kinder u. Erwach-
 senen.
 von 4 M. an.
 Leiter, Sport-
 u. Puppenwagen
 allehandlung.
E. Stianny,
 Berlin C., nur Wallstrasse 21

Jacques Raphaëli,

Berlin.

Fabrik u. I. Kaufhaus **An der Spandauer Brücke No. 2, (Stadtbahn- hof Börse),**
II. Kaufhaus **Potsdamerstr. 106a, Ecke Steglitzerstr.**
III. Kaufhaus **Grüner Weg 31, Ecke Andreasplatz.**

Mit Rücksicht auf meine große auswärtige Kundenschaft u. Vielseitigkeit meines Lagers vermag ich nur in kleiner Schrift die von mir gebotene große Auswahl zu bringen — bitte deshalb den freundlichen Leser, mein ausführliches Inserat aufmerksam zu verfolgen, sowie meine Preise der von mir genau beschriebenen Qualitäten mit den jetzt allgemein üblichen Ausnahmepreisen zu vergleichen. Trotz zahlreicher Anfeindungen, die sich in neuerer Zeit wieder geltend machen, werde ich nicht ermüden, nach wie vor **verbessernd u. verbilligend** auf den Markt sämtlicher von mir offerirten Artikel zu wirken.

Garantie für beste Haltbarkeit durch Garantieheine, für auswärtige Käufer genügt die empfangene Rechnung. **Von dem Anspruch auf Entschädigung bei unangemessener Haltbarkeit meiner Schuhwaaren bitte den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.**

Bei etwaiger Unzufriedenheit ist weiter kein Wort zu verlieren nötig, sondern nur Vorlegung oder Einsendung des Reklamationscheines. — Jede Reclamation ist mir willkommen und wird über jedes Erwarten des Käufers zur größten Zufriedenheit erledigt. — Es sind innerhalb der letzten 4 Jahre

über 5500 Reclamationen zur größten Zufriedenheit aller Reclamanten von mir erledigt worden, wovon sich jeder Besucher durch lautmännlich geführte Bücher überzeugen kann. — Die mit einem * bezeichneten Artikel sind ausnahmsweise theils mit Factisguthaten in der Einlage hergestellt, da sie sonst ihren Zweck — sehr leicht zu sein — nicht erfüllen. Die Anschauung, daß eine Spanteinlage zwischen Sohle und Brandsohle minderwerthig sei, ist eine irrige. — Die Spanteinlage ist um mehr als das Dreifache theurer als das Leder, welches man hierfür zu verwenden pflegt. — Spanteinlage ist nicht nur leichter, sondern auch in sanitärer Hinsicht mehr zu empfehlen als Leder. — Auf die Haltbarkeit übt die Einlage keinen Einfluß aus.

ca. 45000 Paar Schuhwaaren aller Art bester Fabrikate, die durch ihre Eleganz u. Reellität billiger den Gipfel der Vollkommenheit erreichen, zum Theil billiger wie ich solche in der billigsten Lederconjunction verkaufe.

Verkaufsbedingungen: Gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Porto trägt der Besteller. Von 15 Mk. an versende franco auf meine Kosten, wenn Käufer sich auf diese Zeitung bezieht. — Nichtconvenirendes bitte mir im Originalzustand zurückzusenden, und empfängt der Besteller alsbald sein Geld zurück. — Das Maß bitte durch Verlesen eines genau passenden Stabes in den getragenen Stiefel festzustellen und in Centimetern anzugeben, und ob Spann hoch oder niedrig. Für Gummischuhe, obgleich zu den besten Fabrikaten gehörend, übernehme keine Garantie.

Herren - Fußbekleidung!

- Braune u. schwarze Segeltuchschuhen, durchgenähte Ledersohle, Lederablag u. Lederfuß Mk. 3,10
- Glatte Kossal-Halbschuhe in Seiten-Gummizügen, durchgenähter Sohle mit Reil, ohne Ablag, reinen Lederzuthaten Mk. 3,25
- Besatz-Halbschuhe, von Koller mit Gummizug, hierfür Knopfbesatz und Corbellappen, derbe Strapazierhufe mit starrer genähter Sohle, hohen oder niedrigen Ablag Mk. 4,50
- Dieselben 3 Schnüren od. m. Gummizug, durchgenähter Sohle, Mk. 5,-
- Besatz-Halbschuhe von feinem prima Koller zum Schnüren oder mit Gummizug mit durchlöcherter Zierkappe und Knopfbesatz. Sauber auf Rand genäht, tabellarisch eing. Mk. 6,25

- Glatte Kossleder-Zugstiefel mit reinen Lederzuthaten, streng solide genähte Sohlen, niedrige oder hohe Abläge früher Mk. 5,50 jetzt Mk. 4,75
- Dieselben in noch eleganter Ausführung mit Besatz, Corbellappen und Knopferkennung Mk. 5,25
- Dieselben mit glatten Oberleder, leichtere Ausführung, mit genähter Sohle und markirtem Rand, sehr haltbar Mk. 5,50
- Dieselben mit Besatz, Corbellappen, Knopferkennung in leichter Ausführung mit genähter Sohle und markirtem Rand, sowohl als Strapazierstiefel wie als Sommerstiefel zu empfehlen Mk. 5,75

Damen - Fußbekleidung!

- Lasting-Fromenadensch. m. Gummizug u. Schließen auf dem Blatte, durchgenähte Ledersohle Mk. 1,90
- Braune u. schwarze Segeltuchschuhen, durchgenähte Ledersohle, Lederablag u. Lederfuß Mk. 2,60
- Kossleder-Hauschuhe, aufgeschlitten, Lederfutter, Lederkappe, Lederbrandsohle, mit durchgenähter Sohle u. Lederablag u. Schließe Mk. 3,20

- Gemeiner-Tanzschuhe, aufgeschlitten, leichte Handarbeit, Lederfutter u. Lederkappe, mit ledernen Nippbandchen verziert, sowohl als Haus- als als Promenadenschuh bedingt geeignet Mk. 2,50
- Kalblack-Tanzschuhe, das Vollkommenste an Eleganz, kein Wachs- oder Lederfuß, in denkbar bester Ausführung Mk. 3,-
- Dieselben 3 Schnüre in schwerer Ausführung, m. reinen Lederablag Mk. 3,50

- Kossleder-Halbschuhe, zum Schnüren, mit durchgenähter Sohle, Lederkappe und Lederfutter Mk. 3,75
- Kossleder-Zugstiefel, solid und dauerhaft, mit Herzblatt, 13 cm hoch im Zuge, genäht, Lederkappe und Lederbrandsohle, überhaupt mit reinen Lederzuthaten angefertigt Mk. 3,90
- Dieselben 15 cm hoch im Zuge, genäht, mit markirtem Rand Mk. 4,75
- Kossleder-Zugstiefel, sehr hoch im Zuge, mit Herzblatt oder Hochernah und Knopfbesatz, auf Rand genäht, in denkbar zuverlässigster Ausführung Mk. 5,75

- Glacé-Zugstiefel (für ältere Damen), vornehme Form, für breite Sohle, Lage niedrig im Zuge, sammetweich Mk. 9,50
- La. Kossleder-Schnürstiefel, Besatz Mk. 6,50
- La. Kosslederknopfstiefel, Besatz, aufgen. Knopfbesatz Mk. 6,50
- Knopfstiefel von La. gemachten Kalbleder in spitzer und moderner ediger Form Mk. 5,75
- Dieselben zum Schnüren Mk. 5,50
- Satin-Schnürstiefel auf Rand genäht Mk. 5,75
- Satin-Knopfstiefel auf Rand genäht mit durchl. Zierkappe Mk. 5,00
- Knopfstiefel von prima satiniertem Kalbleder, ringsherum mit Besatz von gleich. Leder, sehr Mk. 9,75
- Cord-Pantoffel* mit Filzsohle Mk. 40 Pf.
- Schwarze Double-Pantoffel* mit Filzsohle Mk. 55 Pf.
- Plüschpantoffel* mit durchgenähter Ledersohle u. Abfahlfuß Mk. 90 Pf.
- Lederpantoffeln* m. Abfahlfuß, durchgenähter Ledersohle Mk. 1,75

Für Mädchen und Knaben!

- Kossleder-Turnschuhe mit 2 Seiten-Gummizügen, durchgenähter Ledersohle, reine Lederzuthaten, bis zur inneren Länge von 18 cm Mk. 2,25, 22 cm Mk. 2,75, 26 cm Mk. 3,-
- Kossleder-Zug- u. Schnürschuhe, gebiegene Handarbeit, genäht, Strapazierhufe, bis zur inneren Länge von 18 cm Mk. 2,50 bis 32 cm Mk. 3,25
- Kossleder-Zugschuhe, einbändig gearbeitet, für erwachsene Knaben, von 22-25 cm innerer Länge Mk. 2,-
- Kossleder-Knopf- u. Schnürstiefel, Handarbeit, genäht, derber Strapazierstiefel, bis zur inneren Länge von 18 cm früher Mk. 3,50, jetzt Mk. 2,-, bis 22 cm Mk. 4,-
- Knaben-Schnürstiefel von Koller, mit Besatz, einbändig gearbeitet, bis zur inneren Länge von 22 cm bis 25 cm, jetzt Mk. 3,25
- Kossal-Knaben-Schnürstiefel, einbändig, genäht, Mk. 6,50
- Russische Kalbleder-Schnür- u. Knopfstiefel, aufgenähter Knopfbesatz, Spitze, genähte Sohlen, bis 18 cm innere Länge Mk. 3,25, bis 22 cm Mk. 4,-
- Russisch-Kalbleder-Schnürstiefel mit sehr französischen Gräßen, Besatz, sehr in Ausführung wie der vorhergehende, von 22-25 cm Mk. 7,25

Das Besohlen der Herrenstiefel berechne ich mit Mk. 1,90, mit Abfahlfuß Mk. 1,35, mit Abfahlfuß 1,75, genäht 10 Pf. theurer.

Raphaëli's Goodyear Weltstiefel, Kalbleder-Herren-Zugstiefel auf Rand genäht, Oberleder gewalzt, ohne Seitennaht, Kalbleder-Herren-Befanzugstiefel auf Rand genäht, Kalbleder-Herren-Gräffentiefel in obiger Ausführung

ca. 3 Millionen Cigarren, gut u. spottbillig.

Bedingungen! Nicht Zulogendes auf meine Kosten zurück und erhält Käufer nach Rückführung der Waare — sofort den Betrag nach allen Auslagen zurück, auch können alsdann 4 Probe-Cigarren von jeder Marke unentgeltlich geschickt werden. Der 60 auf diese Zeitung bezicht, erhält bei 500 Stk. 3%, 1000 Stk. 5%, 2000 Stk. 8%. Marken bis einschließlich 2,25 sind von Franchatur und Rabatgewährung ausgeschlossen. Unter 100 Stk. von jeder Marke werden nicht versandt.

- Für Händler andere Ausstattungen. — Der freundl. Leser wolle gefl. angeben, ob leicht, mittel oder kräftig.
- Cigarren à la Manilla, rein aus Tabak, würzig u. voll, ca. 10%, em 10, 100 Stk. Mk. 1,50
 - Der Pariserparade wegen empfiehlt es sich, 3 Original-Packete à 200 Stk. zu beziehen.
 - Marke 2, ca. 10%, em 10, 5 cm Umf., Sumatra-Deck, in Rollen Mk. 1,75
 - Marke Schuss in norm. Größe, unicolor in Papier, pr. 100 Stk. Mk. 3,25
 - Marke Merkado, ca. 10 cm Umf., 5 cm Umf., pr. 100 Stk. Mk. 2,50
 - Marke Piccolo, 8 cm Umf., ca. 4 cm Umf., rein adreischer Tabak, Originalität, 200 Stk. Mk. 4,50
 - Marke Manilla, ca. 10%, em 10, 5 cm Umf. a. d. Brandblättchen, pr. 100 Stk. Mk. 3,-
 - Marke Universal, ca. 11 cm Umf., ca. 5 cm Umf., Solon- u. Fromenadenschuh, pr. 100 Stk. Mk. 2,25
 - Marke Afecto, ca. 10%, em 10, ca. 5 1/2 cm Umf., garant. rein amerif. Tabak, pr. 100 Stk. Mk. 3,50
 - La Diego, ca. 10%, em 10, ca. 5 1/2 cm Umf., Sumatra-Deck, Java- u. Belg. Tabak, pr. 100 Stk. Mk. 4,-
 - Marke Bajamo (Partie), ca. 11 1/2 cm Umf., ca. 5 1/2 cm Umf., Sumatra-Deck, Belg. u. Manilla-Ginl, pr. 100 Stk. Mk. 4,50
 - Mexico-Havana (nur für Qualitätsraucher), ca. 9 1/2 cm Umf., ca. 5 cm Umf., gleich der feinst. cubanisch. Havana-Gig., pr. 100 Stk. Mk. 4,50
 - Marke Nueva Coscha (Partie), ca. 11 cm Umf., ca. 5 1/2 cm Umf., Bodfaçon, Borneo-Deck, St. Belg. u. Domingo-Ginl, pr. 100 Stk. Mk. 4,50
 - Marke Edina (Partie), holl. Façon, ca. 12 cm Umf., ca. 4 1/2 cm Umf., Del-Deck, St. Belg.-Ginl, pr. 100 Stk. Mk. 5,-
 - Marke Regenerativ-Gig., ca. 10%, em 10, ca. 5 cm Umf., früher verkauft ich dieselbe um 10% theurer, pr. 100 Stk. Mk. 5,-
 - Marke Campos, ca. 10%, em 10, ca. 5 cm Umf., Havana-Deck, Bahia, Belg.-Ginl, pr. 100 Stk. Mk. 5,50
 - Diplomaten-Cigarre, ca. 12 cm Umf., ca. 6 cm Umf., pr. Bodfaçon, eine der vollkommensten Cigarren, die ich bisher geliefert, 100 Stk. Mk. 6,-
 - Marke Servantes, fröhliche, vollwürzige Havana-Cigarre, circa 11 cm Umf., 5 cm Umf., deren Werth den sehr geringen Preis bei Weitem übertrifft, pr. 100 Stk. Mk. 7,50
 - Marke Calderon, Havana, Handarbeit (Regale-Decke), Decke Havana-Blätter-Rohle, leichte Pa. Cruz des Almas- u. Havana-Ginlage, ca. 10 cm Umf., ca. 5 cm Umf., pr. 100 Stk. Mk. 9,-
 - Marke Lopez de Vega, unpolirtes Regale-Bodfaçon, ca. 12 cm Umf., ca. 5 1/2 cm Umf., Havana-Ginlage, zarteste Del. Reichtthum-Decke. Diese Cigarre wurde am tiefsten Plage mit Mk. 200,- pr. 100 Stk. verkauft, dieselbe offerire ich, so lange das beschränkte Quantum reicht, in Rollen à 50 Stk. pr. 100 Stk. zu Mk. 10,- und darf mir wohl deshalb jede weitere Anpreisung ersparen.

Ein Posten guter Cigaretten zu spottbilligen Preisen u. 1 p. 100 Stk. 45 Pf., 50 Pf. u. 1 m. Eine Partie echt Egyptischer Cigaretten (Importen) per 100 Stk. Markt 2,-

Herren- u. Knaben-Garderobe Derfflinger zum Markenschuh Alleinverkauf des größten Confectionshauses Deutschlands.

Diese Garderobe ist auf das peinlichste sauber wie nach Maß angefertigt. Jeder Anzug geht frisch gebügelt aus dem Hause und enthält ein ca. 30 cm großes Muster für etwaige Defecte, die sich im Laufe der Zeit bilden, besonders für Hosen, welche bekanntlich mehr leiden, zur Reparatur. — Untergeordnete Materialien werden bei dieser Marke nicht verarbeitet. Diese Garderobe besitzt den elegantesten, modernsten Schnitt und beste Passform für jede Durchschnittsfigur. Sämtliche von mir verkauften Kleidungsstücke werden meinen Kunden gegen Vorlegung des Reklamations-Scheines unentgeltlich aufgebügelt.

- aus Diagonale, Cheviot, Satin, Kammgarn und an deren herrorragenden Stoffen zu 10,-, 12,-, 15,-, 18,-, 21,- bis 27,- Markt.
- Herren-Jacket-Anzüge, ein- und zweireih., zu 12,50, 15,-, 17,50, 20,-, 22,-, 24,- bis 35,- Markt.
- Kammgarn-Jacket- und Rodanzüge, einreihig, zu 27,-, 30,-, 32,-, 34,- bis 45 Markt.
- Kammgarn-Gehrod- oder Gesellschaftsanzüge, zweireih., zu 28,-, 33,-, 38,- bis 45,- Markt.
- Paletots in allen Farbensetzungen, deutschen und englischen Façons zu 9,-, 11,50, 13,50, 15,-, 18,- bis 30,- Markt.
- Wachbestellung! Reichste Auswahl in Stoffen, für beste und schnellste Arbeit wie nobelsten Sitz wird garantiert. Gebandelt wird nicht.
- Sabelsack mit ganzer Pelzlinie in den schönsten Phantasie- und glatten Mustern zu 9,50-11,25-13,25, 16,25 bis 28 Markt.
- Lodenjoppen mit Gurt oder Zug zu 3,50-4,50-6,25-7,- bis 11 Markt. Die gleichen Joppen aus anderen haltbaren Stoffen zu 4,-, 5,-, 6 Markt.
- Beinkleider von Cheviot, Kammgarn, Belour, Bucklin und sonstigen guten, wollenen, dauerhaften Stoffen, tabellarisch stehend, zu 3,75, 4,50, 5,-, 5,50, 6,-, 7,-, 7,50, 8,50 bis 13 Markt.
- Arbeitsjachen von dauerhaftem Material, in gebogener Arbeit, sind in großer Auswahl am Lager.

Zur Einsegnung! Schwarze Kleiderstoffe nur hervorragend gute Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Manufacturwaaren, Gardinen und Regenschirme, Herren- und Knabenhüte, Handschuhe für Herren und Damen bedeutend unterm Preis.

Jacques Raphaëli, Berlin. I. Kaufhaus **An der Spandauer Brücke No. 2,** II. Kaufhaus **Potsdamerstr. 106a,** III. Kaufhaus **Grüner Weg 31.** Sonntags während der polizeilicherseits erlaubten Stunden, Wochentags bis 10 Uhr Abends geöffnet. Keine Offerte gilt bis zur nächsten Anzeige.

Kindersterblichkeit und Armuth.

Wieder einmal ist die Kindersterblichkeit zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung gemacht worden, und wieder einmal ist bei dem Schluß gekommen, das das erschreckend große Zugrundeliegen der Kinder im Säuglingsalter nichts weniger als ein unabwendbares Naturgesetz, sondern einzig und allein die Folge trauriger sozialer Verhältnisse weiter Volksschichten ist.

Die Erscheinung dieses massenhaften Absterbens der Kinder an Brechdurchfall und anderen Darmkrankheiten während der heißen Sommermonate ist ja bekannt. In Berlin starben, um nur ein paar deutsche Städte zu nennen, von 100 lebendgeborenen Kindern im ersten Lebensjahre 25, in Hamburg 26, in Breslau 30, in Stettin 30, in München 31, in Chemnitz gar 35.

Die genannten Herren haben nun eine ähnliche Untersuchung für die österreichische Stadt Graz angestellt und im laufenden Jahrgang der „Zeitschrift für Nationalökonomie und Statistik“ veröffentlicht. Es handelt sich dabei nicht um die gesammte Kindersterblichkeit, sondern ausschließlich um die Sterblichkeit der Säuglinge an Magen- und Darmkrankheiten für die Jahre 1890 bis 1895.

Der I. und der III. Bezirk von Graz werden von der besser situierten Bevölkerung bewohnt; sie enthalten die vornehmeren Straßen und sind freier und luftiger gebaut. Die Bezirke II, IV und V dagegen werden zum großen Theil von der Arbeiter- und Fabrikbevölkerung bewohnt und enthalten die Fabriken und Arbeiterquartiere.

auf den II.: 37,6 dieser Todesfälle, — also siebenmal so viel, als auf den vornehmsten I. Bezirk.

Die sonst stets gemachte Erfahrung, daß die unehelich geborenen Kinder in bedeutend stärkerem Maße frühzeitig sterben, als die ehelich geborenen, haben die Verfasser für Graz nicht bestätigt finden. Sie glauben dies damit erklären zu sollen, daß ein erheblicher Theil der in Graz erzeugten Kinder unter eben so ungunstigen Verhältnissen in bezug auf Wohnung und Ernährung lebt, als die unehelichen.

Am interessantesten ist die Untersuchung über den Einfluß der Wohlhabenheit der Eltern. Die Verfasser haben zu diesem Zweck die Einwohnerschaft in vier Klassen getheilt. In die erste, ärmste, rangiren sie die Tagelöhner; in die zweite die Arbeiter, Gesellen, Dienstmädchen, Köchinnen, Näherinnen etc.; in die dritte die kleinen Beamten, Handwerksmeister, Gastwirthe etc.; und die vierte enthält die höheren Beamten, Kaufleute, Hausbesitzer.

Table with 4 columns: I (ärmste), II, III, IV (reichste). Rows show mortality rates for years 1890-1895 and a general average (Durchschnitt).

Die Zahlen sprechen deutlich genug. Auf die besagte Klasse entfielen von je 100 Todesfällen nur 2 1/2; die Tagelöhner und die Arbeiter stellten dazu 82! Die Verfasser fügen wörtlich hinzu: „Aufsichtend ist es, daß während der sechs Jahre unserer Beobachtung nicht ein einziges Kind eines Arztes, Apothekers, Fabrikbesizers, Baumeisters, Bankiers, größeren Kaufmanns, Rechtsanwalts, Professors oder höheren Lehrers an Magen- und Darmkrankheiten gestorben ist.“

Zum Schluß heißt es, wenn die Bestrebungen mehr Erfolg hätten, welche den Armen lustige Wohnungen in wenig dicht bevölkerten Häusern auf nur mäßig überbauten Grundstücken sichern wollten und wenn dafür gesorgt werde, daß die Milch, das wichtigste Nahrungsmittel der künstlich ernährten Säuglinge, in unversehrtem Zustande und zu einem mäßigen Preise erworben werden könne, dann würde die besprochene Kindersterblichkeit ganz erheblich eingeschränkt werden.

Wie das alles geschehen soll, wird nicht gesagt, und das zu sagen liegt ja auch nicht in der Aufgabe jener Untersuchung. Wir

glauben, auch bei der Heilung dieser Volkskrankheit werden wohl die Arbeiter und wird die Arbeiterpartei ihr eigener Arzt sein müssen.

Unternehmer-Verbände.

Der Verein deutscher Portlandzement-Fabriken, der dem Deutschen Verein für Fabrikation von Ziegeln, Thonwaaren, Kalk und Zement als Nebenverein angehört und kürzlich in Berlin seine 20. Generalversammlung abhielt, bezieht, wie die „Post“ berichtete, zur Zeit aus 81 Firmen, die in 291 Antheilen eine genossenschaftliche Produktion von 14 550 000 Bohn darstellen.

Der seit 1895 am Niederrhein bestehende rheinische Rübenbauern-Verband hat Ende Dezember v. J. auf einer Kölner Versammlung von Rübenbauern eine festere Organisation erhalten. Das vom Ausschuss inzwischen ausgearbeitete Statut besagt in der Hauptsache folgendes: Der durch Unterschrift dem Verbandsbeitritt verpflichtet sich bei einer Konventionalstrafe von 20 M. für den preussischen Morgen der von ihm gebauten Rüben, mit keiner rheinischen Zuckerrübenfabrik einen Lieferungsvertrag abzuschließen oder auch nur darüber in Unterhandlung zu treten, bevor die vom Ausschuss mit den Fabriken vereinbarten Bedingungen von der Hauptversammlung genehmigt sind.

Ein Verband der Weingutsbesitzer des Rheingaus soll zum Zweck der Zusammenlegung der Weinversteigerungen gebildet werden.

Ein Secretariat zur Wahrnehmung ihrer Interessen errichten die organisierten Handwerksmeister in der Stadt Zürich. Dem betreffenden Unternehmerverband hat sich auch der Verein der Züricher Brauereibesitzer angeschlossen, um bei Streiks, Boykotts etc. gewappnet zu sein und um „ungerechtfertigten“ Forderungen mit „Macht“ entgegenzutreten zu können.

Das Schienenkartell in den Vereinigten Staaten ist aufgelöst. Der Zusammenbruch ist das Werk des bekannten Carnegie in Pittsburg, der einst seine streikenden Arbeiter mit Pinterkons bewaffneten Privatpolizisten — niederknüppeln und niederschleichen ließ, und des noch bekannteren Rockefeller, der durch die Monopolisirung der amerikanischen Petroleumindustrie zu einer internationalen Gefahr geworden ist und dessen kapitalistische Groberer-Natur sich nicht an dieser seiner Weltstellung als Petroleumkönig genügen läßt, sondern der durch Ankauf etc. der wichtigsten amerikanischen Eisengruben auch die Monopolisirung der Eisenproduktion in seiner Hand anstrebt.

Das Gesetz vom 27. Mai 1896 gegen den Unlauteren Wettbewerb schützt das Publikum

vor Uebervorteilungen und Anlockungen durch Anpreisungen, welche nicht der Wahrheit und den Thatfachen entsprechen! Daher wird es jeden, ob Käufer oder Nichtkäufer, interessieren, daß sich jetzt eine Kaufgelegenheit bietet, wie sie gleich günstig noch nicht da war.

Ich stelle ein Engros-Lager zum vollständigen Detail-Ausverkauf, bestehend in ca. 2000 Stück Kleiderstoffe im Werthe von ca. 55000 Mk. zum Preise, wie sie noch niemals auf den Markt kamen.

Jeder Fachmann möge prüfen, ob meine Angaben zutreffen.

Besichtigung erwünscht! Zu kaufen hat niemand nöthig! Bitten möchte ich aber einen jeden, der Bedarf hat, im eigensten Interesse! Bedarf hat jeder! Kommt zu mir, prüft meine Waaren! Holt Euch Proben! und vergleicht mit den Waaren der Konkurrenz.

Kauft: „wo es am vortheilhaftesten.“

Von dem bedeutenden Engros-Lager kommen folgende Stoffe zum Verkauf:

Grid of clothing items for sale, including 'Schwarze Stoffe zur Einsegnung', 'Frühjahrs-Neuheiten in englisch-glatt', 'Ball- und Gesellschafts-Stoffe', 'Seidenwaaren', 'Kinder- und Blousen-Schotten', 'Lamas u. Cheviots zu Morgenkleidern', and 'Couleurte Cheviots, Jacquards u. Tuhe'.

Außerdem kommen von meinem eigenen Lager folgende Waaren zu sehr billigem Verkauf:

- List of additional goods for sale: Mousseline, Rebantine, Barchend, sämmtliche Futterstoffe u. Rockmolirés, Kleider-Zammet, Schier Flauch, Schier Zammet, Unterröcke, Reinswollene Velour-Röcke, Napacca-Unterröcke.

Central-Haus D. Kirschner

101, Belle-Alliance-Strasse 101, vis-à-vis der Teltower-Strasse Berlin SW. Telephone-Amt IV, 1091.

Haltestelle der Pferde- und Elektrischen Eisenbahn von jeder Richtung.

Berndt's Würstelstube No. 7, Holkenmarkt No. 7.

Homöopath. Poliklinik Liosenstr. 17, 2-3 Uhr.

Arrt Dr. Hoesch, Linienstr. 149, 8-10, 5-7, Sonntags 8-10, f. Brust-, Unterleibs-, Frauen-, Kinder-, Haut-, Nervenkrankheiten.

Rohtabak

Javas und Brahl von 85 Pf. an, in feinstem gutbrennender Waare, Sumatra von 1,50 Pf. an, fester Brand, empfiehlt Carl Roland, Rantannenstr. 23.

Uhren-, Goldwaaren-Verband, Boar-Verkauf u. Theilzahlung, Bestellg. briefl. Vogdt, Auguststr. 12

gepreßten Carnegie überschäumen werden; denn Carnegie hat bereits in London eine Handelsfirma eröffnet, um England und nachher den Kontinent mit amerikanischen Schienen zu überflutenden. Er und Rockefeller sprengen das amerikanische Schienenkartell, an dessen Spitze Carnegie stand, dadurch, daß sie die Tonne Schienen, deren Preis vor dem Kartell jahrelang auf 28 Dollars festgehalten wurde, weit niedriger verkaufen. Carnegie schließt jetzt Verträge schon zu 17 und 18 Dollars ab. Der Herstellungspreis der Tonne Schienen beträgt im allgemeinen 15 Dollars, Carnegie soll aber mit seinen neuen arbeitssparenden Maschinen die Tonne schon zu 12 Dollars herstellen können. Außer in England machen Carnegie und Rockefeller auch in Südamerika und Japan die größten Anstrengungen, um die europäische Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Bisher lieferte England fast alle in Südamerika gebrauchten Schienen. Voraussichtlich werden verschiedene Schienen-Werke in England den Betrieb einstellen müssen, weil sie nicht mehr konkurrieren können. Selbstverständlich leiden die übrigen amerikanischen Eisenwerke unter der Konkurrenz der Carnegie-Rockefeller in erster Linie. Ueber die Wirkung des Preissturzes der Schienen auf den Erzbergbau sagt die „Tribüne“ in Chicago: „Von (noch) größerer Bedeutung als der Zusammenbruch des Stahlschienen-Pools wird das Ende des Erzpoools sein. Es wird den Beginn eines scharfen Konkurrenzkampfes zwischen allen Eisenerz-Lumpaginen von Nord-Michigan und Minnesota bedeuten. Viele jetzt blühende Ortschaften werden in Mitleidenschaft gezogen werden. Minen, welche Wege von Erz produzieren und Millionen gemacht haben, werden verlassen werden. Die Bevölkerung der Minenbezirke wird zum Wanderstab greisen müssen, um sich ein neues Feld der Thätigkeit anzuschauen. Hunger, Dürre und Noth werden wieder, wie vor vier Jahren, das Loos der Arbeiter sein.“

Der Plan zu dem Zweimänner-Kartell ist von Rockefeller aufgegeben worden. Der New-Yorker „Vorwärts“, das Wochenblatt der „New-Yorker Volkszeitung“, berichtet darüber: „Rockefeller begann mit dem Ankauf der Lake Superior Eisenerzgruben und sicherte sich die Kontrolle der bedeutenden Lager von Mesaba Range ober-

halb Duluth. Es zeigte sich dann, was er selbst längst wusste, daß er Eisenerz billiger graben konnte als irgend eine andere Grube in der ganzen Region. Während seine Konkurrenten tiefe Schächte anlegten und sich in große Unkosten stürzten, hatten die Rockefeller-Gesellschaften nur die Oberfläche zu durchstechen und die Schaufeln in Thätigkeit zu bringen. Eine große Anzahl Gruben, welche bisher fabelhafte Dividenden zahlten, wurden aufgegeben, da sie nicht mit den Grabeschaufeln konkurrieren konnten. Sie erlagen dem gewaltigen Druck. Rockefeller war Eigentümer der Gruben und Bahnen nach dem See und zu den Docks. Dort war er auf die Schiffe angewiesen, welche das Rohmaterial nach den Häfen nahe den Schmelzöfen schaffen mußten. Doch um vollständig freie Hand zu erlangen, ließ er sich eigene Schiffe im Herbst 1895 bauen, um auch mit diesen jede Fracht billiger zu befördern, als seine Konkurrenten. Der übrigen Schiffseigentümer hat sich eine Panik bemächtigt, sie sehen ihren Untergang vor Augen. Rockefeller ist bereit, sein Eisenerz billiger an die Docks des Lake Erie zu liefern, als alle anderen. Doch war dieses Spekulationsgenie noch nicht im Stande, sein billiges Eisenerz selbst in Stahl und Eisen zu verwandeln, weshalb er mit Carnegie ein Schutz- und Trugbündnis abschloß, so die Stahlproduktion und deren Beförderung von den Eisenerzgruben des Lake Superior unter einen Hut zu den allergeringsten Unkosten bringend. Hierauf wurde dann der Stahlschienen-Pool erdrückt. Es ist ausgerechnet worden, daß diese neue Kombination Stahl zu einem Preise herstellen kann, zu welchem derselbe in Südamerika, Australien und anderen ausländischen Märkten verkauft werden kann.“

Beiläufig bemerkt, hat der amerikanische Stahlschienentrust seinen Untergang durch die hohen Preise gefördert, die er den Abnehmern der Schienen stellte. Man schreibt uns hierüber: In der Jahres-Statistik der „Railroad Gazette“ wird die Zahl der Zugesleistungen infolge zerbrochener oder aus-gebogener Schienen im letzten Jahre auf 26 angegeben und die „Gazette“ giebt zu verstehen, daß dies eine ungewöhnlich hohe Zahl sei, die darauf zurückzuführen wäre, daß wegen der von dem Trust

ernorm in die Höhe geschraubten Preise die Eisenbahnen so wenig Schienen wie möglich kauften und so wenig Reparaturen wie möglich vorzunehmen. Sowie der Trust gesprengt und der Preis gefallen war, wurden die Läden gefüllt und der jetzige immense Betrag von Verkäufen zeigt, wie groß die Lücken gewesen waren.

Was wird nun die amerikanische Konkurrenz für eine Wirkung auf Deutschland haben? Vorläufig glauben die deutschen Eisenwerke noch nicht daran, daß ihnen Amerika eine ernsthafte Gefahr bereiten könnte, obgleich z. B. die „Rheinische Volkszeitung“, die auch in volkswirtschaftlichen Dingen eine gute Bitterung hat, fortgesetzt eindringlich auf die Gefahr aufmerksam macht. Was sollen sich auch die deutschen Eisenindustriellen den Kopf zerbrechen? Wenn ihnen draußen ein Markt nach dem andern verloren geht, den deutschen Markt behalten sie doch, bereitwillig wird die Regierung den Schutz erhöhen, um die nationale Industrie zu schützen; und um den Gewinn trotz der amerikanischen Konkurrenz auf der bisherigen Höhe zu erhalten, wird sich der deutsche Eisenindustrie einfach dadurch helfen, daß er die Löhne seiner Arbeiter erniedrigt und die Arbeitszeit verlängert. Er kann das um so leichter, als die Arbeiter der deutschen Eisenwerke ungenügend organisiert sind. Aber wenn sie auch vorzüglich organisiert wären, schließlich kann die beste nationale Gewerkschaft die Wirkung der internationalen Konkurrenz nicht aufheben, und selbst die internationale gewerkschaftliche Verbindung der Arbeiter reicht nicht aus, um den Riesenkapitalisten das Handwerk zu legen. Nur die Expropriation der Privatbetriebe seitens der Volksgemeinschaften, unter dem Gesichtspunkt, daß nicht für die Spekulation, sondern für den wirklichen Bedarf produziert wird, nur das kann dem Arbeiter die jetzt fehlende Sicherheit seiner Existenz verschaffen, kann dem Hazardspiel wehren, das jetzt mit dem Arbeitsprodukt und dadurch mit dem Werth der Arbeit getrieben wird.

Die Zuckersabrikanten Schwedens beschließen auf einer Versammlung zu Kalund, wegen der Ueberproduktion im vorigen Jahre die Produktion einzuschränken und den Nebenpreis herabzusetzen.

Rum Glühwein Fruchtsäfte Ungarwein Fruchtweine

Eugen Neumann & Co.

Verkaufsstellen: **Bellevue-Platz 6a, Neue Friedrichstr. 81, Cranienstr. 100, Genthinerstr. 29, Grüner Weg 56, Charlottenburg: Kaiser-Friedrichstr. 48, Potsdam: Bäderstr. 7.**

Rum
anerkannt gut
à Literflasche Mk. 1.10, 1.60, 2.10
bei Entnahme von 5 Flaschen
à Flasche 10 Pf. billiger.

Glühwein
Extract ganz vorzüglich,
à Liter Mk. 1.20, 5 Liter Mk. 5.50.
Punsch- und Grog-Extract,
Ananas- und Burg-Punsch,
empfehlen und senden einzelne Flaschen durch unsere Gespanne frei Haus. Preislisten gratis.

Fruchtsäfte
Himbeer-Saft,
Kirsch-Saft,
Citronen-Saft,
à Literflasche Mk. 1.30.
medicinalen,
beste Qualität,
à Literflasche Mk. 2.10
5 Literflasche Mk. 9.25.

Ungarwein
Johannisbeer-Wein,
Geißelbeer-Wein,
à Flasche (1/2 Liter) 75 Pf.

Fruchtweine
1032*

Warnung!

Bei Beginn der Frühjahrs-Season ist es wiederum nöthig, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, sich nicht durch werthlosere Bekannte Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäfte irre führen zu lassen. Trotz des „Wesens“ wider den unlauteren Wettbewerb“ liegt man doch in allen Stadtheften, besonders aber im „Südosten“ nach wie vor Ankündigungen von „Ausverkäufen“, die den Kunden erwecken sollen, als würde die Waare fast verdorben. Jedoch ist es eine trübende Thatsache, daß diese Ankündigungen sogenannten „Ausverkäufen“ wegen Aufgabe des Geschäftes etc.“ nur auf Täuschung des Publikums berechnet sind und lediglich den Zweck verfolgen, unter allen Umständen Käufer anzulocken. Und leider finden sich auch immer wieder - Leute, die auf derartige schwindelhafte Anpreisungen hereinfallen, um allerdings nach kurzer Zeit die trübe Erfahrung zu machen, daß sie die nur aus Farnschwämmen bestehenden Gegenstände mit dem so „sabelhaft billig“ erzielenden Schleiherpreis noch viel zu theuer bezahlt haben. Wer sich aber vor Schäden hüten will und auf wirklich werthvolle Bekleidungsgegenstände nicht verzichten will, der wird sich in den eigenen Interessen so billig wie nur irgend möglich gehalten. Gehört auf den langjährigen guten Ruf meines Hauses, - eine Folge der gewissenhaften Behandlung meiner weitverbreiteten Kundenschaft - darf auch ich getroßt mein Geschäft zu den bestrenomirtesten der Herren- und Knaben-Garderoben-Branche am heiligen Plage zählen. Die Befestigung meines reich sortirten Vagers in fertigen Anzügen, Paletots, Känteln etc. ist auch in den neuesten Modellen und besonders jetzt nach Eingang der Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-fashion sehr zu empfehlen. Einige der recht geschmackvollen Käufer sind in meinen 5 großen Schaufenstern ausgestellt. Die Preise sind streng fest, an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt und in ansehnlicher Qualität der Stoffe und besserer Ausführung billiger als wie sie die sogenannten Bekleidungs-Geschäfte zu bieten im Stande sind. Anfertigungen nach Maß werden in eigener Werkstatt und in kürzester Zeit, wenn nöthig schon innerhalb 12 Stunden ausgeführt; für table-Losen Sitz der Bekleidungsstücke beste in Garantie. Zwecks ungenirter Anprobe sind Kalleide-Kabinets vorhanden. Ich habe das Vernehmliche, auch den vornehmtesten Ansprüchen in jeder Weise genügen zu können und richte daher an das geehrte Publikum das Ersuchen, bevor es seinen Bedarf anderweitig befristet, sich von der Wahrheit meiner Oeferte zu überzeugen.

Carl Zobel, Herren- und Knaben-Moden, SO., Köpnickstrasse 121, Telephon.

Ede Michailfischstrasse.

M. & W. Müller's Nordlicht

ist ein vorzüglicher alter Nordhäuser. Derselbe ist mit der goldenen Medaille und dem Ehrenzeugnisse 1896 prämiirt.

M. & W. Müller's Nordlicht

ist bester Ertrag für theuren Cognac und für

1 Mark pro Original 1-Literflasche incl.

überall zu haben, wo unsere nebenstehenden Plakate aushängen.

Beständige Qualitäten alten Nordhäuser werden in Konkurrenz-Geschäften nicht unter 1 Mk. 50 Pf. abgegeben.

M. & W. Müller, Nordhäuser Kornbrandwein-Brennerei Berlin, Waldemarstr. 29.

Gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.
Loh-Tannin-, Heissdampf- und Dampfkastenbäder mit Verpackung, Massage.

Ritter-Bad, Bad Frankfurt,

18 Ritterstr. 18 (Ede Prinzenstr.) 136 Gr. Frankfurterstr. 136.
Etablisement für sämtliche Krankheiten in- und Ausgegend.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Köchlich (Polygonum avia) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftröhre. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Krücker. Wer daher an Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-) Katarrh, Lungenschwämmen-Affektionen, Keuchhusten, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwämmigkeit in sich vermag, versorge sich mit dem Absud dieses Kräuterthees, welcher auch in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, 1. Lebensstr. a. Harz, erhältlich ist. Brochure mit ärztlichen Ausweisungen und Attesten gratis. Depot für Berlin N. bei H. Lubinsky, Demmerstr. 5. Abt. Tannhäuser Nachfolger. Breitestr. 18.

Gardinen

denkbar größte Auswahl in den neuesten Mustern zu bekanntlich billigen Preisen.

Reste

zu 1, 2 bis 4 Fenster passend, bedient und unter Preis.

Carl Schloss, Warenhaus „Zab-Or“, 22, Wienerstrasse 22, 1, Grünauerstr. 1.

Metzner's Korbwaren-Fabrik,

Berlin, Androsstr. 23, 8. pt. gegenüb. Humboldtstr. 2. Geschäft: Brunnenstr. 95. gegenüb. Gumboldtstr. 3. Geschäft: Denselstr. 67.

Kinderwagen, Bücher gratis, Theilzahlung gestattet. 500 Mark zahlte ich Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.

Die altbekannte und früher 20 Jahre Brunnenstr. am Rosenthalerthor.

Goldwaaren-Fabrik

behaltet sich jetzt von **Carl Lütow** Goldschmiede-Mstr. nahe der Gleditsch.

Wie bekannt, streng reelle und billige Bedienung. Reichhaltige Auswahl. - Reparaturen gut und billig. Einsegnungs-Hochzeits-Geschenke.

kur-Bade-Anstalt und Massage für Rheuma-, Gicht- und Nervenranke

veraltete Leiden von **H. Mania, Brunnenstrasse No. 16.**

Loh-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder, Kohlensäure und andere medizinische, sowie Wannenbäder.

Linarer u. Massour sämtlicher Ortstranken- u. Froier Hilfskassen. Die Filiale nur für Massage ist Thurmstr. 46 (4-5 Uhr). Langjähriger, nicht in einigen Tagen ausgebildeter, Anstalts-Masseur.

NB. Bitte meine Anstalt nicht mit der Brunnenstr. 2 zu verwechseln.

Alle Krankheiten

sind heilbar, wenn nicht eine Widerstandskraft noch rechtzeitig meine heilende, hygienisch, Naturheilmittel und meine gel. gesch. Voh-Inhalations-Preparate zu liberal leicht herstell. Bäd. angewendet werden. Küchtl über meine Heilmethode, welche ohne jede Verunsicherung angenehm und erfolgreich wirkt und die denkwürdigen ist, nicht mein Werk: „Reform im Heilwesen“, wels. geg. Entsch. v. 50 Pf. frs. erf. Sprecht. 11-2 u. 5-8.

Berthold W. Contl, An der Jannowisbrücke 1.

Uebervortheilung ausgeschlossen!

Neben Rod- oder Badelanlagen zu fertigen mit den haltbarsten Materialien bei ansehnlicher Anprobe und sauberster Handarbeit faher 20 Mk. Dose 3.50 Mk. Paletot 15 Mk. bei

Ludwig Engel, Münzstr. 26 part.

Großes Tuch- u. Aufstelllager. Englische Reithelmen für 4, 5, 6 bis 12 Mk. pro Helm, zu einem Anzug gehören 3 Reiter. Gelegenheitskäufe. Holzerarbeit der Stoffe unter Garantie.

Nach Maß bestellte Paletots, Anzüge, Fosen bestaunte Käpffe Rosenpriele. Elegante Fracks verleihe für 2 Mk. Reize zu Knabenanzügen, umformt zugeschnitten, feinste Qualitäten von 1 Mk. pro Reiter.

Meine Schneidererei ist von früh 8 Uhr bis abends 1/10 Uhr geöffnet, helle Räume, abends elektrische Beleuchtung. Wohnende Beschäftigung. - Kein Kaufzwang.

Ludwig Engel, Münzstr. 26 part.

Möbel-Verkauf.

Oranienstr. 73, Hof 1, in meinem vier Tagen hohen Speichergebäude bietet sich nun Umzüge durch große Hallen-Einstände und eigene Lager-Verkauf für Draufsteher-Gesellschaft, gute Kuffhaltungen, auch einzelne Stücke, für weniges Geld einzukaufen. Zu ganz billigen Preisen werden die großen Borräte vertrieben. Anzeigen zum Zeit sehr wenig benutzter Möbel verkauft. Ganze Einrichtungen von 100 bis 300 Mk., doch keine Ausstattungen v. 500 bis 2000 Mk. Theilzahl gefahrlos. Kleiderkasten, Waschtische 15 Mk., Küchenschrank, Kommode 15, Spiegel 7 Mk., Büchertisch 10, Bettzimmer 10, feinste Bettstelle mit Matratze 18, Kuchbaum u. Mahagoni-Möbelverbin. Vertic. com 20 Mk., Buchschreibtische mit Matrize 40, elegante Säulenstrammung 60, Tischgarnitur 60, neue Solongarnitur 75 Mk., Hanselsofpa 80 Mk., an. Kuffel, Tisch u. Kuchbaum, Gulliventische, Salontische, Antikschreibe, Heisterolletten, Chaiselongues, Paneelegarnituren, Herrenschreibtische, Damen-schreibtische 60 Mk., Küchenschrank, Diplomatenstühle, Büchertische, Kuchenschrank, viele andere Gelegenheitsstücke. Gefaunte Möbel werden 3 Monate tollent aufbewahrt, durch eig. Gespanne in die Wohnung gebracht und aufgestellt.

Gr. Möbelverkauf

wegen Umzug des Möbelspeichers Rosenthalerstr. 13. Um die ganz bedeutenden Transportkosten zu ersparen, verkaufe ich jetzt zu jedem annehmbaren Preise. Zum Umzuge und für Brautleute ist somit Gelegenheit gegeben, ganze Ausstattungen, sowie einzelne Stücke ganz besonders billig einzukaufen. Es seien diese einfache, mittlere u. hochlegante Einrichtungen am Vorer, auch gelegentlich angekaufte herrschaftliche Möbel, sehr billig. Bezüglich gewicene und gebrauchte Möbel (Spottbillig): Kleiderkasten 15, Kammoden 10, Nachenschreiben 10, Stühle 7, Bettstellen mit Sprungfedermatratzen 15, 20, 30, Truenteur 30, 60, Büffels, Bülbülbüreau, eleg. schmied. Damen-schreibtische 40, 60, Garnituren 50, 70, Spiegel in allen Arten und Größen, Parfir-Toiletten, Sophas 15, 25, 30, 40, eigene Tapezier- u. Dekor.-Werkstatt, über große Möbel-Vagerräume. Einrichtungen auch auf Theilzahlung. Bedienung ohne Anzahlung. Gefaunte Möbel können betrieblige Bett liegen bleiben, werden durch eigene Gespanne sauber transportirt und in der Wohnung aufgestellt, auch außerhalb.

Haben Sie Wanzen?

so verwenden Sie jetzt **Hoffers' Spezialmittel** (pr. Bett 50 Pf.), welches diese Thiere nicht nur sofort tödtet und ihre Wiederkommen verhindert, 6 Flasche 0.50, 1.00 u. 3.00. Verkäufte 50 Pf. 11041.

Rud. Hoffers, Rantenerstr. 57 und Reichensbergerstr. 55.

Uhren, Goldwaaren, H. Gottschalk

streng reell zu allbekannt billigen Preisen.

Admiralstrasse No. 37.

Verantwortlicher Redakteur: August Jacoby in Berlin. Für den Inseratenthell verantwortlich: Tb. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.